

Beuth Presse

Campuszeitung der Beuth Hochschule für Technik Berlin



Hoher Besuch:

Regierender Bürgermeister, Wissenschaftssenator und Staatssekretär

| SEITE 5



Prof. Dr. Banghard ist
Professorin des Jahres

| SEITE 9



Beuth baut:
Umbau im Haus Grashof

| SEITE 10



Hochschultag 2010:
Auszeichnung für die Besten

| SEITE 20-21

Was wird uns 2011 bringen? Nicht nur sieben neue Chancen!



Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer, Präsident der Beuth Hochschule für Technik

Liebe Beuthianer, Ihnen allen ein gutes Neues Jahr!

Für Schriftsteller Victor Hugo hat die Zukunft viele Namen, ... für den Mutigen, so meint er, ist sie die Chance! Uns bietet 2011 viele Chancen - mindestens aber sieben!

1. Chance: Wo Qualität draufsteht, muss auch Qualität drin sein! Alle unsere Studiengänge stehen zur Reakkreditierung an, ein Großteil in 2011 - sicher, das macht Arbeit, vor allem für die Stabstelle Qualitätssicherung. Heute schon sind wir durch die Hochschulverträge zur Akkreditierung verpflichtet, eine Pflicht, der wir die Kür - als Chance - folgen lassen sollten, denn inzwischen sind wir versiert und haben so beste Voraussetzung auch für den Einstieg in eine Systemakkreditierung, wenn sie denn weniger Arbeit macht und zugleich mehr Ansehen schafft.

2. Chance: Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne... 2011 wird ein deutschlandweites Zulassungsverfahren eingeführt. Eine gute Idee! Jeder Studienwunsch wird zukünftig nur noch einmal erfasst werden. Damit der Neuerung ein guter Anfang beschieden wird, bedarf es - so sieht es im Moment aus - noch einiger Zauberei!

3. Chance: "Wir sollen nicht verwerfen die alten Ordnungen, sondern ihre Mißbräuche" (*Joh. Aventinus*) - Einstimmig hat der AS eine Ordnung für Studium und Prüfungen verabschiedet - eine tolle Leistung, um die uns viele Hochschulen beneiden - zur Zeit wird sie genehmigt. Als erste Hochschule Berlins werden wir zukünftig unseren Studierenden eine auf Bologna ausgerichtete Ordnung anbieten können.

4. Chance: Neues Finanzierungssystem: 2011 wird das neue Finanzierungssystem endgültig justiert werden. Zukünftig wird es in erster Linie einen Wettbewerb gegen die eigenen Ausgangsdaten geben und nicht mehr einen Kampf gegen die Nachbarhochschule. Die Chance des Verfahrens liegt darin, dass jede der vereinbarten Leistungen speziell vergütet wird, für uns ein kleiner Schutzdeich gegen pauschale Kürzungen!

5. Chance: "Mit dem Abschied wird die Zuneigung zu den Sachen, die uns lieb sind, immer ein wenig wärmer" (*Philosoph Montaigne*). Vielleicht ist das der Grund, warum die Liebe zum Diplom-Ingenieur immer mehr Anhänger gewinnt: Warum nicht, aber dann muss der Titel Dipl.-Ing. für Bachelor und Master aller (!) Hochschulen einheitlich gelten und der Zusatz „FH“ entfallen, denn das „Diploma Supplement“ macht die Studieninhalte bis ins Detail transparent.

6. Chance: Promotion. Wenn es - wie oft beklagt - zu wenig angewandte Forschung in Deutschland gibt, kann dieser Bedarf durch Förderung von Promotionen zu einem Teil befriedigt werden. Ein erster Schritt wäre die Realisierung von kooperativen Promotionen. Eine Zusage von TU-Präsident Steinbach liegt vor, auch FU-Präsident Alt hat mir seine Bereitschaft bekundet, eine entsprechende Vereinbarung zu schließen.

7. Chance: Raumsituation. Unser zusätzlich ermittelter Raumbedarf liegt bei 17000 m². Wir werden daher in verkehrsgünstiger Lage zum Campus Hörsaalflächen anmieten müssen. Ferner sind wir bemüht, das Rathaus Wedding zu gewinnen, um Raum für Profs und Mitarbeiter sowie Projekträume zu schaffen. Mittelfristig besteht unverändert die Absicht, auf dem Parkhausgelände oder am Flughafen Tegel Räume für Forschung und Lehre bereitzustellen. 2011 wird auch durch die Gebäudesanierung (s. S. 5 und s. S. 10) bestimmt sein. Nachdem wir 2010 die Bewirtschaftungsfirmen gewechselt haben, werden die Leistungen der Anbieter - bisher keineswegs zufriedenstellend und damit nicht hinnehmbar - weiter optimiert werden müssen. Die Chance: Abbau der Raumnot bei gleichzeitig erhöhter Attraktivität der Häuser.

Weitere Chancen bieten neue Projekte: Die Einführung von Mitarbeitergesprächen, die Bereitstellung von Prozessbeschreibungen, die Reorganisationen der Drittmittelbearbeitung, die Verbesserung der Ausleihe in der Bibliothek, die Erhebung von Statistiken und Kennzahlen. Dies alles sind Chancen, die wir ergreifen müssen und die sich leider nicht von allein realisieren. Der Einsatz aller Beuth-Mitglieder ist gefordert. Für 2011 wünsche ich Ihnen Gesundheit und Erfolg im Beruf wie privat.

Impressum

Die Beuth Presse ist die Campuszeitung der Beuth Hochschule für Technik Berlin (zuvor TFH Berlin) www.beuth-hochschule.de

Herausgeber:

Der Präsident der Beuth Hochschule

Redaktion:

Monika Jansen (JA),
Haus Gauß, R 121-125,
Luxemburger Str. 10, 13353 Berlin,
Telefon 030/4504-2314
Telefax 030/4504-2389
E-Mail: presse@beuth-hochschule.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge widerspiegeln nicht die Meinung der Redaktion.

Layoutkonzept:

Daniel Rosenfeld

Layout:

Monika Jansen, Janek Zimmermann

Technische Realisation:

Janek Zimmermann

Titelbild:

Tobias Koppe
www.ghostbastard.de

Druck:

Beuth Hochschule für Technik Berlin,
Fachbereich VI, Labor für Drucktechnik
und Weiterverarbeitung

Der Druck erfolgt ausschließlich auf chlorfrei gebleichtem Papier.

1 | 2011

Beuth Presse
Februar 2011

4

Ein Rennwagen im Beuth-Stall

6

Wellen der Begeisterung: Beuth-Team vertritt Berliner Wissenschaft in Bremen



Foto: Häßlich

7

Lange Nacht der Wissenschaften 2011: Gute Ideen sind gefragt

11

Zwei Tiburtiuspreise für "Beuthianer"

12

Erstes Job-Speed-Dating an Hochschule

13

Google Android Developer Lab

14

Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft

16

Skifahren für die Wissenschaft

17-18

Design Thinking: Werkzeug für Produktentwicklung

18

Krise in der Bauwirtschaft erforscht: Studie mit ifo-Institut

19

Herausforderung Chancengleichheit

24

alumni@beuth

27

Menschen@beuth

29

Labore: Mikrobiologie am FB V

30

Laserscanning am Schloss Steinort

31

Forschung: Effektiv schalldämmende Eigenschaften bestimmen

32-33

Portraits der neuen Gründer

34-36

Neu berufen

39

Personal

40

Neues vom Hochschulsport



Lange Nacht der Wissenschaften am 28. Mai 2011: Programmpunkte bis zum 9. Februar melden

In der „Klügsten Nacht des Jahres“ bieten wissenschaftliche Einrichtungen aus Berlin und Potsdam spannende Einblicke hinter die Kulissen der Wissenschaft. Im letzten Jahr nutzten insgesamt 36.000 interessierte Besucher die Gelegenheit zu erfahren, was in unserer Region gelehrt und geforscht wird – allein an der Beuth Hochschule wurden 8.346 Besuche gezählt. Nun starten die Vorbereitungen für die Wissenschaftsnacht 2011 – auch an der Beuth Hochschule.

Mit spannenden Projekten aus Forschung und Lehre werden die nächtlichen Besucher im Haus Grashof, im Haus Bauwesen und auf dem Campus in die Welt der Wissenschaften entführt.

Mitglieder der Beuth Hochschule können noch bis zum 9. Februar ihre Programmbeiträge in der Pressestelle anmelden.

» *Weitere Informationen auf Seite 7 und unter: www.beuth-hochschule/lnw.de und www.langenachtderwissenschaften.de*

Tag der Mathematik 2011 an der Beuth Hochschule

Der traditionelle Berliner Tag der Mathematik findet bereits zum 16. Mal statt: am Samstag, 7. Mai 2011 wieder auf dem Campus der Beuth Hochschule.

Veranstalter sind die mathematischen Institute und Fachbereiche der drei Berliner Universitäten und der Beuth Hochschule für Technik Berlin, das Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik, das Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik und das Bertha-von-Suttner Gymnasium.

Es wird viel Interessantes und Spannendes rund um die Mathematik geben: Vorträge, eine Ausstellung, Informationen zum Studium und zum Berufsfeld des Mathematikers. Und es findet natürlich auch wieder der Wettbewerb für Schülerinnen und Schüler statt: In drei Altersstufen werden Teams mit drei bis fünf Mitgliedern vier knifflige Aufgaben lösen. Es winken attraktive Preise für die besten Teams.

» *Weitere Informationen und die Teilnahmebedingungen zum Wettbewerb unter: <http://projekt.beuth-hochschule.de/tdm>*

Career Service: Beratung - Information - Qualifikation

Der Career Service der Beuth Hochschule für Technik Berlin unterstützt Studierende, Absolventinnen und Absolventen bei ihrer Karriereplanung und einem erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben. Er versteht sich als Brücke zwischen Studium und Beruf und hat zahlreiche Angebote im Programm, die den Übergang von Hochschule in den Beruf erleichtern:

- Workshops zu Schlüsselqualifikationen und Bewerbungsstrategien
 - Informationsveranstaltungen zu Themen rund um den Berufseinstieg
 - Individuelle Karriereberatung und Coaching
 - Professionelles Networking
 - Bewerbungsscheck und Profi-Bewerbungsfotos
 - für Studierende: Praktika, Werkstudententätigkeiten, Abschlussarbeiten
 - für Absolventinnen und Absolventen: Stellenangebote, Traineestellen
 - Im Sommersemester: »IndustryNight«, die etwas andere Firmenkontaktmesse
 - Erfolgreich Firmenkontakte knüpfen beim Job-Speed-Dating
- » *Information und Anmeldung unter <http://www.beuth-hochschule.de/career>*

Ein Rennwagen im Beuth-Stall

Ein Rennwagen steht seit Oktober 2010 an der Beuth Hochschule im Haus Gras-hof, im Raum L40. Er ist das gemein-schaftliche Testobjekt einer Gruppe Stu-dierender der Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) Berlin, der BEST-Sabel Designhochschule Berlin und der Beuth Hochschule, die bei der Formula Student teilnehmen. Nachdem der Wagen 2010 schon in Varano gefahren wurde und das Team einen mittleren Platz erreichte, soll er nun an der Beuth Hochschule wei-terentwickelt werden.

Die Formula Student hat ihren Ursprung in den USA und wurde dort vor über 20 Jahren von der SAE ins Leben gerufen. Es handelt sich um einen technischen Wettbewerb mit sportlichem Charakter für Studierende des Maschinenbaus, der Fahrzeugtechnik, Elektrotechnik, Infor-matik aber auch Wirtschaft. Heute nehmen bereits über 200 Teams weltweit an Wettbewerben in den USA, Australien, Brasilien, Italien, England und ab 2006 auch in Deutschland teil.

Prof. Dr.-Ing. Burghilde Wieneke-Tou-taoui, Vizepräsidentin der Beuth Hoch-schule, hat sich dem Projekt angenom-



Stefan Perzl springt aus dem Formula-Rennwagen, den Studierende der HWR Berlin, der BEST-Sabel Designhochschule und der Beuth Hochschule gebaut haben

men, unterstützt es und betont, dass das Team nach weiteren interessierten Mitstreitern sucht. Wichtig seien Zuver-lässigkeit, Erfolgswille und Teamfähig-keit sowie Begeisterung für das Projekt. Inhalt, Aufgabe und Ziel des Wettbe-werbs ist die Konstruktion und Fertigung eines Formelwagens unter Beachtung wirtschaftlicher Aspekte. Somit soll der Rennwagen beispielsweise sehr gute

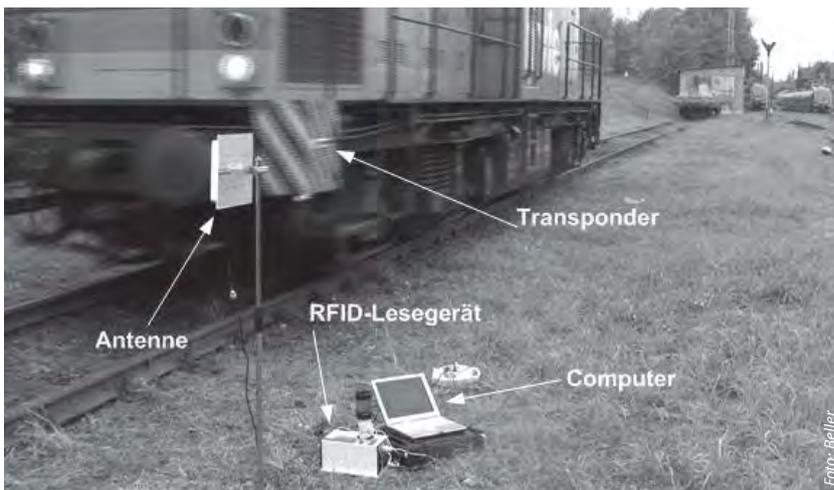
Fahreigenschaften hinsichtlich Beschleu-nigung, Bremskraft und Handling aufwei-sen. Bei dem Formelrennwagen handelt es sich um einen Monoposto (einsitziger Rennwagen), welcher wenig kostet und zuverlässig sowie einfach zu betreiben ist. Außerdem spielen bei der Entwick-lung Faktoren wie Ästhetik, Komfort und der Einsatz von Serienteilen eine Rolle.

Dieser Wettbewerb soll den Studieren-den die Möglichkeit bieten, ihr Wissen zu erweitern, praktische Erfahrungen zu sammeln und Kontakte für das spätere Berufsleben zu knüpfen. Stefan Perzl, Bachelor Student des Maschinenbau, be-stätigt genau das: „Ein Freund, der in der Formula 3 tätig ist, hat mir die Formula Student als Talentschmiede empfohlen“, erzählt er. Nach einiger Zeit bei BA-Mo-tors hat Perzl inzwischen ein Praktikum bei BMW bekommen. Sein Arbeitsgebiet liegt im Bereich Montage Antriebsstrang - genau das, was er auch bei BA-Motors gemacht hat.

Die für Deutschland eigens gegründe-te Formula Student Germany wird hier zu Lande getragen vom VDI und stützt sich auf das Reglement in der FSAE. BA

» Weitere Informationen unter:
www.ba-motors.de

» Kontakt für interessierte Studierende:
Florian Orth, E-Mail: florian.orth@ba-motors.de



TRANSPONDER

Im Rahmen einer Kooperation zwischen dem Unternehmen ASCI Systemhaus GmbH Berlin und der Beuth Hochschule wurde von Prof. Dr. Joachim Rauchfuß (Fachbereich VI) die Anwendung von Transpondern bei der Vereinfachung der Planung von Zug-zusammenstellungen untersucht. Im Bild sieht man einen Aufbau zum Lesen eines Transponders an einer vorbeifahrenden Rangierlok. Die Untersuchungen wurden in der Diplomarbeit von Sergej Beller durchgeführt und durch das Transferbonus-Pro-gramm des Landes Berlin unterstützt.

Kaiserlich: Gäste und Wetter

Regierender Bürgermeister, Senator und Staatssekretär zu Gast

Wissen schafft Berlins Zukunft! Der Regierende Bürgermeister Berlins Klaus Wowereit, der Senator für Bildung Wissenschaft und Forschung Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner und der zuständige Staatssekretär Dr. Knut Nevermann zeigten auf einer Pressefahrt an drei Standorten die Ergebnisse zum Konjunkturprogramm II. Nach der Beuth Hochschule folgten noch die Charité und die Humboldt-Universität. In Berlin werden insgesamt 143 Mio. € Fördermittel ausbezahlt.

Beuth-Präsident Prof. Dr. Thümer sowie der 1. Vizepräsidenten Prof. Dr. Strauch begrüßten Ende November bei herrlichem Kaiserwetter, die drei „Kaiser“ Wowereit, Zöllner und Nevermann sowie die Medienvertreter und gaben einen Einblick über alle energetisch relevanten Maßnahmen. Erstaunt zeigte sich das "kaiserliche" Dreigespann über die Tatsache, dass die Hochschule für nur 6000 Studierende geplant wurde, die Anzahl der Studierenden 2010 aber erstmals die 10.000 überschritt. Der Regierende Bürgermeister Wowereit war es dann auch, der den Flughafen Tegel als zukünftigen Standort oder weiteres Standbein ins Gespräch brachte. Von den Pressevertretern wurde diese Option mit Interesse aufgenommen. "Wenn uns das Land diese Option tatsächlich eröffnet, dann werden wir sie auch ergreifen!", so Präsident Thümer im Anschluss.

Tatsächlich aber ist die Hochschulleitung auf der Suche nach kurzfristigen und wirtschaftlich sinnvollen Alternativen für zusätzliche Büroräume. Im Gespräch sind dabei beispielsweise das alte Rathaus in Wedding, direkt hinter dem Haus Bauwesen, oder aber ein Neubau auf dem Gelände des Parkhauses in der Luxemburger Straße.

Das sichtbare Konjunkturpaket!

Auf dem Campus der Beuth Hochschule zeigen die Mittel aus dem Konjunkturpaket II jedenfalls sichtbare Veränderungen. Am auffälligsten sind die Sanierungsarbeiten am Haus Bauwesen.

Mit einer Bruttogrundfläche von 47.500 Quadratmetern ist das 1977 entstandene Haus Bauwesen eines der größten Nutzbauten im Stadtbezirk Mit-

te. Der Stahlskelettbau mit einem umbauten Raum von 185.000 Kubikmetern hat in den letzten 33 Jahren lediglich die dringend notwendigen Instandhaltungsarbeiten und Umstrukturierungen erfahren, um die Betriebssicherheit weiterhin zu gewährleisten. Mit der Bereitstellung der rund 9 Millionen Euro konnten die längst überfälligen Sanierungsmaßnahmen jetzt angestoßen werden, zusätzlich hat die Hochschule 1,1 Millionen Euro Eigenmittel eingebracht. Mit der begonnenen Fassadensanierung wurden Sofortmaßnahmen an den klimatisch am meisten betroffenen Fassadenbereichen eingeleitet: Es folgten die Erneuerung der Wärmedämmung, die Asbestsanierung der Fassade, der Austausch von Teilen der Fenster, die Erneuerung des sommerlichen Wärmeschutzes sowie die Errichtung von automatischen Raffstoreanlagen. So konnten erhebliche Defizite im Raumklima beseitigt werden. Das Dach wurde weitgehend saniert und teilweise begrünt, das erste Grün wird im Frühjahr sprießen.

Energieeinsparung

Dachsanierung: 640.000 KWh/a (entspricht 140.160 kg CO₂/a) - Fassadensanierung: 1. Bauabschnitt: 410.000 KWh/a (entspricht 89.790 kg CO₂/a).

Allein für die Restsanierung von Fassade und Fenstern besteht ein zusätzlicher Finanzierungsbedarf von 10.800.000 Euro. Für 2012 wurde diese Maßnahme von der Senatsverwaltung für Stadtentwick-



Machte dem Regierenden Bürgermeister (Bildmitte) und dem Wissenschaftssenator (rechts) sichtlich Freude: der Besuch an der Beuth Hochschule

lung in die Investitionsplanung Berlins aufgenommen, und - so heißt es jetzt - auch sicher fließen, um eine effektive Fortführung der dringend notwendigen Sanierungsarbeiten zu gewährleisten und die Energieeinsparungen zu intensivieren.

Nach einer Komplettsanierung der Fassade können zusätzlich 40% der Energie eingespart werden, rund 2.050.000 kWh/a (450.000 kg CO₂/a), in Höhe von 410.000 Euro sind dabei zu erwarten, Ausgaben, die zweifellos besser in die Qualität der Lehre fließen sollten.

„Wir haben uns verpflichtet, neue Studienplätze zu schaffen und dazu gehört selbstverständlich auch die entsprechende Infrastruktur“, so der 1. Vizepräsident Prof. Dr. Karl-Heinz Strauch. „Der erhöhte Flächenbedarf ist eine große Herausforderung für unsere Hochschule. Daher ist es umso wichtiger, den Einsatz unserer Ressourcen, gerade durch längst überfällige Sanierungsmaßnahmen, zu bündeln und attraktive Räumlichkeiten bereitzustellen. Die Mittel waren notwendig und eine enorme Hilfe, aber leider nur ein erster Schritt in Richtung einer Komplettsanierung.“

Monika Jansen

» *Einen Film zum Besuch des Regierenden Bürgermeisters Wowereit und des Wissenschaftssenators Zöllner an der Beuth Hochschule finden Sie unter: www.berlin.de/sen/bwf/ (siehe Beitrag Konjunkturpaket)*



Seltene Gäste spazieren auf dem Dach des Hauses Bauwesen - vorbei am "Glaspalast" - dem Büro von Prof. Dr. Korth (rechts). Die Politiker ließen es sich nicht nehmen, ihn persönlich zu begrüßen

Wellen der Begeisterung - Deutschland feiert

Beuth-Team vertritt Berliner Wissenschaft am Tag der deutschen Einheit

Ein Team aus dem Labor für konventionelle und erneuerbare Energien (am Fachbereich VIII) vertritt den Wissenschaftsstandort Berlin bei den Feierlichkeiten zum 20. Jahrestag des Tags der deutschen Einheit. Studentische Mitarbeiter des Studiengangs Maschinenbau/Erneuerbare Energien (aus dem Labor für konventionelle und erneuerbare Energien) konnten - unter Leitung und Mithilfe von Laborleiter Prof. Dr.-Ing. Christoph Pels Leusden sowie dem Technischen Leiter Dipl.-Ing. (FH) Volker Mank und der Laboringenieurin Sabrina Michalke, B. Eng. einen Wellenkanal eigen planen, konstruieren, bauen, und schließlich montieren.



Das "Wellenteam" aus dem Labor für konventionelle und erneuerbare Energien (von links nach rechts) Prof. Dr.-Ing. Pels Leusden, Martin Katzmarek, Sabrina Michalke B.Eng., Murad Özkulluk, Sabine Herr, Khaled-Alexander Klebbé, Dipl.-Ing. (FH) Volker Mank und Mirko Häßlich B.Eng.

Zum bestehenden Wellenkanal mit einem Wasservolumen von 5,5 m³ entstand ein mobiler Wellenkanal zur Energiegewinnung, um diesen extern präsentieren zu können. Mit 0,7 m³ zwar kleiner dimensioniert, dafür aber mit dem entscheidenden Vorteil, in wenigen Stunden ab- und wieder aufgebaut werden zu



Großer Andrang im Zelt der Beuth Hochschule

können - ermöglicht durch die modulare Bauweise. Mit zwei Monaten Bauzeit war das Zeitfenster - zum Leidwesen des Laborteams - äußerst knapp bemessen. So musste während der vorlesungsfreien Zeit gedreht, gebohrt, gefeilt, geschnitten, gesägt und geklebt haben, teilweise bis in die späten Abend- oder gar frühen Morgenstunden. So kam es nicht nur, dass der Kaffeeverbrauch exponentiell anstieg und das Team nicht umhin kam, die eine oder andere zwischenmenschlichen Hürde zu meistern, sondern auch, dass der Dekan Prof. Dr.-Ing. Hans Gerber fast täglich zu Besuch kam, um sich über den Stand der Dinge zu informieren und um motivierende Worte auszusprechen.

Aber rechtzeitig war der Wellenkanal fertig und wurde für den Transport nach Bremen in seine Module zerlegt und sicher eingepackt. Stresserprobt konnte dem Team auch das verfrühte Eintreffen des Transportunternehmens nichts anhaben. Der Fahrer hat, freiwillig oder nicht, von Volker Mank eine Kaffeepause verordnet bekommen, so dass der Rest in aller Ruhe verpackt werden konnte.

In Bremen angekommen, stand ein kurzer Besuch des Veranstaltungsgeländes an: die Ländermeile der 16 Bundesländer. Auf die Beuthianer wartete das Berliner Wissenschaftszelt - direkt gegenüber dem offiziellen Berlinzelt und direkt am Modell zum Brandenburger Tor, bestückt mit den Modulen des Wellenkanals. Die Generalprobe des Aufbaus stand bevor. Auch ohne Übung klappte es gut, fast schon routiniert wurden die Module befestigt, Scheiben verklebt, die Turbine angebracht und verkabelt, Informationstafeln und das Logo befestigt, der Wellenerzeuger montiert und verkabelt, ein TFT-Bildschirm für Informationen installiert sowie schließlich der Wellenkanal mit Wasser befüllt und einem Funktionstest unterzogen. Kaum zu glauben, bislang war nichts schiefgegangen. Bis in die frühen Abendstunden wurden noch Tische und Flyerstände aufgestellt und das Zelt entsprechend beleuchtet. Am Abend war noch eine Party in "Nordrhein-Westfalen" angesagt, das Bundesland, das die Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit 2011 ausrichten wird und

sich die rheinischen Frohnaturen vorstellten. Am Samstag dann schaute die Fröhschicht der Beuthianer ziemlich müde aus der Wäsche, machte sich aber rechtzeitig auf den Weg zur Ländermeile. Erst gegen Mittag kamen dann zunehmend auch die Gäste zum Gelände geströmt. Doch nicht nur die Besucherzahlen, bis zum Abend wurden 50.000 gezählt, sondern auch das rege Interesse und die vielen Fragen bezüglich des Wellenkanals überraschten die Beteiligten. Die Urban-Brass-Band Beat'n'Blow sorgte vor dem Berlin-Zelt für Stimmung. So ließ es sich gut aushalten und der Tag verging wie im Flug. Am Abend wurde die freie Zeit für einen Spaziergang durch den historischen Stadtkern genutzt. Die Bremer Stadtmusikanten wurden nicht gefunden, dafür jedoch etliche blaue und grüne Beamte, die aus allen Bundesländern angereist waren, um den Gegendemonstrationen zu den Feierlichkeiten Einhalt zu gebieten - für Sicherheit war also gesorgt.

... Fortsetzung auf Seite 7





Gute Ideen sind gefragt!

11. Klügste Nacht des Jahres

Fortsetzung von Seite 6 ...

Am Sonntag, dem 20. Jahrestag der Deutschen Einheit, gabe es einen wahren Besucheransturm, so dass das Beuth-Team den ganzen Tag über nicht aus dem Zelt herauskam: Die Funktionsweise des Wellenkanals war gefragt - ebenso Antworten auf viele weitere Fragen. Äußerst positiv fielen die zahlreichen Fragen zum Studium an der Beuth Hochschule auf, die von Studieninteressenten gestellt und fachkundig beantwortet wurden. Aber auch ältere Herrschaften fragten, ob dies ein Stand der ehemaligen Ingenieurschule Beuth sei, an der sie einst studierten. Als am Abend der Besucherstrom schließlich abebbte, es wurden 300.000 Gäste gezählt, wurde das Wasser abgelassen... So konnten die Teile über Nacht trocknen und das Team einer Einladung ins Berliner Zelt folgen: Dort bot man Getränke, die man nicht wieder mit nach Berlin nehmen wollte - das Team gab sich geschlagen. Am Montagmorgen traf das Team dann doch noch - in einer dunklen Ecke - auf die Stadtmusikanten, die am Samstagabend um nur 20 Meter verpasst wurden. Wer konnte wissen, dass die Stadt ihr, zugegeben sehr kleines Wahrzeichen so versteckt?

Khaled Alexander Klebbé, Martin Katzmarek, Mirko Häßlich, Sabine Herr, Studierende am Fachbereich VIII

Ein herzlicher Dank

Ein ganz herzlicher Dank der Studierenden geht an das Laborsteam Prof. Dr.-Ing. Christoph Pels Leusden, Volker Mank und Sabrina Michalke. "Wir bedanken uns vielmals für das Ermöglichen dieser grandiosen Reise, für ein super Kollegium, jede Menge Erlerntes und für das uns entgegengebrachte Vertrauen dieses Projekt an Ihrer Seite begleiten zu dürfen. Dank gilt natürlich auch der Beuth Hochschule für Technik Berlin, speziell Prof. Dr.-Ing. Hans Gerber für seine seelische und moralische Unterstützung, dem Produktionslabor für die zahlreich durchgeführten Fräsarbeiten an der Turbine und nicht zuletzt dem Team der Pressestelle – das UFO ist erfolgreich gelandet."

Am 28. Mai 2011 wird Wissenschaft zum Erlebnis für alle bei der Langen Nacht der Wissenschaften in Berlin und Potsdam. Auch an der Beuth Hochschule werden sich pünktlich um 17.00 Uhr die Türen öffnen.

Alle Fachbereiche und Zentralabteilungen sind gefragt, mit ihren Projekten zu diesem öffentlichkeitswirksamen Auftritt der Beuth Hochschule beizutragen! Angemeldet werden können sowohl neue Ideen als auch bewährte Präsentationen. Besonders geeignet sind Programmbeiträge mit „Wissenschaft zum Anfassen“.

Die Wissenschaftsnacht zieht erfahrungsgemäß auch viele Kinder an. Die „Klügste Nacht des Jahres“ hat sich mittlerweile zu einer der publikumsstärksten Langen Nächten in Berlin/Potsdam entwickelt und lockte in den letzten Jahren sogar mehr Besucher an als die noch bekanntere Lange Nacht der Museen. Eine repräsentative Befragung zeigte zudem, dass die Wissenschaftsnacht ein jün-



Lange Nacht der Wissenschaften 2010: Prof. Dr. Monika Sprenger aus dem Studiengang Lebensmitteltechnologie im Gespräch

geres Publikum anspricht als die Museumsnacht.

Ein besonderer Erfolg für die Beuth Hochschule ist, dass sie ihre Besucherzahlen in der Wissenschaftsnacht 2010 erneut steigern konnte, obwohl die Gesamt-LNdw erstmals in ihrer 10-jährigen Geschichte keinen neuen Publikumsrekord erzielt hat.

JA/BU

Das Anmeldeformular steht im Internet unter: www.beuth-hochschule/lndw.de

» *Melden Sie bitte Ihre Beiträge bis zum 9. Februar 2011 an.*



CONTAIN THE WORLD!

Wie Container außer für den Transport von Gütern noch genutzt werden können, zeigte eine Ausstellung von Studierenden der Veranstaltungstechnik. Unter der Leitung von Prof. Tina Kitzing entstanden sieben individuelle Modelle von Containern - von abstrakt bis ästhetisch - für ein temporäres Ausstellungskonzept "Contain the World". Berücksichtigt wurde dabei das Gestaltungselement Container, als Zeichen der Mobilität und Globalisierung. Die Ergebnisse konnten in einer interessanten Ausstellung bewundert werden, die eindrucksvoll demonstrierte, dass Container mehr sind als Mittel zum Zweck. Die Idee zur Ausstellung lieferte ein vom Deutschen Technik Museum Berlin (DTM) ausgerufenen Gestaltungswettbewerb.

» *Weitere Informationen in der nächsten Ausgabe der Beuth Presse und unter: <http://containtheworld.bplaced.net>*

Blitz ■ schnell ■ kraftvoll ■ Prozesse ■ regeln

Studienberater der Arbeitsagenturen zu Gast

Bereits zum dritten Mal lud die zentrale Studienberatung im November die Studien- und Berufsberater/innen der Arbeitsagentur in die Beuth Hochschule ein. Unter dem symbolischen Titel „Blitz • schnell • kraftvoll • Prozesse • regeln“ wurden den 32 Interessierten die Studiengänge Elektrotechnik, Elektronische Systeme, Elektronik und Kommunikationssysteme, Mechatronik und Technische Informatik vorgestellt.

Nach der Begrüßung durch die Vizepräsidentin für Studium und Lehre Prof. Dr. Wieneke-Toutaoui präsentierten Prof. Christiane Mirow, Prof. Dr.-Ing. Detlef

Heinemann, Prof. Dr.-Ing. Joachim Speccovius, Prof. Dr. Volker Sommer und Prof. Dr. Gerd Liebmann ihre Studiengänge in anschaulichen Vorträgen. Darüber hinaus öffneten das Labor Elektrotechnik und das Labor Automatisierungstechnik ihre Türen, um den Studien- und Berufsberatern/innen einen praxisnahen Einblick in die Labortätigkeit der Studierenden zu ermöglichen.

Neben den verschiedenen Studieninhalten und -abläufen waren die Unterschiede zwischen den Studiengängen ein wichtiger Aspekt für die Mitarbeiter. „Für meine Kolleginnen und Kollegen in der Studien- und Berufsberatung sind

aktuelle Kenntnisse der Studiengänge und der Studienvoraussetzungen wichtig für eine kompetente Beratung, und diese direkt vor Ort zu bekommen ist für uns der beste Weg“, so Herr Meise, der Kontaktmann für die Studienberatung bei der Arbeitsagentur.

Das nächste Treffen für den November 2011 ist bereits fest eingeplant und die zentrale Studienberatung der Beuth Hochschule wird auch dafür wieder ein informatives und ansprechendes Programm erstellen.

*Frank Rüdiger, Netzwerk Schule-Hochschule,
Joachim Schwab, Studienberatung*



Gut besucht - Studienberater an der Beuth Hochschule waren interessierte Zuhörer

Summer School On Environmental Chemistry, Analysis And Technology

Die vierte „International Summer School On Environmental Chemistry, Analysis And Technology“ des Studiengang Pharma- und Chemietechnik (am Fachbereich II), organisiert durch die Beuth Hochschule, die Partneruniversitäten Universität Gdansk und die Technische Universität Gdansk, fand im September 2010 im kleinen Ort Starbienio statt, 35 km von der Stadt Gdansk entfernt.

Die Grundidee der Summer School ist es, Studierende beider Länder zusammenzuführen um Erfahrungen auszutauschen, Englischkenntnisse zu verbessern und anzuwenden, Kontakte zu knüpfen und um gemeinsam Spaß zu haben. Und - ein großes Lob an die Organisatoren - dies ist sehr gut gelungen. Die Verpflegung, Unterkunft und die polnische Küche waren ausgezeichnet.

Prof. Dr. rer. nat. Rainer Senz sowie die Professoren der anderen Hoch-

schulen stellten während der Summer School neue Erkenntnisse in ihren Fachbereichen vor. Anschließend mussten Übungen mit dem neu erlernten Wissen gelöst und in einer Präsentation vorgebracht werden.

Auch die Freizeit mit Volleyballspielen, Spaziergängen oder einer Fahrradtour zur Ostsee kamen nicht zu kurz. Um die Kulturen einander näher zu bringen, gab es einen Deutschen und einen Polnischen Abend, der von den Studierenden organisiert wurde. Dabei stellten sie sich gegenseitig Besonderheiten und Kuriositäten aus dem Heimatland vor. Das Highlight am Schluss war ein Ausflug nach Krokowa zu einem Schloss, auf dem die Teilnehmer fürstlich umsorgt wurden. Jener Abend schloss ab mit der Vergabe von Teilnehmerurkunden, gesitteten Feierlichkeiten und von beiden Seiten als traurig empfundenen Abschied. Die Berliner Studierenden fuhren am nächsten

Tag noch zur größten Backsteinburg der Welt, die Ordensburg Malbork (Marienburg) und machten eine Dampferfahrt. Etappenweise, dort wo der Kanal endete, wurde das Schiff auf einen Wagen geladen, der auf Schienen über die Hügel gezogen wurde. Auf der anderen Seite wurde das Schiff wieder sanft ins Wasser gesetzt (Oberländischer Kanal). Diese Konstruktion ist einmalig in der Welt und schon 150 Jahre alt.

Resümieren lässt sich, dass die Fahrt sehr nachhaltig-lehrreich, kommunikativ, manchmal anstrengend und empfehlenswert war. Der Beitrag der Sponsoren hat für einen nachhaltigen Erlebnisreichtum gesorgt, der sich aus den Vorlesungen, dem interkulturellen Austausch und den fachlichen Dialogen zusammen gesetzt hat.

Santhuru Ravichandran, Jerome Spors, Virginia Lüdke, Studierende der Pharma- und Chemietechnik, Fachbereich II

Prof. Banghard ist Professorin des Jahres

Beuth-Professorin gewinnt bundesweiten Wettbewerb

Lehren und forschen sollen sie, die Professoren an Deutschlands Hochschulen. Aber auch ihre Studierenden optimal auf den Berufseinstieg vorbereiten. Das Magazin UNICUM BERUF vergab 2010 bereits zum fünften Mal den Titel "Professor/in des Jahres", um genau dieses Engagement zu belohnen. In der Kategorie Ingenieurwissenschaften/Informatik gewann Prof. Dr.-Ing. Angelika Banghard aus dem Studiengang Facility Management, der Beuth Hochschule für Technik Berlin. Herzlichen Glückwunsch!

Unter den zwölf Preisträgern - in vier Kategorien - ist die promovierte Architektin damit die einzig Platzierte aus Berlin und Brandenburg. Bereits 2008 belegte Prof. Banghard einen vierten Platz, 2007 kam sie unter die besten Zehn.

2010 wurden im Wettbewerb Professor/in des Jahres 600 engagierte Profs aus ganz Deutschland nominiert, die durch ihr besonderes Engagement als Wegbereiter für Karrieren aufgefallen sind. Studierende und Hochschulmitglieder waren aufgerufen, die besten Professoren zu benennen.

Fünf Juroren, darunter auch Professor Bruno Braun, VDI-Präsident und der Politologe Professor Klaus Landfried, langjähriger Präsident der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), bildeten sich ein profundes Urteil über die vorgeschlagenen Professoren/innen. Wie jedes Jahr war es aufgrund der zahlreichen qualifizierten Nominierten keine leichte Aufgabe. Das Credo von Prof. Banghard überzeugte die Jury: "Je intensiver man



Schon vor der Preisverleihung durch den Unicum Verlag gab es zum Hochschultag für die Professorin des Jahres in der Kategorie Ingenieurwissenschaften/Informatik Blumen vom Präsidenten: Prof. Dr.-Ing. Angelika Banghard gewann

den Studierenden klar macht, warum ein Lehrinhalt von Bedeutung für die spätere Praxis ist, desto erfolgreicher setzen sich die angehenden Facility Manager mit den Anforderungen auseinander". Ergänzt wird die ständige Implementierung realer Anforderungen durch konkrete Praxisprojekte, die an der Beuth Hochschule etwa im "Exzellenz-Tandem" ihren Ausdruck finden. Gebildet wird es von Studierenden und Professoren sowie einem Vertreter eines KMU - eines kleinen mittelständischen Unternehmens. So befördert Angelika Banghard maximalen Nutzen für alle Beteiligten.

Die Wahl von Angelika Banghard zur Professorin des Jahres begründet sich daher nicht zuletzt durch das große Engagement in praxisnahen Projekten,

wie dem ExzellenzTandem der Hochschule, bei dem Abschlussarbeiten in enger Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen erfolgen und in dem alle Beteiligten profitieren: Die Hochschule mit der praxisnahen Ausbildung, das Unternehmen, das von frischen Forschungserkenntnissen profitiert und natürlich die Studierenden, die bereits im Studium lernen, wie der Hase in der Praxis läuft. Vorbildlich, das findet nicht nur die Jury. Auch die Mitglieder der Beuth Hochschule gratulieren herzlich. Weiter so!

Der 2. Platz ging an Prof. Dipl.-Kfm. Armin Roth, der Hochschule Reutlingen und der 3. Platz an Prof. Dr. Martin Mauve, Uni Düsseldorf.

BEUTH PRESSE: Was lernen die Studierenden bei Ihnen?

Angelika Banghard: Dass man nicht nur auf seinem Fachgebiet sehr gut sein sollte, um später lukrative Aufgaben zu erlangen. Außer Werbung lehre ich auch die sogenannten "Soft Skills" und zeige auf, was eine gute Führungskraft auszeichnet und wie Mobbing verhindert werden kann. Damit mache ich die Studierenden fit für den Berufseinstieg. Sinn und Zweck einer guten Lehre sehe ich auch darin, keine arbeitslosen Akademiker auszubilden, sondern junge Leute so fit zu machen, dass sie die Arbeitsplatzchancen optimal nutzen können.

Zusätzlich unterstützt Prof. Banghard ihre Studierenden intensiv bei der Suche nach Praxisplätzen und Abschlussarbeiten, dabei motiviert sie ihre Studierenden auch, sich über die Grenzen Berlins hinaus zu bewerben. *Monika Jansen*

» *Weitere Informationen zum Wettbewerb Professor des Jahres finden Sie unter: www.professordesjahres.de*
 » *und zum Exzellenztandem unter: www.beuth-hochschule.de/exzellenztandem*

Englisch lernen von jedem Ort aus

Mitglieder der Beuth Hochschule, die ihre Englischkenntnisse festigen und erweitern möchten, steht eine englische Sprachlernsoftware kostenlos zur Verfügung.

Sie bietet umfangreiches Lernmaterial für jedes Niveau, von Anfängern bis zu weit Fortgeschrittenen. Ein Einstufungstest zeigt den Benutzern, auf welcher Stufe begonnen werden kann. Die Software mit Namen English Language Training Software ist unter Moodle eingebunden, zu finden unter: www.beuth-hochschule.de/englisch. Wichtig ist, dass die Beuth-Mailadresse ...@beuth-hochschule.de benutzt wird.

- » *Technische Hilfestellung leisten die Mitarbeiter des Fachbereichs I unter: fb1-elts@beuth-hochschule.de.*
- » *Inhaltliche Fragen oder ein Feedback an: ursula.meissner@beuth-hochschule.de. Im Voraus besten Dank.*

"Beuth" baut im Haus Grashof

Umgestaltung des Foyers und brandschutztechnische Sanierung

Bis Herbst 2011 werden umfangreiche Umbau- und Sanierungsmaßnahmen im Haus Grashof durchgeführt. Im Mittelpunkt steht dabei die brandschutztechnische Sanierung, damit das Gebäude und insbesondere das Foyer wie bisher üblich auch für große Veranstaltungen genutzt werden kann. Ein zusätzliches Ziel ist die gestalterische Aufwertung des Foyers, das durch den Umbau heller und luftiger werden soll. Nicht zuletzt soll der Eingangsbereich damit repräsentativer werden und einer modernen Hochschule entsprechen.

In einer intensiven einjährigen Projektentwicklungsphase wurde von der Abteilung III in enger Kooperation mit der Bauaufsicht, der Feuerwehr, dem Büro hhp, Brandschutzingenieuren sowie dem Sicherheitsingenieur ein individuelles Konzept entwickelt, das den Wünschen der Hochschule entspricht und auch wirtschaftlich zu realisieren ist.

Zu den Herausforderungen gehörte dabei, dass die Durchführung von Veranstaltungen im Foyer besondere genehmigungsrechtliche Anforderungen mit sich bringt, die bei der ursprünglichen Planung keine Rolle gespielt haben. Als Ergebnis der engen Zusammenarbeit zwischen der Abteilung III und der Bauverwaltung liegt nun eine Baugenehmigung vor, in deren Rahmen eine Reihe von Ausnahmen behördlich bewilligt wurde. Trotz der Nutzung als Versammlungsraum sollen nun weitere Rettungswege über das Foyer geführt werden, was genehmigungsfähige Abweichungen von den Vorschriften bedingt. Zentrales Element des Konzeptes ist die Gewährleistung eines baulichen Rettungsweges für die angrenzenden Nutzungen unabhängig vom Foyer in Form einer Treppe in den Innenhof. Die Fluchtwege des Hochhauses müssen vollkommen unabhängig hergerichtet werden. Gleichzeitig mussten die Maßnahmen so geplant werden, dass der Bestandsschutz des Beuth-Saales nicht gefährdet wird, da dies neue genehmigungsrechtliche Anforderungen nach sich gezogen hätte.

Zusätzlich sind weitere gestalterische Eingriffe vorgesehen: Zur Öffnung und besseren Belichtung des Gesamttraumes



Visionen vom neu gestalteten Foyer - entworfen von der Baumgart Becker Planungsgesellschaft mbH

wird die Verbindungsbrücke im Obergeschoss zwischen dem Beuth-Saal und den Hörsälen zurückgebaut und die seitlichen Brüstungskanten neu gefasst. Die ehemalige Automaten-Cafeteria im Souterrain wird brandschutztechnisch vom Foyer getrennt und zu einem vom Studentenwerk betriebenen Coffee-Shop ausgebaut. Der Außenbereich des Coffee-Shops wird abgesenkt und angeböschert, sowie mit großzügigen Sitzstufen versehen. Die Fassade wird bodentief geöffnet und mit Außentüren gestaltet.

„Für die Aufenthaltsqualität im Haus Grashof sind die Umbauarbeiten ein großer Sprung nach vorne“, freut sich der stellvertretende Leiter der Abteilung III, Michael Heßke. „Der Umbau kommt sowohl den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als auch den Studierenden zu Gute und ist ein Gewinn für die ganze Hochschule.“ Bis zur Langen Nacht der Wissenschaften am 28. Mai 2011 werden die Brandschutzsanierung und die Roh-

bauarbeiten abgeschlossen sein. Ab Juni beginnt die Umsetzung der gestalterischen Maßnahmen wie der Bodenbelag und der Ausbau des Coffee-Shops. Die Fertigstellung ist zum Beginn des Wintersemesters 2011/2012 geplant.

Da die Baumaßnahmen im laufenden Betrieb durchgeführt werden müssen, sollen lärmintensive Arbeiten vor 8.00 Uhr und nach 16.00 Uhr durchgeführt werden. Viele Aufgaben wurden zudem als Nacharbeit ausgeschrieben. „Punktuale Lärmbelastungen können wir leider nicht ausschließen, diese werden aber vorher angezeigt“, erläutert Michael Heßke. Einige Einrichtungen der Hochschule sind für die Dauer der Bauarbeiten in andere Gebäude gezogen (siehe Kasten).

Kathrin Buchholz

» **Für Fragen und Probleme rund um den Umbau wurde die zentrale E-Mail-Adresse foyerumbau@beuth-hochschule.de eingerichtet.**

Folgende Einrichtungen sind während der Bauzeit umgezogen:

- Zentrale Studienberatung: Haus Bauwesen, Raum D 311
- Veranstaltungsbüro: Haus Beuth, Raum A 52
- Personalrat: Haus Beuth, Raum A 317
- Suchtberatung: Haus Bauwesen, Raum D 106a
- Frauen- und Gleichstellungsbüro: Haus Bauwesen, Raum 409
- Begabtenförderung im Hochschulbereich: Raum D 106a
- Familienzimmer: Haus Bauwesen, Raum D 403
- Telefonzentrale: Haus Bauwesen, Raum 210

Gleich zwei Tiburtiuspreise für "Beuthianer"

Die Landeskonferenz der Rektoren und Präsidenten der Berliner Hochschulen (LKRK) verleiht jährlich den Tiburtiuspreis: drei Preise an Doktoranden/innen der Berliner Hochschulen für hervorragende Dissertationen und drei Preise an Absolventen/innen der Berliner Fachhochschulen für hervorragende Abschlussarbeiten. Der Preis ist nach dem ehemaligen Berliner Wissenschaftssekretär Joachim Tiburtius benannt. Bei der Preisverleihung im Dezember konnten sich gleich zwei Preisträger - 1. und den 2. Preis - der Beuth Hochschule freuen.

1. Preis für Sebastian Gisder:

» „Er trug seine Sache in den Diplomandenseminaren so begeistert vor, dass er seine Kommilitonen sowie Lehrkräfte gleichermaßen mitriss“, so die Betreuerin Prof. Dr. med. Astrid Speer

Sebastian Gisder bekam die Bestnote 1,0 für seine Diplomarbeit "Klärung offener Fragen zur Pathogenese der DWV (Deformed Wing Virus)-Infektion", die er im Länderinstitut für Bienenkunde Hohen Neuendorf sowie der Beuth Hochschule absolvierte. Die Arbeit des Biotechnologie-Studierenden widmet sich den molekularbiologischen Aspekten der Ätiologie und Pathogenese der Infektion der Honigbiene durch die Varroamilbe und das DW-Virus, die zu einer Gefährdung des Bestands der Honigbiene führt.

Die betreuende Professorin Dr. med. Astrid Speer begründete die Bewerbung um den Tiburtiuspreis wie folgt: „Hervorzuheben ist besonders das weit über eine Diplomarbeit hinausgehende, äußerst umfangreiche Methodenspektrum der Arbeit sowie die eigenständige Entwicklung und Fertigung von Versuchsaapparaturen. Mit der vorliegenden Arbeit ist es zum ersten Mal gelungen ein in vivo Infektionsmodell für das DW-Virus zu etablieren und einen direkten, dosisabhängigen Zusammenhang zwischen DWV-Infektion und Flügelverküppelung bzw. Gehirninfection nachzuweisen. Aber es konnte auch zum anderen ein in vitro Infektionsmodell für die Untersuchung der molekularen Pathogenese etabliert werden, wodurch aufwändige Tierversuche vermieden werden. Ab-



Glückwünsche vom Präsidenten der Beuth Hochschule für den Preisträger Sebastian Gisder

schließend soll hervorgehoben werden, dass Herr Gisder bereits während seiner Zeit als Diplomand einen Teil seiner Ergebnisse als Erstautor veröffentlicht hat (J Gen Virol. 2009 Feb; 90 (Pt 2):463-7). Deformed wing virus: replication and viral load in mites (*Varroa destructor*), Gisder S., Aumeier P., Genersch E.). Auf Grund seiner ausgezeichneten Leistungen wurde Sebastian Gisder als Doktorand am Länderinstitut übernommen und ist dort erfolgreich tätig, was weitere Publikationen beweisen.

2. Preis für Jonas Fabian Hilt

» „Selten habe ich bisher einen Kandidaten erlebt, der mit soviel Einsatz, Kreativität, Selbstständigkeit und Zielstrebigkeit ein Problem erkannt und an seiner Lösung gearbeitet hat - und dabei eine so überzeugende Professionalität an den Tag gelegt hat,“ so der Betreuer Prof. Dr.-Ing. Gerd Liebmann.

Jonas Fabian Hilt Einsatz bei seiner Masterarbeit zeige seine Begeisterung für sein Studienfach Elektronik und Kommunikationssysteme, so Prof. Liebmann, der den Studierenden betreut hat. Innerhalb eines guten halben Jahres – kommerzielle Unternehmen würden dafür durchaus ein ganzes 1-Mann-Jahr veranschlagen, so Liebmann – hat Jonas Hilt einen Logikanalysator aufgebaut, der nicht nur im Preis sondern auch in der Performance, am Markt erhältliche Geräte schlägt. Die Aufgabenstellung entstand aus den Unzulänglichkeiten preiswerter kommerzi-



Jonas Fabian Hilt

eller Logikanalysatoren und der Idee, mit modernen sehr schnellen und dennoch preisgünstigen FPGAs eine bessere Lösung schaffen zu können. Entstanden ist ein Prototyp, der zusammen mit der selbst in Delphi entwickelten Validierungs-Software am PC ein vom Benutzer leicht zu handhabendes Mess- und Analysegerät darstellt.

Aus gutem Grund schlug Prof. Liebmann Jonas Hilt für den Tiburtiuspreis vor: „Die vorliegende Arbeit hat das Ziel, den Entwurf und die praktische Durchführung eines 400MHz Logikanalysators mit acht Messeingängen als Prototyp zu realisieren. Der Logikanalysator soll ein PC-basiertes Messgerät und kein standalone Gerät sein, d.h. die Anzeige und Auswertung der Messergebnisse erfolgt mit einem Personal Computer (Notebook). Die Datenkommunikation zwischen dem Messteil und dem PC erfolgt über eine USB-Schnittstelle.

Grundlage des Hardwareentwurfs ist der Einsatz von schnellen FIFO-Speichern, Koaxkabel Verzögerungsleitungen und eines Altera Cyclone-II FPGA. Die FPGA Basis bietet zusammen mit einem PC als Userinterface den Vorteil von problemlosen Updates und gegebenenfalls auch von Systemmodifikationen. Die Hardwareentwicklung erfolgte u.a. mit der Altera Entwicklungsumgebung Quartus-II. Die Software für das User-Interface wurde mit Borland Delphi programmiert. Die für den Entwurf notwendigen Konzepte werden ausführlich diskutiert. Neben den digitalen Aspekten der Arbeit werden hierbei auch die analogen Randbedingungen der Hardware berücksichtigt, welche im 400MHz-Bereich auftreten und bei der Konstruktion zu beachten sind.

Relevante Messungen an Testobjekten zeigen die Funktionsfähigkeit des Prototyps. Als Vergleichsgerät wurde ein kommerzielles, PC-basiertes Gerät, der Firma Acute, Taiwan verwendet. Es werden neben der Bewertung der Funktionsfähigkeit des realisierten Logikanalysator Prototyps Verbesserungsvorschläge – welche aus der Erfahrung bei diesem Entwurf hervorgingen – erörtert. Der entwickelte Prototyp hat das Potenzial eines kommerziellen Produktes.“

Red/BA

Erstes Job-Speed-Dating an einer Hochschule

Career Service lud in die Beuth Halle ein

Bundesweit erstmals fand im November ein Job-Speed-Dating an einer Hochschule statt, angeboten vom Career Service der Beuth Hochschule. Mit vollem Erfolg: Die teilnehmenden Unternehmen, Studierenden und Alumni haben sich mit viel Neugier und Experimentierfreude auf diese neue Form der Kontaktabbahnung eingelassen.



Volles Haus beim ersten Job-Speed-Dating an der Beuth Hochschule

Wie funktioniert Job-Speed-Dating?

Das aus der Partnersuche bekannte Speed-Dating wird auf die Stellensuche adaptiert: Nicht um Traumpartner, sondern um Traumjobs geht es bei dieser interaktiven Veranstaltung. Studierende oder Alumni treffen auf Personalentscheider/innen mittlerer und großer Unternehmen und können in jeweils 7-Minuten-Gesprächen ihr Profil vorstellen. Danach wird rotiert. Unterstützung bieten ausführliche Profilkarten, die die Gesprächspartner zu Beginn austauschen. So ist der Kontakt gesichert und man kann bei Bedarf später nachfassen. Die Veranstaltung brachte für alle Beteiligten nur Vorteile und das bei geringem Aufwand: Die Unternehmen nutzten die Gelegenheit sich frühzeitig den Beuth-Studierenden vorzustellen und erhielten 40 Kontakte potenzieller Nachwuchskräfte an nur einem Abend. Die Studierenden hatten acht Kurzbewerbungsgespräche in zwei Stunden, konnten direkt mit den Entscheidern sprechen und lernten Unternehmen der Region kennen, sogenannte „Hidden Champions“. Die teilnehmenden Firmen sind international ausgerichtet und mit ihrem Haupt- bzw. Nebensitz in der Region Berlin-Brandenburg angesiedelt.

Durch das Erarbeiten eines „Elevator Pitch“ im Vorbereitungs-Coaching konnten die Studierenden die kurze Zeit beim Job-Speed-Dating optimal für eine charmante Kurzpräsentation ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten nutzen.

Ein interessanter Nebeneffekt aus Sicht des Career Service der Hochschule: Kontaktabbahnung in dieser Form beugt

einer vorschnellen Beurteilung der Studierenden durch die Personalers/innen vor: Hier spricht jeder mit jedem, ohne Vorauswahl.

Zwar wollen die Unternehmen am liebsten nur die besten Absolventen auf einem Silbertablett, aber der Career Service ist für alle Studierenden der Hochschule zuständig und möchte so vielen wie irgend möglich den Übergang in den Beruf ebnen. Da die Studierenden vom Career Service eingeladen und nicht von den Unternehmen durch vorhergehende schriftliche Bewerbung ausgewählt wurden, hatten auch diejenigen eine Chance, durch ihre Persönlichkeit zu überzeugen, die eventuell auf Grund ihrer Unterlagen durch das Raster gefallen wären.

In einer Stadt, in der mehr als 40% der Jugendlichen einen Migrationshintergrund haben (Tendenz steigend), müssen Unternehmen ihre Nachwuchssuche den Gegebenheiten anpassen. Diese Veranstaltung hat die „Berührungängste“ auf beiden Seiten verringert und mögliche Vorurteile ausgeräumt: Die Personalers waren von den Beuth-Studierenden mit ihrer herausragenden Kompetenz und den klaren Vorstellungen äußerst positiv angetan.

Einige Studierende sagten, sieben Minuten seien doch recht kurz, doch die meisten fanden, dass man mit entsprechender Vorbereitung das Maximum herausholen könne und die Zeit für ein erstes Kennenlernen voll ausreiche. Auch die Unternehmensvertreter/innen konnten in dieser Zeitspanne gut erfah-

ren, was sie interessiert. Doch auch sie mussten sich auf diese neue Form einlassen und konnten nicht ihre bisherigen Bewerbungsgespräch-Strategien anwenden.

Es wurde zwar geübt, aber nicht gespielt! Aus vielen Gesprächen ist „Ernst“ geworden und das Job-Speed-Dating war sehr folgenreich: viele Praktika, Abschlussarbeitsthemen und Festanstellungen gingen an diesem Abend „über den Ladentisch“. Die Unternehmen berichteten dem Career Service im Nachgang, dass sie schon einige Verträge verschickt haben. Für alle Studierende war es in jedem Fall eine sehr gute Übung: Sie können in ihr nächstes Vorstellungsgespräch ganz souverän hineingehen, nachdem sie sich hier acht Mal hintereinander ausprobieren und das unterschiedliche Feedback auf ihre Präsentation direkt in der nächsten Runde umsetzen konnten. Spaß gemacht hat die Veranstaltung allen Beteiligten in großem Maße, was an der - nach anfänglicher Skepsis - gelösten Stimmung zu spüren war. Das Ergebnis war durchweg gut. Alle freuten sich über eine extrem zeiteffektive Veranstaltung. Job-SPEED-Dating halt.

Dieses Semester lag der fachliche Schwerpunkt auf Elektrotechnik und Maschinenbau, beim nächsten Mal wird der Schwerpunkt auf Informatik und Wirtschaftsingenieurwesen liegen.

Katja Weltin, Career Service

» [Weitere Informationen unter: www.beuth-hochschule.de/career](http://www.beuth-hochschule.de/career)



Google Android Developer Lab

Vier Kalifornier zeigen neueste Entwicklungen auf

Und noch eine Premiere: Erstmals lud die Beuth Hochschule zum Google Android Dev Lab ein: 300 Technik-Interessierte kamen im November nach Berlin, um den Vorträgen der Google-Abgesandten aus San Francisco zu lauschen. Die neuesten Entwicklungen von Android standen auf dem Programm. Prof. Dr. Roland M. Wagner (Fachbereich III) hatte den Kontakt hergestellt. Aufgrund der starken Nachfrage waren innerhalb von nur vier Tagen alle Plätze vergeben.



Routiniert eröffnete Prof. Wagner das Google Android Dev Lab - bevor dann die Experten aus San Francisco das Podium für sich in Anspruch nehmen und die Besucher in ihren Bann ziehen werden

Android ist ein von Google entwickeltes Betriebssystem für Handys und Smartphones, das seit 2008 neben dem Apple iPhone das System ist, auf das viele namhafte Hardwarehersteller setzen. Durch seinen frei verfügbaren Quellcode und die bewusst benutzerfreundliche, einfach gehaltene Bedienung, ist Android schnell zu einem Liebling für viele Programmier- und Smartphone-Fans geworden. Und diese kamen an der Beuth Hochschule voll auf ihre Kosten: In vier Präsentationen informierten die Google Sprecher Dan Galpin, Justin Mattson, Reto Meier und Roman Nurik unter anderem über Neuerungen des Android Betriebssystems 2.2 „Froyo“ und das NDK-Tool, mit dem auch Maschinencode in eigene Anwendungen (kurz Apps) implementiert

werden kann. Außerdem wurden den Zuhörern vielerlei Tipps und Anregungen gegeben, wie sie ihre eigenen Apps verbessern können. Zeitgleich mit den Präsentationen startete ein Programmierwettbewerb, bei dem der Zuhörer aufgefordert wurde, eigene kleine Apps zu programmieren, um sie dann dem Publikum zu präsentieren. Die Teilnehmer des Wettbewerbes wurden anschließend mit einem kleinen Präsent von Google und anerkennendem Beifall geehrt.

Die vier Google-Sprecher überzeugten durch ihr sympathisches Auftreten und standen den Zuhörern auch während der Pausen für Fragen zur Verfügung. Einzig

über das brandneue Android 2.3 „Gingerbread“ ließen sie sich noch keine Informationen entlocken. Nach den Vorträgen ließ man den Tag in gemütlicher Runde in der Berliner Bar c-Base ausklingen.

Studierende, die zu den Vorträgen zugelassen wurden, meinten, dass es spannend gewesen sei, Informationen über Android aus erster Hand zu erfahren, sowie neue Kontakte auch zu internationalen Firmen zu knüpfen und damit hautnah „Studiere Zukunft“ zu erleben.

David Nöggerath, Student und Prof. Dr. Roland M. Wagner, Fachbereich III

» Weitere Informationen unter: <http://sites.google.com/site/androiddevlabs>

Ideen, täglich. Wissenschaft in Berlin

Im Porträt auch Prof. Dr. Hans Gerber, FB VIII

Forschung ist aus unserer Welt nicht mehr wegzudenken: Täglich sind wir von den Ergebnissen umgeben. Aber wie wird geforscht? Wer sind die Wissenschaftler, wie arbeiten sie und was treibt sie an? Diesen Fragen geht das Buch "Ideen, täglich. Wissenschaft in Berlin" nach:

Zehn Berliner Wissenschaften werden porträtiert und die Autoren schauen hinter die Türen der Labore und Büros zehn namhafter Berliner Forschungseinrichtungen. Sie berichten vom Alltag der Wissenschaft genauso wie von der Leidenschaft etablierter und Nachwuchsforscher, von ihren Erfolgen und Rückschlägen bei ihrer Arbeit mit



alten Handschriften, winzigen Kristallen oder vermeintlich unscheinbaren Pflanzen. Mit einem einleitenden Essay der Wissenschaftsphilosophin Gabriele

Gramelsberger. Mit dabei ist auch Prof. Dr. Hans Gerber, Dekan am Fachbereich VIII der Beuth Hochschule. Mit seinem Team hat der Professor für Maschinenbau einen Tiefseeshuttle konstruiert, der Labor- und Messtechnik in die noch unerforschten Welten der Tiefsee bringt – bis auf viertausend Meter unter dem Meeresspiegel.

Buchverlosung

Für Interessierte verlosen wir vier Exemplare dieser schönen Bücher. Wer gewinnen möchte, schreibt bitte bis zum 5. März eine E-Mail an: presse@beuth-hochschule.de, Betreff: Wissenschaft in Berlin. Studierende geben bitte ihre vollständige Adresse an, Mitarbeiter die Arbeitsstelle.

» Kristina Vaillant, Ernst Fesseler: *Ideen, täglich. Wissenschaft in Berlin, 156 Seiten, ISBN 978-3-89479-517-7*



Neuer Partner BASF SE im Boot

Von Beginn an zählt das Knüpfen und Vertiefen von Kontakten zwischen der Beuth Hochschule für Technik Berlin und Wirtschaftsunternehmen zu den Schwerpunktaufgaben der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft (CPBG). Die Zusammenarbeit dient der gegenseitigen Unterstützung bei der Förderung des Nachwuchses und bei der Personalentwicklung.

Bei der Vertiefung des Praxisbezuges von Lehre und Forschung stehen für die Hochschule und die BASF SE die Umsetzung von Personalentwicklungsmaßnahmen im Vordergrund. Beide Partner möchten daher über die Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft eng zusammenarbeiten. Die BASF SE wird die Aktivitäten der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft als ihr korporatives Mitglied durch Mitgestaltung gemeinsamer Projekte unterstützen.

Mit der BASF SE - mit Sitz in Ludwigs-hafen - gewinnt die CPBG ein Mitglied, das die Vermittlungsleistungen der CPBG zukünftig in Anspruch nehmen und die



Die feierliche Unterzeichnung mit Prof. Dr. Runge, CPBG-Vorstandsvorsitzender (rechts) und Uwe Schönfelder, Leiter Asset/Property Management der BASF SE

Zusammenarbeit mit den Fachbereichen, aber auch dem Technologietransfer, dem Career-Service, dem Fernstudieninstitut sowie den An-Instituten der Beuth Hochschule im Sinne der Gegenseitigkeit ausfüllen möchte.

Beuth-Preis geht in nächste Runde

Auch 2011 wird der Christian-Peter-Beuth-Preis, dotiert mit einem Preisgeld in Höhe von 2.500 Euro, vergeben.

Ausgezeichnet werden Personen, die nicht nur exzellente Kenner der Person Beuth sind, sondern auch in allen Facetten ihres Lebens "beuthsche Züge" leben und gelebt haben.

Die Jury, mit Vertretern aus Wissenschaft, Wirtschaft und des Beuth-Verlages, würdigt hohes Engagement für die Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Wirtschaft, bei der Förderung internationaler Netzwerke und der Verankerung beuthscher Ideale in der Gesellschaft. Bisherige Preisträger waren u.a. der Direktor des DIN Deutsches Institut für Normung e.V. Prof. Dr. Helmut Reihlen und die Bundesministerin a.D. Edelgard Bulmahn. Potenzielle Preisträger sollten dem Vorstand der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft schriftlich benannt werden.

Prof. Dr. Kay-Uwe Kasch, Dekan am Fachbereich II und stellvertretender Vorsitzender der CPBG

» Einreichungsschluss ist der 15. März 2011. Weitere Informationen unter: www.beuth-hochschule.de/beuth



Evaluation und Fortschritt im Tandem Gelungene Veranstaltung an der Beuth Hochschule

Der Staatssekretär Dr. Jens-Peter Heuer war im November Gast an der Beuth Hochschule. In der Beuth Halle begrüßten er und der Präsident Prof. Dr. Thümer die rund 100 Besucher der Veranstaltung „Betriebliche Kompetenzentwicklung und Innovationskompetenz“ des ExzellenzTandem, die gemeinsam mit der Senatsverwaltung und der VDI/VDE-IT gestaltet wurde.

Präsentiert wurden die Ergebnisse der in 2010 erfolgten Evaluation, galt es doch, die Wirkung von Maßnahmen wie dem ExzellenzTandem auf die regionalen Unternehmen gezielt zu untersuchen. Hierfür entwickelte und erprobte die VDI/VDE-IT GmbH ein Messinstrument, das auf insgesamt 15 Unternehmen angewendet wurde. Das Resultat zeigt sehr positive Wirkungen in Bezug auf die Innovationsfähigkeit der beteiligten Unternehmen und die Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In einer

Podiumsdiskussion mit Experten wurden anschließend die Ergebnisse diskutiert und Unternehmensvertreter der Jonas & Redmann GmbH sowie der Proteome Factory AG berichteten von ihren Praxis-Erfahrungen.

Die 17 Tandems präsentierten ihre Projektergebnisse und konnten in lockerer Atmosphäre Erfahrungen austauschen. Die durch den Europäischen Sozialfonds und die Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen unterstützte Initiative ExzellenzTandem besteht seit 2007 an der Beuth Hochschule. Unterstützt werden Examensarbeiten von hervorragenden

Studierenden und Forschungsvorhaben von exzellenten Absolventinnen und Absolventen in enger Kooperation mit regionalen Unternehmen.

Ziel des Projektes ist es, das Theoriewissen aus der Hochschule mit dem Praxiswissen der Unternehmen zu verknüpfen und im Unternehmen Weiterbildungsprozesse zu initiieren. Professoren/innen begleiten die Tandemarbeit kontinuierlich. Seit Projektbeginn wurden 43 Forschungsarbeiten im ExzellenzTandem durchgeführt. Auch in 2011 werden exzellente Studierende und Absolventen/innen für die Bildung exzellenter Tandems gesucht!

Heike Schumacher, TechnologieTransfer

» Weitere Informationen unter: www.beuth-hochschule.de/exzellenztandem



(v.l.) Vizepräsidentin Görlitz, Olga Bosch, Heinz-Josef Brouwers (Senatsverwaltung), Dr. Christian Scheler

Wie entsteht eine Stadt?

Studierende präsentieren ihre Mitte Berlins

Architekturstudierende der Beuth Hochschule präsentierten ihre Modelle zu Berlins Mitte im Rahmen der Ausstellung "Die Mitte Berlins 1940/2050 – Historie und Visionen" im Berlin Carré.

Stadtplätze sind Orte mit einer besonderen Geschichte. Die Mitte Berlins oder „gute Stube“ der Stadtgemeinschaft wurde nach klaren und eindeutigen Gestaltungsregeln konzipiert und hat sich über die Jahrhunderte immer wieder verändert. Mit dem Projekt hat die leitende Professorin Dorothee Dubrau an die Traditionen angeknüpft und ließ die Studierenden der beiden vergangenen Erstsemester-Studiengänge einige der schönen und bedeutenden Orte der historischen Mitte Berlins analysieren, zeichnen und im Modell nachbilden. Dabei spielte insbesondere die Zeit ab 1900 eine große Rolle. Es wurden die historische Mitte und der Alexanderplatz in seinen vielfältigen Entwicklungspha-



Prof. Dorothee Dubrau (links) mit Senatsbaudirektorin Regula Lüscher und Studierenden vor einem Modell der historischen Mitte Zukunft.

sen gezeigt, aber auch Zukunftsvisionen wie eine Hochhauscity, ein großer See am Fernsehturm oder auch der Wiederaufbau der historischen Stadt.

Ein großes Puzzle von Berlins Mitte machte die Entwicklung der letzten 100 Jahre nachvollziehbar und veranschau-

lichte die Diskussion über die verschiedenen Zukunftsvisionen.

Prof. Dipl. Arch. Dorothee Dubrau, Fachbereich IV

» **Kontakt und weitere Informationen:**

Prof. Dipl.-Arch. Dorothee Dubrau,

E-Mail: dorothee@dubrau.eu

Licht gestalten und erleben

In einer Ausstellung und im Symposium

Beuth Halle, "RRRing, RRRing", das Telefon klingelt. Eine unbekannt weibliche Stimme gibt Anweisungen. Sie erklärt, dass sie Lichtdesignerin ist und leider die bevorstehende Show nicht übernehmen kann und bittet mich für sie einzuspringen. In der Ausstellung "Licht gestalten" in der Beuth Halle stehen einzelne Exponate zu den Themen Dunkelheit, Perspektive, Schatten, Lichtfarben und -spektren, Scheinwerfertypen und Ideen zur Gestaltung, die helfen, die bevorstehende Show im Lichtstudio umzusetzen. Also folge ich dem Leitfaden, der auf dem Boden der Beuth Halle angebracht ist und lege los. An fast jeder Station der Ausstellung warten spannende Aufgaben auf mich.

Die Ausstellung "Licht gestalten" fand Anfang Dezember im Kurs Lichtgestaltung Vertiefung (Studiengang Veranstaltungstechnik und Management) statt. Das Konzept entwickelten die Masterstudierenden unter der Leitung von Prof. Dipl. Regie Susanne Auffermann-Lemmer und den Mitarbeitern Hans Wiedemann und Kristin Seifert.

Die Ausstellung zeigte die Entwicklung der Lichtgestaltung und die gegenseitige Beeinflussung von Kunst und Technik. Anhand von Experimenten konnten Be-

sucher aller Altersstufen verschiedene Aspekte des Lichts wie physikalische Eigenschaften oder psychologische Wahrnehmung erleben. Einen besonderen Höhepunkt erlebte die Ausstellung am letzten Abend.

Im Rahmen eines Symposiums wurden drei bekannte Lichtdesigner von Studierenden in einem Interview über ihre Arbeit, Erlebnisse und Erfahrungen in der Branche befragt: André Diot (aus Paris), Gunther Hecker (Heidelberg) und Manfred Voss aus Bremen.



Rund 180 Studierende, 90 Schüler aus Berlin und dem Umland und 100 Symposium-Gäste aus den Bereichen Lichttechniker Deutschland oder Firmen wie ETC, LMP und Rosco sowie rund 100 weitere Besucher kamen zur Ausstellung.

Aufgrund der sehr guten Resonanz und der Unterstützung von Seiten der Besucher, Studierenden, Redner und Firmen ist angedacht die Ausstellung jährlich zu wiederholen. *Kristin Seifert M. Eng., FB VIII*

2045 km mit Muskelkraft durch Grönland: Skifahren für die Wissenschaft

„Es ist der 30. August 2010. Wir Drei sitzen nach 5 Wochen und 650 km nur gut 30 km vor dem eigentlichen Ziel der Tour und haben uns entschlossen, den Hubschrauber zu rufen, um uns ausfliegen zu lassen. Alles ist nass: Schlafsäcke, die meisten Sachen, ... Wir werden nicht mehr richtig warm. Heute haben wir, bevor der Regen zu stark wurde, wegen der zahllosen Spalten nur 2,6 km Luftlinie zurückgelegt - in 5 Stunden Marsch!“ So liest es sich im Tagebuch von Prof. Wilfried Korth am Ende einer langen anstrengenden Skiwanderung mit wissenschaftlichem Auftrag. Sein persönlicher grönländischer Kilometerzähler steht bei 2045 km, alles mit einem Schlitten im Schlepp, der mit Proviant, Messgeräten und Outdoorausrüstung über 100 kg wog. Die beiden Mitstreiter 2010 waren der Vermessungsingenieur Uwe Hofmann (Beuth Hochschule) und der Bergführer Hermann-Josef Gördes aus Münster.

Das Team hat eine erfolgreiche komplette Nachmessung eines Höhenprofils quer über das Inlandeis Grönlands hinter sich und dabei hunderte Gletscherspalten überwunden, eisige Flüsse durchwatet und grandiose Natur erlebt. Die gewonnenen Daten dokumentieren die dramatischen Veränderungen der grönländischen Eiskappe. Fast einen Meter hat sich die Höhe der Eisoberfläche im Vergleich zur letzten Messung 2006 verringert. Vor vier Jahren war der Eisrückgang auch schon beobachtbar, aber etwa 25 Prozent geringer. Das bedeutet, die Eismassen nehmen nicht nur rasant ab, der Prozess beschleunigte sich auch in den letzten Jahren. Warum aber nehmen drei Männer solche Strapazen auf sich, wo doch heute fast jeder Winkel der Erde vom Satelliten aus vermessen werden kann? Die Antwort ist einfach: Satellitenfernerkundungsverfahren benötigen Bodendaten zur Kontrolle. Dafür sind die Forscher täglich ca. 20 km mar-



Einsames Camp auf dem Eis

schiert und haben nachts die Messgeräte betrieben. Und die Erfahrung hat sie gelehrt, dass es auf Skiern am besten geht, sulzige Schneeflächen, Spalten und Wasserhindernisse zu überwinden. Technische Hilfsmittel wie Skidoos oder Quads würden dort versagen, wo erfahrene Skiläufer noch weiterkommen. Und wenn man die Männer fragt, geben sie

zu, dass es sogar noch Spaß gemacht hat – meistens jedenfalls.

Nach der Bearbeitung der Messungen werden die Ergebnisse in die glaziologischen Datenbestände einfließen und z.B. für die Validierung der Satellitenaltimetrie mit dem europäischen Cryo-Sat verwendet werden. Da die Traverse mehrfach vermessen wurde, können sowohl Höhen, als auch Höhenänderungen bestimmt werden. Wie lange Grönland noch eisbedeckt sein wird lässt sich schwer vorhersagen. Die heute lebenden Menschen werden die Insel nicht "grün" erleben. Aber eine Eiskappe, die zigtausende Jahre relativ stabil war, kann in einem Bruchteil dieser Zeit zumindest in ihrem südlichen Bereich zusammenbrechen. Über die Ursachen kann man verschiedener Ansicht sein, aber die rasanten Veränderungen sind eine Tatsache! Wenn man die Veränderungen verstehen will, muss man sie auch möglichst gut messtechnisch dokumentieren.

Und wenn man Wilfried Korth fragt, warum es ihn immer wieder aufs Eis zieht, fällt ihm die Antwort nicht leicht. Am ehesten passt auf diese Frage eines seiner Lieblingszitate vom schweizerischen Polarforscher Alfred de Quervain: "Grönland gehört nicht nur für seine eigenen Bewohner, sondern auch für uns europäische Besucher zu jenen Ländern, die Heimweh machen. Wir können beim Abschied nicht denken, dass wir das alles nie mehr sehen".

Red

Science Slam Berlin

Wissenschaftler - die unbekannte, aber unterschätzte Spezies. Sie kommen zum Science Slam Berlin. Mit einer Mission. Der Mission der Aufklärung. Sie erklären uns, den nicht Eingeweihten, ihre Welt. Und versprechen: keine Fremdwörter, keine Langeweile, keine dröge Präsentation.

Beim Science Slam werden selbsterarbeitete Forschungsergebnisse auf unterhaltsame und verständliche Art einem

breiten, zum Teil außeruniversitärem Publikum vorgestellt und zwar so, dass auch der Laie den Sinn und Nutzen der Forschung versteht. Dabei ist der Unterhaltungsfaktor und die geistreiche Skurrilität wichtiger als wissenschaftliche Präzision. Eine Präsentation dauert maximal zehn Minuten. Abgestimmt wird mit dem Beifall der Zuschauer. Die Beuth Hochschule für Technik Berlin stellt mit Unterstützung aus dem Fachbereich VIII und Prof. Seifert ein Dezibelmeter zur

Verfügung, um die Lautstärke des Beifalls messtechnisch zu erfassen. Dem Sieger winkt ein symbolischer Preis.

Die Slams finden immer montags ab 20:00 Uhr statt. Die nächsten Termine: 7.02. und 07.03.2011 im SO36, Oranienstraße 190, 10999 Berlin-Kreuzberg - Wer hat aktuelle Forschungsergebnisse, die er präsentieren will? Dann sollte er sich bei Gregor Büning melden: E-Mail: berlin@scienceslam.net

Wolfgang Hahn, Netzwerk Schule-Hochschule (VPL/NSH)

» Tel. (030) 53 08 76 95
www.scienceslam-berlin.net

Clean Tech World Campus 2010

Design Thinking: Werkzeug für Produktentwicklung?

Im Rahmen der als Expo konzipierten Messe Clean Tech World 2010 (CTW) fand im Herbst der Clean Tech World Campus statt, Ziel war mit Studierenden nach der Design Thinking Methode Ideen zur Lösung spannender Probleme der (E-)Mobility zu entwickeln. Initiiert und organisiert wurde der Workshop von den Clean Tech World Mitarbeitern Robert Echtermeyer und Nadja Meister. Die Umsetzung erfolgte zusammen mit der Dornier Consulting als Hauptsponsor unter der methodischen Anleitung des Hasso Plattner Instituts Potsdam, an dem 2007 die erste School of Design-Thinking den Studienbetrieb aufgenommen hat. Prof. Dr. Duschl-Graw und Prof. Dr. Suchanek (FB VII) der Beuth Hochschule unterstützten den Workshop beratend.

Aus den rund 100 Bewerbern für den Workshop wurden 24 Studierende aus Deutschland und Österreich ausgewählt, die drei Tage lang in Arbeitsgruppen das Design Thinking als innovative Methode mit iterativen Prozessen (s. S. 18) kennen lernten, um möglichst kreative Produktideen zu entwickeln. Bearbeitet wurden Fragen der Mobilität für ältere Menschen im ländlichen Raum sowie das Problem der Ladung von Elektrofahrzeugen ohne eigene Ladesteckdose in der Stadt.

Michael Blum, Geschäftsführer der Dornier Consulting: „Gerade bei technologischen Umbrüchen und neuen Produkten oder Dienstleistungen sollte das Hauptaugenmerk zunächst auf dem Verständnis des künftigen Kunden liegen. So haben wir, koordiniert durch das engagierte Team der Clean Tech World, mit der Design Thinking School am Hasso-Plattner Institut (HPI) die Idee entwickelt, Studierende für die Weiterentwicklung der Elektromobilität und der Mobilität älterer Menschen einzusetzen. Die Teilnehmer waren hochgradig motiviert. Das Umfeld am historischen Flughafen Tempelhof hat den Werkstatt-Charakter eindrucksvoll unterstrichen. Die entwickelten Ideen werden weiter vorangetrieben. Sei es im Austausch mit den Studierenden, den Kunden oder in eigenen F&E Projekten.“

Und in der Tat waren die nach drei Tagen miteinander erzielten Ergebnisse beeindruckend. Mit leuchtenden Augen führten begeisterte Studierende in kleinen Sketchen und mit illustrierten Powerpoint-Präsentationen ihre Ergebnisse vor. Vorgestellt wurde u.a. ein multimedialer „MyBaum“ als Treff- und Austauschort für lokale Gemeinden, der den älteren Bewohnern eines Ortes einen „Suche/Biete“-Austausch für Hilfen ermöglicht und die sozialen Kontakte fördert. Suchende können per Internet, SMS oder

Merkzettel ihre Bedürfnisse, wie z.B. „Brauche Medikament aus Apotheke“ bekanntgeben und die Nachbarn können helfen. Ein „iHelp“ der zweiten Gruppe soll hilfesuchenden Menschen ermöglichen, ganz diskret einen Hilfewunsch an registrierte Helfer senden zu können. Sich in der Nähe befindliche Helfer, die über ihr Smartphone informiert werden, können dann dem Hilfesuchenden nachgehen.

Für die Laternenparker wurde „Smart E-Parking“, kreiert. Dienstleister nehmen dabei auf telefonische Bestellung dem Kunden sein Elektrofahrzeug ab und bringen es zu einer Ladestation. Bei Bedarf fordert man sein Fahrzeug telefonisch wieder an. Die zweite Gruppe dieses Themas stellte modulare Batterienutzung mit portablen Akkus und Stromtausch zwischen Elektroauto-Besitzern, das sogenannte „Global-E-Everybody sharing energy everywhere“ System vor.

Die Arbeit mit der Methode war eine spannende Erfahrung. Julia Frohnicke, sie studiert an der Beuth Hochschule im 5. Semester Elektrotechnik, hatte sich beworben, um diese neue, sich vom üblichen Ingenieurarbeitsprozess abhebende Methode des Projektmanagements kennenzulernen. Ihr Fazit: „Es hat viel Spaß gemacht, diesen Prozess zu durchlaufen. Was mich etwas enttäuschte hat war, dass es nicht wirklich ingenieurmäßiges Arbeiten war.“ Im Vergleich mit dem traditionellen Projektmanagement, das sie aus dem Studium kennt, hat sie das Design Thinking als effektiver erlebt: „Beim Clean Tech World Campus war die Planung als solche vorgegeben und man hat einfach angefangen, es zu machen. Wenn man traditionell geplant hätte, wäre viel Zeit allein für die Planung draufgegangen.“ Die interdisziplinäre Arbeit im Workshop hebt Julia Frohnicke ebenfalls positiv hervor: „Meine Interviewpartnerin

hatte Kunsthistorik studiert und ganz andere Dinge hinterfragt als ich.“

Auch die Initiatoren des Workshops zeigten sich zufrieden. Robert Echtermeyer: „Das Charmante an der Methode „Design Thinking“ ist, dass nicht immer gleich überlegt wird, ob das Ganze denn strategisch machbar ist, sondern es ist „Spinnen auf hohem Niveau“ und erst im zweiten Schritt wird die Machbarkeit als Filter drübergepackt. Man lässt wirklich alles frei und positioniert das in den Ergebnissen. Das hab ich dort wirklich wiedergefunden und das hat mich auch sehr begeistert.“ Der Workshop-Initiator ist überzeugt, dass sich das Verfahren auch im normalen Arbeits- und Entwicklungsprozess anwenden lässt und diesen aufbrechen kann, um neue Ziele zu definieren. Als Beispiel nennt er VW, dort wurden in interdisziplinären Teams tolle Ergebnisse erzielt wie z.B. den GX3 – ein Dreirad zwischen Motorrad und Auto.

Design Thinking Campus

Zur Langen Nacht der Wissenschaften 2011 soll nun zusammen mit der Clean Tech World ein Design Thinking Campus Workshop an der "Beuth" veranstaltet werden. Gesucht werden daher interessante Themenstellungen aus dem Spannungsfeld Mensch-Technik-Umwelt, mit denen die Organisatoren auch an potenzielle Sponsoren herantreten können.

Vorschläge senden Sie bitte bis zum 09.02.2011 per E-Mail an Prof. Dr. Georg Duschl-Graw (duschl@beuth-hochschule.de). Mögliche Themen wären: Wie sieht ein nutzer- und umweltfreundliches Stadtfahrzeug der Zukunft aus? Wie kann der Vereinsamung alter Menschen in Städten und auf dem Land begegnet werden? Die fünf spannendsten Themen und ihre Urheber werden auf geeignete Weise gewürdigt. Mindestens zwei der Fragen werden dann im Rahmen des Beuth Campus Workshop 2011 von studentischen Arbeitsgruppen aus ganz Europa bearbeitet und der Öffentlichkeit vorgestellt.

Prof. Dr. Georg Duschl-Graw unter Mitwirkung von Robert Echtermeyer, Julia Fronicke, Nadja Meister

» *Weitere Informationen unter: <http://prof.beuth-hochschule.de/duschl-graw/publikationen>*

... Fortsetzung auf S. 18, Design-Thinking Methode

Design-Thinking Methode

Design Thinking ist ein Kreativprozess aus den USA zur Lösung komplexer Probleme. Das von der Innovationsagentur IDEO entwickelte und von Professoren der kalifornischen Stanford University geprägte Konzept fokussiert sich darauf, Innovationen hervorzubringen, die sich direkt am Nutzer orientieren. In interdisziplinären Gruppen wird auf Vorgehensweisen und Mittel aus dem Design-Bereich zurückgegriffen, welche explizit nutzerorientiert arbeiten. Design Thinking basiert auf vier wesentlichen Komponenten:

A - Iterativer Prozess:

Verstehen: Verständnis des Problems, Wahl der besten Fragestellung, die die Bedürfnisse des Projekts definiert.

Beobachtung: Intensive Recherche und Feldbeobachtung zur Klärung von Rahmenbedingungen.

Point-Of-View: Herunterbrechen der Beobachtungen auf prototypische Nutzer.

Ideenfindung: Brainstorming und Kreation, Visualisierung und Bewertung der Optionen und Konzepte.

Prototyping: Entwicklung aufwandsarmer Prototypen zum Test in Zielgruppe.

Verfeinerung: auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse, bis ein optimales Produkt entstanden ist.

B - Werte: Um effizient arbeiten zu können, gibt es klare Werte für das Brainstorming: "Arbeite visuell", "Nur einer spricht!", "Fördere verrückte Ideen", "Stelle Kritik zurück", "Quantität ist wichtig", "Bleib beim Thema", "Baue auf den Ideen anderer auf".

C - Interdisziplinäre Teams, in denen unterschiedliche Disziplinen, Geschlechter, Kulturen oder Nationen mit vielschichtigem Blick auf eine Thematik zusammenkommen. Der Ansatz verlangt zudem möglichst sogenannte "T-shaped people", die das Fachwissen (vertikale Achse) mit Breitenwissen bzw. Interesse an anderen Inhalten (horizontale Achse) verbinden.

D - Mobile Raumkonzepte: Konzepte wie Arbeiten im Stehen, Schreiben auf Whiteboards etc.

Gemeinsame Studie mit ifo-Institut: Krise in Bauwirtschaft erforscht

Der aktuelle Fall der drohenden Übernahme eines großen deutschen Bauunternehmens bestätigt haargenau die Ergebnisse einer Studie, die die Berliner Beuth Hochschule für Technik gemeinsam mit dem Münchner ifo-Institut für Wirtschaftsforschung erstellte. Die beiden Wissenschaftler Erich Gluch (ifo) und Prof. Dr. Sammy Ziouziou (Fachbereich I) haben die Strukturveränderungen der letzten 20 Jahre in der Bauwirtschaft dezidiert untersucht und nachvollzogen.

Ergebnissen der Studie zufolge zeichnet sich ein eher düsteres Bild ab: Während der großen Baurezession zwischen 1995 und 2005 brachen viele traditionsreiche deutsche Baukonzerne zusammen oder wurden von ausländischen Unternehmen gekauft. Heute sind lediglich zwei deutsche Baukonzerne von internationaler Bedeutung übriggeblieben. Allerdings kämpft eines davon derzeit heftig um seine Unabhängigkeit. Im Rahmen der Studie konnten unterschiedliche Ursachen für diese negative Entwicklung identifiziert werden.

Ganz vorne rangieren die deutlichen Nachfragerückgänge nach dem „Strohfeuerereffekt“ der deutschen Wiedervereinigung und die fatale Fehleinschätzung der meisten Unternehmen über das Ausmaß sowie die voraussichtliche Dauer der aktuellen Baukrise. Der Blick auf die europäische Situation sieht auch nicht rosiger aus: Unter den 50 größten Bauunternehmen Europas befinden sich lediglich zwei deutsche Baukonzerne. Das hinterließ natürlich auch deutliche Spuren am Arbeitsmarkt – so ist praktisch durch die Krise jeder zweite Arbeitsplatz abgebaut worden, die Anzahl der Bauunternehmen mit über 500 Beschäftigten ging von 1990 bis 2008 dramatisch von 180 Unternehmen auf gerade einmal 25 zurück.

Die Studie fand regen Anklang, etwa beim Präsidenten des ifo-Instituts Prof. Dr. Hans-Werner Sinn: „Spannender Inhalt, gut geschrieben“. Prof. Dr.-Ing. Hans-Peter Keitel, Präsident des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI) sprach Prof. Sammy Ziouziou direkt an: „Sie beschreiben aus meiner Sicht sehr zutreffend die dramatische Entwicklung des deutschen Baumarkts und seiner Anbieter. Auch Nicht-Branchenkennern liefern Sie anschaulich Informationen über die schwierigen Randbedingungen, denen deutsche Bauunternehmen (...) ausgesetzt sind.“ Die Beuth Presse hak-

te bei Prof. Ziouziou, dem Verfasser der Studie „Die deutschen Bauunternehmen – kein Hang zur Größe“ nach:

BEUTH PRESSE: Was ist für Sie das überraschendste Ergebnis der Studie?

Prof. Ziouziou: Da ich selber viele Jahre in der Bauwirtschaft tätig war, waren es vor allem drei Aspekte: Das Erstaunlichste war, dass in einer der wichtigsten Branchen vor allem die traditionsreichen und großen Baukonzerne sukzessive aus dem Markt ausschieden, wobei in anderen Branchen eher die umsatzstärksten Unternehmen tonangebend sind und die Industriestrukturen dominieren. Wirklich überraschend war die sehr schlecht dokumentierte Datenlage, was den eingeplanten Rechercheaufwand deutlich erhöhte. Drittens: Das sehr positive Feedback der Medien und vieler Experten war auch eine angenehme Überraschung.

BEUTH PRESSE: Wie wird es mit den deutschen Bauunternehmen weitergehen?

Prof. Ziouziou: Die aktuelle Entwicklung scheint den in der Studie beschriebenen Trend fortzusetzen: die „Großen“ sind entweder in ausländischer Hand oder sind aus dem Markt ausgeschieden. In diese Lücke werden die mittelständischen Bauunternehmen hineinstoßen, wobei sie international und auch von ihrer Bauleistung (Gesamtumsatz) derzeit nicht an die ehemaligen deutschen Baukonzerne heranreichen können. Ob sich in Deutschland in einigen Jahren wieder international renommierte Baugroßkonzerne herausbilden werden, halte ich zwar für möglich, aber tendenziell eher für unwahrscheinlich.

» Die Studie finden Sie unter: <http://prof.beuth-hochschule.de/ziouziou>

» Kontakt: Prof. Dr. Ziouziou, Tel. 030-4504-5525, E-Mail: ziouziou@beuth-hochschule.de

Herausforderung Chancengleichheit

Symposium „Wissenschaft im Praxistest: Gender und Diversity in der Umsetzung“

Wie können Gender und Diversity in der alltäglichen Praxis verankert werden? Welche Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen sich durch eine gender- und diversitätsensible Gestaltung in der Praxis? Diese und weitere zukunftsweisende Fragen standen im Mittelpunkt des ganztägigen GuTZ-Symposiums „Wissenschaft im Praxistest: Gender und Diversity in der Umsetzung“ im Oktober. Ziel der Veranstaltung war es, aktuelle Forschungsergebnisse zu Gender- und Diversity und deren Umsetzungsmöglichkeiten in den Praxisfeldern Hochschule, Wirtschaft und Technik zu beleuchten und kritisch und offen zu diskutieren.

Die Anregung zum Symposium kam vom Präsidenten der Beuth Hochschule, Prof. Dr. Reinhard Thümer, und wurde vom Gender- und Technik-Zentrum (GuTZ) gern aufgegriffen. Er eröffnete dann auch die Veranstaltung und begrüßte die 75 Teilnehmer/innen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Praxis mit der Forderung „die berufliche Teilhabe am technologischen Sektor und damit am Fortschritt unter Gender- und Diversity-Aspekten zukünftig allen gleichberechtigt zu öffnen und dies als Chance zu begreifen, neue Formen des Zusammenarbeitens und der Unternehmensführung zu erproben“. Dr. Helga Voth (Sachgebietsleiterin für Gleichstellungspolitik in Wissenschaft und Kunst der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen) betonte, dass zentrale politische Herausforderungen, wie z.B. der demografische Wandel, nur zu bewältigen seien, wenn die Chancengleichheit der Geschlechter und eine Kultur der Vielfalt zu integralen Bestandteilen von Lösungsstrategien gemacht würden.



Am GuTZ-Symposium: das verantwortliche GuTZ-Team

Dr. Daniela De Ridder (CHE-Consult), Prof. Barbara Schwarze (Hochschule Osnabrück) und Prof. Dr. Gertraude Krell a.D. (FU Berlin) führten in die Thematik ein, bevor die Praxisfelder Hochschule, Wirtschaft und Technik in drei Workshops genauer beleuchtet wurden. Im Workshop „Hochschule“ resümierten die divers ausgerichteten Hochschulen einen Attraktivitätsgewinn. Die Bereicherung um Diversity- und Gender-Aspekte sei eine Chance für die Hochschullehre, trotz der zusätzlichen Belastung des Hochschulpersonals, sich auch noch diesem Thema zu widmen. Mit dem Problem der geschlechtsspezifischen Lohnunterschiede auf betrieblicher Ebene befasste sich der zweite Workshop. Sowohl strukturelle Bedingungen als auch individuelle Auswirkungen wurden intensiv erörtert. Im dritten Workshop zeigte sich, dass ein kreativer Prozess einsetzen kann, wenn noch wenig beachtete Nutzungsgruppen bei der Entwicklung innovativer Technologien einbezogen werden. So lautete eine Antwort auf die Frage „Bauen Frauen andere Autos?“: „Ja!“ Denn das Frauenauto erfüllt zusätzliche Funktionalitäten, die Männer nicht ausdrücklich eingefordert hätten, aber auch gut finden.

Zum Schluss fasste Prof. Dr. Klaus Landfried, ehemaliger Präsident der Hochschulrektorenkonferenz, den Tag

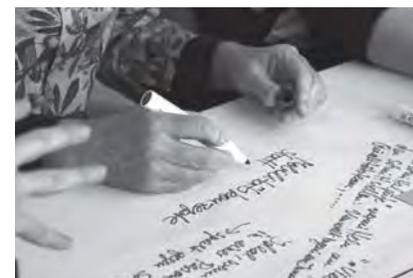
zusammen und ergänzte die Ergebnisse mit seinen Erfahrungen. Er betonte, dass Gender und Diversität in den Alltag von Lehre und Forschung gehören. Drei Schlüsselworte hob Professor Landfried hervor: „Blickwinkelwechsel“, „Muster brechen“ und „Tabus angreifen“, die er mit einem eigenen Erlebnis verdeutlichte: Eine Frau in hoher Führungsposition erwähnte in einem Gespräch: „Mein Mann muss nicht arbeiten. Ich bin ein hohes Tier, er arbeitet maximal 30 Stunden und passt auf die sechs Kinder auf.“ Auch pointierte er die Überstunden von wissenschaftlichem Personal, das bei einer bezahlten Arbeitszeit von 38,5 Stunden oft bis zu 80 Stunden arbeitet: „Das ist keine artgerechte Haltung für Menschen mit Anspruch auf freies Denken und Verhalten.“ Besonders hob Prof. Dr. Landfried die Bedeutung der Netzwerke von Frauen in Wissenschaft und Wirtschaft hervor, die durch das Symposium gestärkt werden konnten. Die Themen der Veranstaltung und ihre innovative Umsetzung fanden bei den Teilnehmer/innen hohen Anklang, was sich in den positiven Rückmeldungen ausdrückte. Ein Wunsch blieb jedoch offen: „Mehr Männer zu solchen Veranstaltungen!“

Dipl.-Ing. Ute Dettlefsen, GuTZ

Weitere Informationen: <http://projekt.beuth-hochschule.de/gutz/aktuelles>



Gut besuchtes Symposium



Diskussionsergebnisse festhalten

Hochschultag 2010:

Das Motto: "Studierende im Fokus"

Unter dem Motto »Studierende im Fokus« stand der Hochschultag 2010. Da war es nicht verwunderlich, dass sowohl die musikalische Umrahmung als auch der Festvortrag in den Händen der Studierenden lagen.

Am Flügel eröffnete Robert Lauva den Dies Academicus musikalisch mit Robert Maxwell. 2009 kam er an seine Wunschhochschule und studiert seither Wirtschaftsingenieurwesen/Maschinenbau. Musikalisch führte er brillant durch das Programm, das mit Mozarts Sonate Nr. 8 endete. Eindrucksvoll demonstrierte er nicht nur sein musikalischen Können, sondern auch die Vielseitigkeit der angehenden Ingenieure.

Die Vizepräsidentin für Studium und Lehre Prof. Dr.-Ing. Burghilde Wieneke-Toutaoui führte die Gäste im vollbesetzten Beuth-Saal routiniert durchs Programm. Sie ist im Training, war es doch bereits ihr achter Hochschultag, bei dem sie alle Fäden fest in den Händen hielt. In ihrem Festvortrag gaben die Studierenden Veronika Lassenberger und Benjamin Erdenberger einen visualisierten Rückblick auf ihr studentisches Theaterprojekt, die Inszenierung von Shakespeares „Timon von Athen“.

Alle Hände voll zu tun hatte der Präsident: Ausdauernd und stets mit einem Lächeln übernahm Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer die Ehrungen der 100 besten Absolventen und Absolventinnen, der 25 Preisträger an externen Wettbewerben, der zehn herausragenden Studierenden Sportler/innen, der vier Stipendiaten, zwei Auszubildenden und nicht zuletzt



Foto links: Eine strahlende Lehrpreisträgerin: Prof. Dr. Annette Pattloch eingerahmt von ihrem Laudator (rechts) M. Sener Abanozoglu und Prof. Dr. Reinhard Thümer, Präsident der Beuth Hochschule;
Foto rechts: die Forschungspreisträger

der fünf "preisgekrönten" Professoren. So viele hervorragende Leistungen seiner Schützlinge machten ihn - auch zu recht - stolz.

Lehrpreis: Der Lehrpreis 2010 für ausgezeichnete Lehre ging an Prof. Dr. phil. Annette Pattloch aus dem Fachbereich I. Der Laudator und Alumni M.Eng. Dipl.-Ing. M. Sener Abanozoglu lernte die Lehrpreisträgerin zu seinem Bedauern erst im Masterstudiengang kennen und schätzen, hatte dann aber das Glück, sie während seiner Unternehmensgründung als Mentorin zur Seite zu haben. In seiner Laudatio ließ er keinen Zweifel daran, dass der Preis – in Höhe von 10.000 Euro - in die richtigen Hände gewandert ist. „Prof. Pattloch lebt Marketing und macht es durch praktische Übungen erlebbar. Es gibt leider viel zu wenige Menschen, die so im Einklang sind mit dem, was und wie sie es machen. Ich habe diese Leichtigkeit immer sehr bewundert...“, so der Alumni.

Forschungspreis: Den Beuth-Forschungspreis 2010 teilen sich Prof. Dr. phil. Anne König, Prof. Dr. rer. pol. Hans Schmitz –



beide aus dem Fachbereich I – und Prof. Dr.-Ing. Martin Ochmann (Fachbereich II).

DAAD-Preisträger: Der Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ging 2010 an Kanat Kochkobaev, Student im Master-Studiengang Automatisierungssysteme, aufgrund seiner hervorragenden fachlichen Entwicklung und seines besonderen sozialen Engagements in der Betreuung internationaler Studierender. Er absolvierte sein Bachelorstudium im deutsch-kirgisischen Studiengang Elektrische Energietechnik an der Kirgisischen Nationalen Technischen Universität in Bishkek (KNTU). Schon in seiner Heimat fiel der Preisträger nicht nur aufgrund seiner hervorragenden Leistungen auf, sondern auch durch sein soziales Engagement. Jetzt engagiert er sich an der Beuth Hochschule als studentischer Mitarbeiter des Auslandsamts für die großen und kleinen Probleme ausländischer Studierender und hilft ihnen, in Berlin Fuß zu fassen. Auch unterstützt er Projekt-Veranstaltungen mit Kirgisien und betreut Gastprofessoren aus seiner Heimat. JA



Foto links: Der 1. Preis im Beuth-Sprachenpreis ging an Magnus Merscher (Wirtschaftsingenieurwesen/Maschinenbau, Fachbereich I) für seine Arbeit: »DANN – The Essence of Life«, der 2. Preis an Annelie Schippel (Verpackungstechnik) und der 3. Preis an Martin Glaß (Veranstaltungstechnik und -management). Die Laudatorin Michaela Hueber (Hueber-Verlag aus München) übergab die Preise. Vergeben wird die Auszeichnung für außerordentlichen Leistungen auf dem Gebiet der englischen Fachsprache. Foto rechts: Der DAAD-Preisträger 2010: Kanat Kochkobaev kommt aus Kirgisien



Gratulation an unsere Besten!



Die Beuth Hochschule für Technik Berlin ehrt hervorragende Absolventinnen und Absolventen.

Ausgezeichnete Abschlussarbeiten 2009/2010

▪ **Fachbereich I - Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften:** Thomas Jörg Afflerbach, Christoph Asböck, Katharina Marlen Gläser, Kim Janine Monique Henschke, Janine Huebbe, Stefan Ollendorf, Christoph Pietschmann, Florian Rommen, Madlen Schwalenberg, Antje Stark, Nadine Wolff
 ▪ **Fachbereich II - Mathematik - Physik - Chemie:** Sabine Anker, Erik Dümichen, Till Gadow, Erik Lehmann, Jörn Merda, Peter Otto, Marco Ryll, Mark Wewetzer, Reina Wieland
 ▪ **Fachbereich III - Bauingenieur- und Geoinformationswesen:** Sebastian Apitz, Kai Gebuhr, Ralf Gehrke, Adrian Robert Grabara, Dirk Thiel, Kathrin Carola Nowak
 ▪ **Fachbereich IV - Architektur und Gebäudetechnik:** René Adam, Corinna Breithecker, Daniela Bürger, Marko Dietrich, Maria Luft, Rasa Patalauskaite, Tomislav Pogacic, Amon David Streck, Janett Ziola
 ▪ **Fachbereich V - Life Sciences and Technology:** Stefanie Alt, Patric Buck, Clemens Erich Fechner, Thomas Grimm, Martina Stephanie Klost, Nora-Johanna Krüger, Stefan Kunert, Anna Klara Scheer, Christin Helene Schneider, Helen Stötzer, Heike Stosius
 ▪ **Fachbereich VI - Informatik und Medien:** Alexander Blaß, Ludwig Bratke, Katja Dannenberg, Marcus Engelhardt, Max Fischer, Lars George, Jakob Günther, Lena Anita Dorothee Herrmann, Marko Kossatz, Christopher Sidney Krauß, Andreas Kühm, Rebecca Labes, Karolin Schröter
 ▪ **Fachbereich VII - Elektrotechnik und Feinwerktechnik:** Björn Beyer, Martin Brüggemann, Sebastian Uwe Dictus, Patrik Hampel, Florian Sebastian Hartlieb, Toni Kamenz, Martin Kruß, Mathias Latzo, Christoph Marczok, Sandra Neupert-Pelzer, Kerstin Petermann, Fritjof Steinert
 ▪ **Fachbereich VIII - Maschinenbau, Verfahrens- und Umwelttechnik:** Andreas Sebastian Becker, Marion Bühl, Rico Kaatz, Moritz Klaus, Thomas Kurschat, Sebastian Lang, Katrin Laußer, Martin Lehmann, Tobias Meyer, Heiko Miersch, Stephan Neumann, Jonas Sarrar, Kristin Seifert, Benedict Sicheneder, Christian Spratte, Christian Alexander Jürgen Wurmbach, René Zander
 ▪ **Fernstudieninstitut:** Andreas Marjoram

Preisträger/innen

▪ **Schinkel-Wettbewerb 2010:** Stefan Schwarz, Mirko Schaab
 ▪ **Bälz-Stiftung 3. Preis:** Andreas Jachmann, René Adam
 ▪ **GAU:DI European Student Competition on Sustainable Architecture Special Distinctions (Sonderpreis):** Abid Öner
 ▪ **Bundesverband Ausbau und Fassade 1. Preis „sustainable eco strap“:** Abid Öner
 ▪ **GEFMA - German Facility Management Association GEFMA Förderpreis:** Anika Dittmar
 ▪ **VDI - Verein Deutscher Ingenieure VDI-Preis für herausragende Absolventen:** Anika Dittmar
 ▪ **Gesundheitstechnische Gesellschaft Berlin Preis für besonders herausragende Abschlussarbeiten:** Anika Dittmar
 ▪ **DECHEMA Gesellschaft für Chemische Technik und Biotechnologie e.V. Preis der Max-Buchner-Forschungsstiftung für Technische Chemie an Fachhochschulen:** Thorsten Jamrath, Nico Andreas, Ferdinand Friedrichs
 ▪ **Preis der Bäckerinnung Berlin:** Janine Tippel
 ▪ **DIN Deutsches Institut für Normung e.V. Wettbewerb „Junge Wissenschaft“ 2009:** Ines Muñoz Zuñiga
 ▪ **Tiburtius-Preis, 1. Preis:** Sebastian Gisder, 2. Preis: Jonas Fabian Hilt, 3. Preis: Marco Blankenburg
 ▪ **Elsnerdruck-Stiftung:** Nils Orth; Karolin Schröter
 ▪ **Beiratspreis des Studiengangs Verfahrens- und Umwelttechnik:** Thomas Kurschat, Paul Weissbach
 ▪ **Beuth-Sprachenpreis, 1. Preis:** Magnus Merscher, 2. Preis: Annelie Schippel, 3. Preis: Martin Glaß
 ▪ **DAAD-Preis:** Kanat Kochkorbaev

Spitzensportler/innen

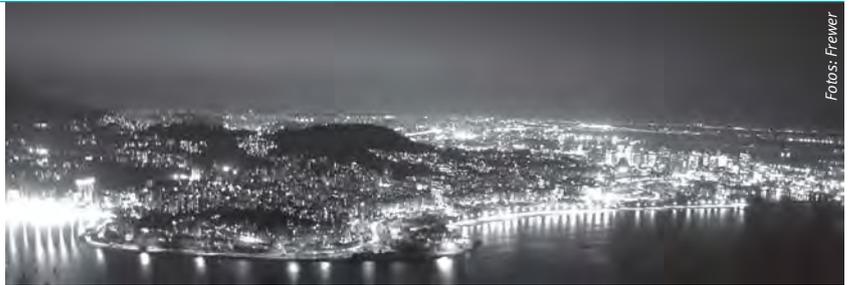
▪ **Sportförderpreis 2010 der Beuth-Gesellschaft:** Dorothea Brandt (Schwimmen), Jenny Wolf (Eisschnelllauf)
 ▪ **Zukunftsförderpreise der Beuth Gesellschaft:** Andreas Kuffner (Rudern), Moritz Oeler (Wasserball)
 ▪ **Gratulation auch an:** Karsten Brodowski, Martin Busse, Linda Debray, Toni Kneist, Kevin Peters, Maxim Poudrus

Austauschsemester in Rio de Janeiro: Caipirinha mit weißem, nicht mit braunem Zucker

Wie schön, wenn Professoren ihren Studierenden davon erzählen, dass es an der Beuth Hochschule die Möglichkeit gibt, ein Semester zum Austausch in Brasilien verbringen zu können. Nicht nur die Chance neben dem Studium eine neue Fremdsprache zu erlernen, sondern auch die Möglichkeit den Sommer zu verlängern und den Winter etwas zu verkürzen, machte die ganze Sache noch reizvoller: Daher entschieden sich die drei Studierenden Alexander Mateew, Monika Boronowski und Julian Frewer, sie studieren Bauingenieurwesen, für ein Auslandssemester in Rio de Janeiro, alle drei aus unterschiedlichen Beweggründen.



Drei Menschen, die sich mehr oder weniger gut kannten, beschlossen in einer fremden Metropole zusammen zu ziehen – das versprach zumindest nicht langweilig zu werden. Viel Zeit zum Bedenken blieb auch nicht, denn die Zusage musste schnell getroffen werden, die Abreise sollte schon in drei Monaten sein. Durch das umfangreiche Angebot an der Beuth Hochschule konnten zusätzlich zu den obligatorischen Kursen noch ein Anfängerkurs in Portugiesisch belegt werden. "Visa und Auslandskrankenversicherung waren schnell besorgt, die Nebenjobs gekündigt, Freunde und Familie auf ein halbes Jahr vertröstet und schon befanden wir uns inmitten dieser Millionenstadt. Glücklicherweise hatten wir vor dem Beginn des Studiums noch drei Wochen Zeit um uns vor Ort um eine Wohnung und andere organisatorische Dinge zu kümmern oder einfach all die neuen



Fotos: Frewer

Eindrücke auf uns wirken zu lassen. Rio ist in jeder Hinsicht beeindruckend und hat unheimlich viel zu bieten", so die Beuth-Studierenden.

Die auf der Ilha Fundão gelegene Universidade Federal do Rio de Janeiro (UFRJ) ist ein gewaltiger Komplex in dem man sich mitunter mit Hilfe von Shuttlebussen bewegt. Das Centro de Tecnologia, in dem auch die Bauingenieure untergebracht sind, liegt ziemlich zentral und hält neben hilfsbereiten Professoren, Arbeits- und Computerräumen für Studierende und einem eigenen Auslandsamt auch eine gut sortierte Bibliothek mit zum Teil auch englischer Fachliteratur bereit. Neben drei Kursen aus dem Fachbereich Bauingenieurwesen belegten die Studierenden auch wieder einen Anfängerkurs Portugiesisch, gemeinsam mit Austauschstudierenden aus Frankreich, Belgien oder Tschechien. Einige brasilianische Studierende der UFRJ haben eine Gruppe gegründet, die

den Austauschstudenten unter die Arme greift und unter dem Namen Intercâmbio Gemeinschaftsaktivitäten und Kurztrips organisiert, denn auch außerhalb von Rio de Janeiro gibt es viel zu entdecken.

An der Universität oder durch die Intercâmbiotreffen lernten die Drei schnell andere Studierende aus der ganzen Welt kennen. In wenigstens einer Sache ist Rio gar nicht so anders als Berlin – man hat zu viele Möglichkeiten um sich vom Studium abzulenken. Neben all den sehenswerten Attraktionen kann man hier viel Sport treiben, Churrascos besuchen, sieben Tage die Woche feiern gehen (ob Samba, Forró, Baile Funk oder einfach Popmusik – es ist für jeden etwas dabei) oder einfach am Strand liegen und gar nichts tun. "Wir alle waren sehr glücklich mit der Entscheidung, die wir getroffen haben und ein wenig traurig, dass es schon zum Jahresende wieder vorbei war", so die Beuthianer.

Alexander Mateew, Student am Fachbereich III

Gefragter CleanTech-Experte

Wissen zum Thema Umwelttechnik und -management (CleanTech) schneller über den Globus zu verteilen und Kontakte zwischen lokalen Entscheidungsträgern und Experten zu vermitteln, ist das Ziel der Online-Wissensinitiative ASK – Access to Sustainable Knowledge.

Sie vernetzt unter www.ask-eu.de über 19.200 Experten weltweit, über 25.300 Fachartikel, Nachrichten und Studien aus Wissenschaft und Praxis sind über das Portal verfügbar. Nach eigenen Angaben ist ASK das größte Kompendium der CleanTech-Branche. Zum Jahresende bestimmte die ASK die Favoriten 2010. Professor Siegfried Kalmbach, der als Honorarprofessor am Fachbereich VIII der Beuth Hochschule das Berufungsgebiet „Umweltaufgaben der Industrie“ vertritt, belegte unter den fünf meistgeklickten Experten den zweiten Platz.



Foto: Residenzphotograf

Prof. Siegfried Kalmbach

Peter-Joseph-Lenné-Preis des Landes Berlin

Kooperationsverträge unterzeichnet

Zum regelmäßig international ausgetragten Peter-Joseph-Lenné-Wettbewerb des Landes Berlin wurden die Kooperationsverträge durch die Senatorin Ingeborg Junge-Reyer mit den Mitgliedern des Fachausschusses in der Akademie der Künste am Pariser Platz unterzeichnet. Präsident Prof. Dr.-Ing. Thümer nahm für die Beuth Hochschule teil.



Nach getaner Arbeit auf der Dachterrasse der Akademie der Künste die Vertreter der beteiligten Institutionen beim Peter-Joseph-Lenné-Preis.

Das Land Berlin lobt seit 1964 den internationalen Peter-Joseph-Lenné-Preis aus, der sich seitdem zum bedeutendsten und größten Wettbewerb der Landschaftsarchitektur entwickelt hat. In den 45 Jahren seines Bestehens haben sich über 10 000 Teilnehmer aus der ganzen Welt beteiligt. Viele Preisträger kommen aus der Beuth Hochschule, manche stehen heute als renommierte Landschaftsarchitekten an der Spitze des Berufsstandes.

Der Namenspatron Peter-Joseph-Lenné begründete seine Karriere vorausschauend und diszipliniert nach einer gründlichen Lehre durch Studienreisen in verschiedene europäische Länder, wo er die Stadtentwicklung, Garten-, Park- und Platzgestaltungen studierte und kritisch reflektierte. Er bewunderte Anlagen in London, kritisierte jedoch auch die Mängel, wie beispielsweise, dass keine Bänke und Ruhebereiche für die Bevölkerung angeboten wurden.

Die harmonische Raumordnung der Berlin-Potsdamer-Kulturlandschaft - seit 1990 Weltkulturerbe unter Schutz der UNESCO - die Pfaueninsel, der Pfingstberg, das Babelsberger Parkgelände, die Planungen von Alleen und die spannenden Sichtachsen wurden von ihm zukunftsweisend konzipiert und eine Vielzahl von Bebauungsplänen für Wohnquartiere und Gewerbeansiedlungen für

eine geordnete, sinnvolle Entwicklung erarbeitet. Es entstanden viele Beiträge für zukunftsweisende Wohnquartiere, wie das Pulvermühlengelände (1839), das Köpenicker Feld (1840), die Stadtentwicklung in Breslau (1859) oder in München (Environs-Plan 1831). Es gab entscheidende Beiträge zu Kanalbauten und Eisenbahnlinien. Die Zoologischen Gärten in Dresden und Berlin entstanden ebenfalls nach seinen Plänen.

Lennés Weitblick

Lenné plante Verbindungswege in westlicher Richtung von Tiergarten nach Charlottenburg, gab Hinweise für die notwendigen Anbindungen zum Anhalter Bahnhof und zur Potsdamer Bahn, um dadurch die Marktplätze in Leipzig, Magdeburg und Hamburg mit Produkten aus und über Berlin beliefern zu können. Hier wird deutlich, dass Lenné ein bedeutender Gesamtplaner war, der verschiedene Aspekte für eine gesunde Stadtentwicklung koordinierte.

Lenné legte großen Wert auf sozialverträgliche Stadtplanung im Interesse der Gesundheit der Bevölkerung, die in der frühindustriellen Zeit vielfach unter belastenden Arbeits- und Wohnbedingungen zu leiden hatte. Besonders in Berlin und Potsdam wurden viele zukunftsweisende Stadtstrukturen durch Lenné geschaffen, die auch heute außergewöhnliche Qualitäten dieser Städte ausmachen. Diesen fortschrittlichen und zukunftsorientierten Zielen ist das Peter-Joseph-Lenné Preisverfahren verpflichtet, es steht in der Tradition der von Schinkel und Lenné begründeten fachlichen Ausbildung und Qualifizierung von Baumeistern, Architekten, Gartenkünstlern und Landschaftsarchitekten. Sie war Grundlage und Voraussetzung für die großräumlich geplante Entwicklung der

Berlin-Potsdamer-Kulturlandschaft.

Berlin hat in der Folge mit der weltweit ersten universitären Ausbildung für Landschaftsarchitekten ab 1929 und seiner städtebaulichen Ausgestaltung als planmäßig und intensiv durchgrünte gestaltete Stadtlandschaft besondere Kompetenz und Tradition im Vergleich mit anderen Städten fortgeführt. Das Landschaftsprogramm als eine wichtige Grundlage für die Stadtentwicklung, der hohe Stellenwert des Naturschutzes, die renommierten Ausbildungsgänge an der TU sowie der Beuth Hochschule und der seit mehr als 40 Jahren ausgelobte Lenné-Preis sind Belege dafür.

Die zeitlich unbegrenzt geltenden Kooperationsverträge zwischen dem Land Berlin und angesehenen wissenschaftlichen, kunst- und berufsbezogenen Organen dienen der Verstärkung und weiteren Qualifizierung des Peter-Joseph-Lenné-Preisverfahrens.

Prof. Dr.-Ing. Theodor Hoffmann, Fachbereich V



Beuth-Präsident Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer nach der Unterzeichnung, rechts neben ihm die Senatorin für Stadtentwicklung Ingeborg Junge-Reyer

Ernst-Schröder-Münze für Prof. Neumann

Für ihn selbst ganz überraschend, wurde Prof. Dr. rer. hort. Klaus Neumann die Ernst-Schröder-Münze des Zentralverband Gartenbau (ZVG) verliehen. Damit wurde der Professor für Landschaftsarchitektur am Fachbereich V für seinen „herausragenden Einsatz für den gärtnerischen Berufsstand“ gewürdigt. Und damit noch nicht genug der Ehre: **Am Tag der Drucklegung erreichte uns die Nachricht, dass Bundespräsident Wulff Prof. Neumann am 17.02.2011 das Bundesverdienstkreuz überreicht.** In der nächsten Ausgabe werden wir berichten. Herzlichen Glückwunsch!

alumni@beuth



Quasi eine Heimkehr

Prof. Dr.-Ing. Matthias Seimetz studierte Nachrichtentechnik an der TFH Berlin und heute ist er Professor für Mobilkommunikation und Broadcastsysteme an der Beuth Hochschule am Fachbereich VII.

Seine Promotion an der TU Berlin schloss er 2008 mit dem Thema ab: „Optical Fiber Transmission Systems with High-Order Phase and Quadrature Amplitude Modulation“ – der Erforschung von höherwertigen Modulationsverfahren für die optische Glasfaserübertragung. Mit diesem Verfahren wird es ermöglicht, mehr Daten über die Glasfaser zu übertragen, und somit das hohe Datenaufkommen in zukünftigen Kommunikationsnetzen zu bewältigen. 2010 wurde Matthias Seimetz auf das Gebiet „Mobilkommunikation und Broadcastsysteme“ berufen. Der Alumnus freut sich, nachdem er acht Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fraunhofer Institut für Nachrichtentechnik, Heinrich-Hertz-Institut tätig war, auf die neue Herausforderung - zumal ihm die Lehre schon immer viel Spaß gemacht hat. Den Fokus seiner Arbeit möchte er in die gute Ausarbeitung der Vorlesungen und in die Forschung legen. Dabei möchte er seine Kontakte im Bereich der optischen Nachrichtenübertragung und der Mobilkommunikation gewinnbringend nutzen. Die Informationstechnische Gesellschaft (ITG) im VDE hat Prof. Seimetz kürzlich ihren mit 3.000 Euro dotierten Preis für hervorragende Veröffentlichungen verliehen. Titel der Arbeit war „High-Order Modulation for Optical Fiber Transmission“. Sie ist beim Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2009 erschienen, ISBN 978-3-540-93770-8. BA

40 Jahre später: D6a-Semestertreffen

Es war die Zeit von 1967 bis 1970, jene wilden Jahre des Umbruchs. Das Semester der D6a besuchte die Staatliche Ingenieurakademie Gauß, Fachrichtung Elektronik (Mess- und Regelungstechnik). Damals war das noch ein reiner Schulbetrieb, mit festen Semestern und Klassenverbänden. Jeder sah jeden tagtäglich und man lernte nicht nur zusammen, sondern knüpfte auch Freundschaften. Nach sechs Semestern machte man seinen Abschluss und strömte in die Welt.

Aus den Schülern wurden graduierte Ingenieure (Titel Ing. grad.). Danach hat jeder auf seine Weise sein Glück gemacht. In der sich schnell ändernden Zeit war das Dazulernen angesagt: im Beruf und durch weitere Studiengänge.

Nun sahen sich die Kommilitonen zum zweiten Mal wieder, nach einer Pause von 23 Jahren, und 40 Jahre nach Empfang ihrer Ingenieururkunde. Organisiert hat das Treffen Gert Scheschonk, der nach seinem Studium viele Jahre als Professor an der Hochschule tätig war. Alle damaligen Kommilitonen erkannten sich sogleich wieder. In den Gesichtern noch die gleichen Konturen, nun jedoch charakteristischer, alles tiefer und präziser eingemeißelt, der Scheitel war breiter. Von den ehemals 29 Studenten trafen sich 15, einige begleitet von ihren Ehefrauen.

» *Den vollständigen Bericht finden Sie unter: www.beuth-hochschule.de/767 (siehe Quicklink 2010)*



Die Gaußianer der D6a

Der Wert der "alten" Ingenieure

Mehr als 60 Jahre liegt ihre Studienzeit zurück, und wenn die drei Ingenieure der Baugewerkschule zurückblicken, wird ihnen bewusst, wie viel sich verändert hat. Schon seit einigen Jahren halten die Alumni Werner Brendel und Fritz Pietrowiak engen Kontakt zur Beuth Hochschule und zum Alumni-Netzwerk.

Zu ihrem Besuch beim Präsidenten der Beuth Hochschule Prof. Dr. Reinhard Thümer nahmen sie auch ihren Kommilitonen Klaus Nickel mit, der, genauso wie seine beiden Kommilitonen, über die Reichsbahn damals an die Baugewerkschule kam. „Sich mehr anzueignen, als man für die Abschlussprüfung brauchte, prägte nicht nur unseren Studien-, sondern auch den Berufsalltag früherer Ingenieure, mehr als heute“, so beurteilen die Ehemaligen.“ So scheint es ihnen, die als Selbständige oder Angestellte noch bis ins hohe Alter mit vielen Jungingenieuren zusammenarbeiten. „Sicher“,

lächelt Werner Brendel, "für viele war ich so etwas wie ein Fossil, denn ich konnte z.B. nicht so unbekümmert mit dem Computer umgehen. Aber immer, wenn etwas zu überprüfen war, oder die Computeranalyse nicht stimmte, kamen sie zu mir. Ich musste es dann richten. Darin liegt der Wert der „Alten“. Wir haben noch gelernt, was hinter den Vorgängen steckt.“ Klaus Nickel ergänzt: „Als wir an der Ingenieurschule anfangen, war der Krieg gerade vorbei. Alles war Handarbeit, es standen uns ja kaum Materialien zur Verfügung. Also waren wir auf uns selbst gestellt, das prägt für das ganze Leben.“ „Wenn wir in unserem Leben etwas werden wollten, mussten wir Allrounder werden, mehr als nur über den sprichwörtlichen Tellerrand schauen, wer tut das heute noch, bei all der Spezialisierung und der Komplexität, die das Studium heute mit sich bringt," fragt sich Fritz Pietrowiak. Die Zeiten ändern sich.

Christina Przesdzing, Alumni

Bildung, Erholung und kleine Roboter

Interdisziplinärer Wissensaustausch auf der BAER2FIT-Tagung

Im Rahmen der Tagung „Innovative Entwicklungen für Freizeitanlagen der Bildung und Erholung“ fand im November an der Beuth Hochschule ein interdisziplinärer Wissensaustausch der ganz besonderen Art statt. Viele folgten dem Aufruf zur Mitgestaltung und Teilnahme.

Initiiert durch die Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung Prof. Dr. Gudrun Görlitz und Projektleiterin des EFRE-geförderten Forschungsprojekts BAER2FIT fanden zahlreiche Besucher aus den unterschiedlichsten Institutionen den



Wissensaustausch in ungezwungener Atmosphäre: Pause im Gewächshaus

Weg in die Räume der Hochschule. Das Publikum reichte von Studierenden über Wissenschaftler/innen bis hin zu Leiter/innen von Freizeitanlagen und war damit so vielseitig wie die Inhalte der Tagung selbst.

Das Spektrum der Vorträge war abwechslungsreich: Zum einen wurden Einblicke in ökologisch-nachhaltige Landschaftsarchitektur gegeben, zum anderen wurden innovative Entwicklungen für Besucherinformationssysteme sowie neue Anwendungen im Bereich des Geodatenmanagements vorgestellt. Die Zuhörer waren aktiv an den Diskussionen beteiligt: Bemerkungen und Fragen waren nicht nur möglich, sondern stets erwünscht. Unterstützt wurden die Inhalte einiger Beiträge durch Vorführungen: So bewegten sich kleine Roboter, gesteuert durch einen im Smartphone liegenden Bewegungssensor, im Tagungsraum und begeisterten die Gäste. Es entstand ein angeregter Wissensaustausch auf

hohem wissenschaftlichem Niveau, der auch in den Pausen anhielt. Die gut besuchte Posterausstellung lieferte neue Impulse für weiterführende Gespräche.

Der Erfolg der Tagung spiegelt den aktuellen Bedarf an neuen Technologien in Freizeitanlagen wider. Die angesprochenen Institutionen werden dadurch nicht nur konkurrenzfähiger gegenüber anderen Freizeiteinrichtungen, sondern setzen zugleich positive Akzente in der Energieeffizienz und Nachhaltigkeit. Hierdurch können neue Standards im gesamten Freizeitbereich gesetzt werden. Die im Rahmen des BAER2FIT-Projekts entwickelten IT-Anwendungen stießen bei vielen Teilnehmern auf großes Interesse. Denn diese sind ebenfalls sehr vielfältig und in diversen Bereichen einsetzbar. So wurde der Weg für weitere Kooperationen geebnet. Alle Beteiligten sehen einer möglichen „dritten Tagungsrunde“ zuversichtlich entgegen.

Denise Heyde, BAER2FIT-Projekt

Informatiker lernen Botanik

Baumdatenbank für das FEZ Berlin

Nasskaltes und trübes November-Wetter, die Blätter sind gefallen und die Satelliten gut sichtbar, um Bäume mit einem GPS-Handgerät zu georeferenzieren. 16 Studierende des Bachelorstudiengangs Technische Informatik am Fachbereich VI nehmen ca. 400 Bäume in einem Areal von etwa anderthalb Fußballfeldern auf.

Für die Datenerfassung wurden aus dem Labor für geodätische Messtechnik (FB III) Vermessungsgeräte von Garmin zur Verfügung gestellt. Die Koordinaten werden zusammen mit Sachdaten und Bildern in einer selbstmodellierten Geodatenbank für das Freizeit- und Erholungszentrum (FEZ) im Berliner Südosten im Rahmen der Veranstaltung Datenbanken aufbereitet und gespeichert. Als Software wird der Marktführer Oracle eingesetzt. Die Studierenden lernen am praktischen Beispiel, welche Schritte beim Aufbau einer Datenbank absolviert

werden müssen und wie eine Applikation auf die gespeicherten Daten zugreift. Die Idee dieser anwendungsbezogenen Semesteraufgabe stammt von Prof. Dr. Petra Sauer, die zugleich das Teilvorhaben Datenhaltung im BAER2FIT-Projekt leitet. Der Kooperationspartner FEZ des interdisziplinären Forschungsprojektes an der Beuth Hochschule benötigt ein verlässliches Baumkataster für Bäume auf seinem Areal und der erste Schritt in diese Richtung ist die Aufnahme des Baumbestandes.

Die Informatik-Studierenden wurden bei der Bestimmung der Bäume fachkundig unterstützt von Mitarbeitern der Grünanlagen des FEZ, insbesondere der Leiterin der Gärtnerei Sabine Jahn und dem Lehrausbilder Rene Schröder, und der Gastprofessorin Dr. Jana Chmielecki von der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, die die Arbeit begleiteten und mit Hand anlegten. Ge-



„Grüne“ Informatiker auf neuem Terrain

funden wurden vornehmlich Kiefern, Buchen und Birken, aber auch besondere Exemplare wie die Amerikanische Roteiche. Eine gelungene Exkursion in die Welt der Geodaten und Grünanlagen, die durch das besondere Engagement von Frau Jahn und die gute Vorbereitung sowie die unkonventionelle Hilfe des Labors von Prof. Dr. Korth zum Erfolg führte. Die Ergebnisse werden nun qualitativ und quantitativ zusammengeführt und an der Entwicklung der Datenbank und einer benutzerfreundlichen Webapplikation im weiteren Verlauf des Semesters gearbeitet. Im Februar soll eine Ergebnispräsentation mit der Gärtnerei des FEZ das Semesterprojekt abschließen.

Prof. Dr. Petra Sauer, Dipl.-Inf. Frank Herrmann, BAER2FIT-Projekt

In Korea eher unbekannt:

Das Bühnenbild in seiner Abstraktion

Die Semesterferien sind nicht für alle eine vorlesungsfreie Zeit: In der Keimyung Universität in Daegu, Süd-Korea, einer Partneruniversität der Beuth Hochschule - beginnt das Semester schon im September. Dort kann man unter anderen Theater- und Performing-Arts studieren. Prof. Tina Kitzing bot einen zweiwöchigen Workshop an zum Thema: "Das Bühnenbild in seiner Abstraktion. Jetzt berichtet sie über ihre Eindrücke".

"Mindestens so groß, wie meine Neugierde auf die Erfahrungen in der Lehre in Asien, war die Erwartung von den koreanischen Lehrenden und Studierenden auf meine Lehre. Zu Beginn war ich sehr irritiert, als die Studierenden selbst auf dem Campus sich immer vor mir verbeugten, bis mir klar wurde, dass auf großen Fahnen mein Workshop angekündigt wurde. Die Verständigung war eine große Herausforderung, da Englisch als Fremdsprache leider wenig verstanden und kaum gesprochen wird. Wie gut, dass die koreanische Studentin Choi Byunggeun,



Ankündigung auf Koreanisch: Tina Kitzing

die an der Beuth Hochschule studiert, in den Semesterferien ihre Eltern besuchte. So konnte sie am Workshop teilnehmen und vom Deutschen ins Koreanische übersetzen. Vieles ist nicht direkt übersetzbar, wenn es sich um die Symbolsprache der Gestaltung handelt. Schon bald war klar, ich hätte mir kein schwierigeres Thema aussuchen können. Die Symbolsprache in der Formen- und Farbgestaltung war für die Studierenden völlig unverständlich, da sie vor allem realistische Bühnenbilder kennen. Entsprechend haben sie wenig Möglichkeit, kreativ in diese abstrakte Richtung zu denken. Also widmeten wir uns der Symbolsprache der Grundformen: Quadrat, Dreieck, Kreis und den Grundfarben und konnten ge-

meinsam Ähnlichkeiten aber auch große Unterschiedlichkeiten zu unserem Kulturkreis feststellen. Bei dieser Übung wurde deutlich, dass diese Generation der Studierenden von den Medien sehr geprägt ist. So fiel zur Farbe Blau als erstes der Begriff: Samsung - zu Gelb: SpongeBob - zu Weiss: Reis und Soju (koreanischer Reiswein) - ein deutlicher Unterschied zu unseren Studierenden. Auch offensichtliches Schlafen im Unterricht ist bei uns nicht angebracht. Powernapping ist in Korea allerdings völlig normal. Hier konnte ich den Unterschied zwischen „Vorlesung“ und unserem seminaristischen Unterricht beobachten. Sobald ich etwas theoretisch dargeboten habe, schliefen die Studierenden ganz offensichtlich und völlig ohne Hemmungen ein. Kaum eröffnete ich eine Frage- oder Diskussionsrunde und forderte sie auf offen und kreativ zu sein, Skizzen zu machen, Modelle zu bauen, waren sie alle hellwach und konzentriert. Sie wollten nicht mal Pause machen. Denn diese Lehrmethode war in der vorlesungsorientierten koreanischen Welt komplett neu. Am Ende des Workshops bauten wir im Foyer eine Ausstellung mit all den Skizzen und Modellen auf, die sie im Unterricht und zu Hause erstellt haben. Es kamen viele Besucher und jeder Studierende präsentierte kurz eigene Gedanken zu den Arbeiten und äußerte sich zum Workshop. Im Nachhinein wurde ich von dem Studiengangsleiter angesprochen: „alle waren so überwältigt und überrascht, dass der Workshop ein solcher Erfolg war“. Er wird sich mit seinen Kollegen zusammensetzen, um die Lehrmethoden zu überdenken und zu verändern. Gerne möchte er uns in Deutschland besuchen, um mehr von unserer Lehre und der Kultur zu erfahren. Ich hoffe, unsere Hochschulen unterstützen uns in der weiteren Kooperation und ich freue mich auf weitere internationale Kontakte mit Süd-Korea. Prof. Tina Kitzing

Berliner Studierende: 25,9 Jahre alt, feste Beziehung

Studierende in Berlin sind im Durchschnitt 25,9 Jahre alt und damit rund 17 Monate älter als im Bundesdurchschnitt. Mehr als die Hälfte der Studierenden leben in einer festen Partnerschaft; 6 Prozent sind verheiratet. Von den Studierenden im Erststudium sind 9 Prozent Eltern.

Im Sommer 2009, als die Studierenden-Befragung für die 19. Sozialerhebung durchgeführt wurde, studierten 39 Prozent auf Bachelor und 7 Prozent auf Master. Dabei ist die Studienstrukturform an den Fachhochschulen wesentlich weiter vorangeschritten als im Hochschulbereich. 82 Prozent der dort Studierenden sind in den neuen Studiengängen eingeschrieben. An der Beuth Hochschule wurden bereits 2005/2006 alle Studiengänge auf Bachelor und Master umgestellt.

874 Euro im Durchschnitt: Die Berliner Studierenden im Erststudium haben im Schnitt 874 Euro im Monat zur Verfügung und damit 62 Euro mehr als der Bundesdurchschnitt: 17 Prozent der Studierenden verfügen über weniger als den derzeitigen BAföG-Höchstsatz von 648 Euro, 47 Prozent haben mehr als 1.100 Euro im Monat. Die Studienfinanzierung ist in Berlin eine Mischfinanzierung. Die wichtigsten Quellen sind der Elternunterhalt (durchschnittlich auf 39 Prozent zurückgegangen) der Nebenjob und das BAföG.

Diese Kernaussagen sind in den Ergebnissen der Berliner Regionalauswertung der 19. Sozialerhebung zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Studierenden zu finden, die das Studentenwerk Berlin veröffentlichte.

» [Weitere Informationen unter: www.studentenwerk-berlin.de](http://www.studentenwerk-berlin.de)

menschen@beuth



Dominic Sparfeld
Student am Fachbereich VIII
Maschinenbau/Konstruktionstechnik

Studieren ohne Gehör

Dominic Sparfeld ist gehörlos und fast fertig mit seinem Bachelorstudium Maschinenbau und Konstruktionstechnik. Er absolviert gerade seine Praxisphase bei Siemens, danach wird er die Hochschule in Richtung Arbeitswelt verlassen.

Mit neun Jahren hat der geborene Berliner sein Gehör verloren, ist aber zunächst auf einer regulären Schule verblieben. Logopädie und Lippenlesen ließen ihn auch ohne Gebärdensprache am normalen Leben teilnehmen. Erst mit 18 Jahren lernte er die Gebärdensprache. Später ging er dann auf eine Schule für Schwerhörige und machte sein Abitur.

Anschließend absolvierte er eine Ausbildung zum Technischen Zeichner in Husum an der Nordsee und begann ein Studium an der TU. Nach vier Semestern entschied er sich für einen Wechsel an die Beuth Hochschule, wo er mit den Kommilitonen, Professoren und relativ kleinen Klassen seither gut zurechtkommt. Beiseite steht ihm eine vom Studentenwerk Berlin bezahlte Schriftdolmetscherin.

Bei Laborführungen und ähnlichem wird es allerdings manchmal schwierig für ihn, da ist er auf die Mithilfe der Professoren angewiesen.

Privat liebt Dominic Sparfeld allerlei Spiele, ob auf dem Computer oder Brett.

BA



Franziska Böttcher
Abteilung I
Personalstelle

Zwischen Beruf und Familie

Franziska Böttcher wurde in der Stadt Borna in Sachsen geboren. Es ist eine ländliche Gegend zwischen Leipzig und Chemnitz, erklärte sie. In Frohburg besuchte sie die Realschule. Ihre Ausbildung im allgemeinen Verwaltungsdienst absolvierte sie in Leipzig.

Mit 18 Jahren wurde sie in der Personalstelle des städtischen Krankenhauses in München-Harlaching angestellt und erarbeitete sich schnell einen festen Platz im Team. Dort war sie bei der Einführung eines Betriebssystems sowie des Zeitabrechnungssystems von Anfang an dabei und später auch Ansprechpartnerin bei Problemen. In München lernte sie auch ihren späteren Ehemann kennen, der dort studierte. Mit 26 Jahren bekam Franziska Böttcher ihren Sohn. Da ihr Mann aus Berlin kam und sie beide wieder in den Norden wollten, zogen sie bald ins grüne Frohnau. Die junge Mutter fand nach ihrer Elternzeit zunächst eine Stelle beim Lette-Verein in Berlin. Im März 2008 fing sie an der Beuth Hochschule an. Sie sei hier „sehr herzlich“ aufgenommen worden, erzählt sie. Franziska Böttcher arbeitet in der Personalstelle und ist dort kompetente Ansprechpartnerin für alle Hochschulmitglieder, deren Nachname mit den Buchstaben A bis K beginnt.

Mit Beruf und Familie ist Frau Böttcher vollständig ausgelastet. Zum Ausgleich macht sie Yoga und Pilates.

BA



Prof. Dr.-Ing. habil. Siegfried Schwarze
Fachbereich VI
Drucktechnik

Es geht immer weiter

1947 in Leipzig geboren, legte Siegfried Schwarze dort auch sein Abitur ab und erlernte parallel dazu den Beruf eines Maschinenbauers im Leipziger Buchbindereimaschinenwerk. Anschließend studierte er an der TH Karl-Marx-Stadt (heute TU Chemnitz) das Fach „Konstruktion polygrafischer Maschinen“, das er 1971 als Diplom-Ingenieur abschloss.

Nach einigen Jahren als wissenschaftlicher Assistent an selbiger Universität nahm er eine Tätigkeit im „Druckhaus Karl-Marx-Stadt“ auf. Aufgrund der Forschungsarbeiten an der TH Karl-Marx-Stadt promovierte er 1977. 1980 zog es ihn nach Leipzig, 1984 habilitierte er an der dortigen Technischen Hochschule (heute HTWK). Nach der folgenden Dozententätigkeit ging er 1990 zur Firma „Graphometric“ nach München. 1996 kam Prof. Schwarze an die TFH. Hier hat er das Labor für Drucktechnik und Weiterverarbeitung aufgebaut und mit der Zentraldruckerei zusammengeführt.

Innerhalb seiner Lehre ist ihm der Praxisbezug wichtig. Prof. Schwarze ist bekannt für seine zahlreichen Exkursionen, wie etwa zu Schattdecor und der FESPA-Messe (siehe *Beuth Presse 3/2010, S. 12*) oder zu den Heidelberger Druckmaschinen.

Prof. Schwarze ist verheiratet und hat drei Kinder. Früher war er aktiver Segelflieger, heute beschäftigt er sich eher mit dem Flugzeugmodellbau.

BA

Das „Didaktische Quintett“:

Wie gute Lehre besser gelingt!

Premiere für das Didaktische Quintett an der Beuth Hochschule: Fünf ansprechende Flyer bündeln das notwendige didaktische Repertoire für eine gute Lehre und geben Lehrenden in Natur- und Ingenieurwissenschaften wertvolle Anregungen. Die hilfreichen Wegbegleiter, in denen die fachspezifischen Charakteristika der Natur- und Ingenieurwissenschaften und ihre adäquate didaktische Umsetzung sachkundig herausgearbeitet wurden, sind kostenlos zu erhalten.



Titelseiten: Sie zeigen Christian Peter Wilhelm Beuth, den Begründer der gewerblich-technischen Bildung in Preußen und Namenspatron der Hochschule, im Dialog mit Wilhelm von Humboldt. Erarbeitet wurde das Didaktische Quintett von der Fachgruppe Didaktik, von engagierten Lehrenden aus den verschiedenen Fachbereichen, die sich regelmäßig zum interdisziplinären Austausch über Studium und Lehre, über neuere Literatur zur allgemeinen Didaktik und Ingenieurdidaktik treffen und über aktuelle Fragen diskutieren. Ihr Ziel ist, die Lehre nicht nur zu evaluieren, sondern tatsächlich fachspezifisch zu verbessern. *Red*

Die Themen der Flyer sind: die seminaristische Lehre, Motivation und Verständlichkeit, Leistungsnachweise/Prüfungen sowie die Gestaltung der Laborausbildung - dem Herzstück der Ingenieurausbildung. Sie enthalten zahlreiche Hinweise und Tipps zur Praxis der guten Lehre, die nicht nur exzellentes Fachwissen verlangt, sondern auch die Fähigkeit, ein reichhaltiges didaktisches Repertoire

situativ angemessen einzusetzen.

Der Ansatz einer fachorientierten Didaktik entspricht dem derzeit auch in angelsächsischen Ländern eingeschlagenen Weg, die didaktischen Methoden aus der Logik und dem Verständnis der Fachdisziplinen heraus zu entwickeln. Dass Fachbildung jedoch auch als Teil der umfassenden Bildung junger Menschen verstanden wird, illustrieren die

» *Das Didaktische Quintett kann über die Fachgruppe Didaktik kostenlos angefordert werden.*

» *Weitere Informationen unter: <http://public.beuth-hochschule.de/~didaktik/welcome.htm>*

Autonom, abwechslungsreich und praxisnah

Produktionstechnik meets Design

Innerhalb des Fachs Maschinenbau-Produktionstechnik am Fachbereich VIII haben Studierende unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Nicolas P. Sokianos ein einzigartiges Produkt geschaffen: eine LED-Designuhr.

In Zusammenarbeit mit dem Produktionstechnischen Labor wurde nach der Produktfindungsphase, mithilfe des umfangreichen Maschinenparks, der gesamte Produktentwicklungszyklus durchlaufen. Während dieser Zeit haben die Studenten Johannes Ulbricht, Daniel Roßberg, Manfred Moritz und Karl Neuling sämtliche erlernten Fähigkeiten und Kenntnisse quer durch alle Bereiche des Studiums vertieft und angewendet. Auf den Faktor Sicherheit legte Prof. Dr.-Ing. Nicolas P. Sokianos ein besonderes Augenmerk.

Nachdem sie zu einem Projektteam gewachsen waren, schufen sie eine LED-Designuhr. Besonders interessant war



Die vier Studenten Johannes Ulbricht, Daniel Roßberg, Manfred Moritz und Karl Neuling mit ihrem "Kind", der gestalteten LED-Designuhr

dabei, einmal die gesamte Prozesskette durchlaufen zu können. Es existiert eine Kapazität an Menschen und Maschinen und die Frage „Was kann damit erreicht werden?“ musste beantwortet werden. Und das Erreichte kann sich sehen lassen. Es sei erwähnt, dass die Herstellungskosten der LED-Designuhr, unter Berücksichtigung aller nötigen Entwicklungsschritte und der Einbeziehung des an der Beuth Hochschule üblichen Gehalts für studentische Hilfskräfte von 10 Euro, ca. 6870 Euro betragen.

Alles in allem sind die angehenden Jung-Ingenieure mit ihrer Arbeit und dem dabei erlernten Know-How mehr als zufrieden. Und die Gruppe ist sich einig: „Eine praktischere Umsetzung des Erlernten der letzten Semester geht nicht!“ Auch der für Studenten nicht unwichtige Punkt der Bewertung ist zur Zufriedenheit aller abgedeckt, denn Herr Prof. Dr.-Ing. Nicolas P. Sokianos ist sich nicht zu schade, eine sehr gute Arbeit auch „sehr gut“ zu bewerten.

Karl Neuling, Student am Fachbereich FB VIII

Labor für Mikrobiologie

Wenn man sie in den Brutschrank legt, sind sie für das bloße Auge noch unsichtbar. Schnell aber ziehen sich bizarrste Gestalten über den Nährboden der Petrischalen. Bakterien, Hefen, Pilze - alles wuchert im Sinne der Lehre und Forschung im Labor für Mikrobiologie, am Fachbereich V.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Schilf werden Biotechnologie-Studierenden im Labor für Mikrobiologie Grundkenntnisse über Mikroorganismen sowie mikrobiologische und molekularbiologische Techniken vermittelt. Der Hauptfokus liegt auf der Genetik von Mikroorganismen sowie auf deren Einsatz in industriellen Produktionsprozessen. Gegen Ende des Bachelor-Studiums werden mit Hilfe von Mikroorganismen Antibiotika, Citronensäure, Steroide und ähnlich nützliche Substanzen produziert. Zudem werden in einem Wahlpflichtfach die nötigen rechtlichen Grundlagen für biotechnologische Arbeiten vermittelt.

Im Rahmen des Masterstudiums erfolgt eine Einführung in die Qualitätssicherung von Produktionsabläufen bei der Herstellung von Wirkstoffen und Medizinprodukten (Good Manufacturing Practices, GMP). In Master-Praktika wird die Genetik der Mikroorganismen vertieft. Zudem kann in „Extremophile Mikrobiologie und Qualitätskontrolle“ GMP praktisch erlernt werden - und für deutsche Fachhochschulen einmalig - werden extremophile Mikroorganismen und deren besonders stabile Enzyme untersucht.

Um im Praktikum Mikroorganismen, wie etwa das Darmbakterium *Escherichia coli*, Schimmelpilze oder Bakterienviren selektiv vermehren zu können, ist eine vorherige Sterilisation mit dem Autoklav



Studierende beim Praktikum "Genetik der Mikroorganismen" mit Dr. Peter Kister (Bildmitte)

ven notwendig - „einem der wichtigsten Geräte des Labors“, so Prof. Schilf. Der Autoklav ist ein Druckbehälter zur thermischen Abtötung von unerwünschten Mikroorganismen. Mittels ihm müssen die Flaschen, Pipetten sowie eigentlich alles Material, das mit den zu untersuchenden Organismen in Verbindung kommt, vor deren Nutzung sterilisiert werden. Erst danach kann der dann sterile Nährboden, meist der vom Begründer der Mikrobiologie Robert Koch, eingeführte Agar-Agar genutzt werden, um die Organismen unter geeigneten Bedingungen darauf anwachsen zu lassen.

Forschung am Biogasreaktor

In Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Agrartechnik arbeiten Prof. Dr. Steffen Prowe und Dr. Peter Kister an der Optimierung eines Biogasreaktors. Dafür sollen zunächst Art und Zahl der Bakterien bei unterschiedlichen Bedingungen analysiert werden, um das Verfahren später optimieren zu können. Doch wie weist man die geeigneten Bakterien nach? Prof. Dr. Prowe, Dr. Kister und ihre Diplomandin Stefanie Fröhlich nutzen dazu die Methodik der Real-Time-PCR:

einzelne Spezies der an der Biogasbildung beteiligten Mikroorganismen können mit dieser Technik in einem Gemisch von tausenden verschiedenen Arten nachgewiesen werden. Genutzt wird dafür ein so genannter Light-Cycler. Bevor die Mikrobiologen allerdings die spezifischen DNA-Stränge analysieren können, müssen sie sicherstellen, dass das Probenmaterial vollständig von DNA aus anderen Quellen befreit ist. Dies geschieht u.a. durch eine Bestrahlung des Arbeitsequipments mit ultraviolettem Licht. Danach wird die DNA der einzelnen Bakteriengattungen und Spezies durch das PCR-System, die Polymerase-Chain-Reaction, vervielfältigt.

Laborleiter Prof. Schilf forscht an der Übertragung von Antibiotikaresistenzgenen in Bakterienpopulationen. Derartige Resistenzen und deren Ausbreitung stellen ein zunehmendes Problem bei der Behandlung von bakteriellen Infektionskrankheiten dar. Über aktive Mitarbeit der Professoren in Fachgruppen sowie in Arbeitsgruppen und Firmen bieten sich vielseitige Möglichkeiten zum Absolvieren von Abschlussarbeiten.

Zudem führen die Diplom-Ingenieurinnen Doris Buddelmann, Axinja Heydolph und Alexandra Günther in der vorlesungsfreien Zeit in Kooperation mit dem C&Q Bildungszentrum Kurse für Biotechnologielaboranten durch. Dr. Kister hat als Mitglied der Landesjury bei „Jugend forscht“ Kontakt zum ganz jungen wissenschaftlichen Nachwuchs.

Isabelle Bareither



Prof. Schilf erklärt den Ablauf zur Herstellung von Mutanten



Prof. Prowe bereitet unter sterilen Bedingungen einen Versuchsansatz unter der Laminar Flow vor

» Weitere Informationen unter:
<http://labor.beuth-hochschule.de/mikrobiologie>

Gräfinnen lauschten an der „Beuth“: Laserscanning am Schloss

Studierende des Bachelorstudienganges „Vermessungswesen und Geomatik“ am Fachbereich III haben das Schloß Steinort in Ostpreußen mittels Laserscanning dreidimensional erfasst. Inzwischen liegen die ersten Ergebnisse vor und sollen als Datengrundlage für die geplante Sanierung bzw. Rekonstruktion des Schlosses genutzt werden.

Bedingt durch seine familiären Wurzeln in Ostpreußen und einer leidenschaftlichen Wassersportbegeisterung hält sich Hansgeorg Gietz, Labormitarbeiter im Labor für „Geodätische Messtechnik“, regel-



Eine Studentin in Aktion

mäßig in den Masuren auf. Ein Pflichttermin für jeden Masurentouristen sei dann das Schloss Steinort, erzählt Gietz. Es ist seit Jahrhunderten im Besitz der Familie von Lehndorff, der letzte Graf, Heinrich von Lehndorff-Steinort, wurde als Widerstandskämpfer nach dem missglückten Attentat auf Hitler 1944, durch den Volksgerichtshof zum Tode verurteilt.

Durch Kontakte zur Deutsch-Polischen Kulturstiftung, einem Architekten in Warschau und einem Filmemacher, kam das Projekt „Laserscanning am Schloss Steinort“ zustande. Unter der Leitung von Prof. Dr. Wilfried Korth konnten die



Fototermin nach getaner Arbeit



Schloss Steinort

Beuth-Studierenden inzwischen das gesamte Gebäude erfassen. Die Präsentation der Ergebnisse fand im Dezember 2010 statt. Prof. Korth und Hansgeorg Gietz stellten das Praxisprojekt „Laserscanning am Schloss Steinort“ gemeinsam mit Dr. G. Brand von der Lehndorff-Gesellschaft Steinort (e.V.) vor. Vera Gräfin von Lehndorff, Karin Gräfin von Dönhoff sowie weitere Vereinsmitglieder der Lehndorff Gesellschaft Steinort (e.V.) lauschten mit großem Interesse. Dr. Peter Schabe, Geschäftstellenleiter der Deutsch-Polnischen Kulturstiftung hielt einleitende Worte.

Red



Präsentation an der Beuth Hochschule (v.l.n.r.): Dr. Brandt, Karin Gräfin von Dönhoff, Vera Gräfin von Lehndorff, Hansgeorg Gietz, Dr. Peter Schabe, Geschäftstellenleiter der Deutsch Polnischen Kulturstiftung, Christopher Kappelhoff-Wulff, Architekt und Neffe der Gräfin

Kinderträume realisiert Studierende konzipieren Schulhof

Noch bietet der Schulhof der Stahnsdorfer Lindenhof-Grundschule mit seinem dunklen, fast schwarzen Sandboden keinen schönen Anblick - doch das wird sich bald ändern. Die Beuth-Studierende Dorit Barthel und Yannik Jöst präsentierten im Bauausschuss der Gemeinde Stahnsdorf den Siegerentwurf einer Semesterarbeit im Studienfach Bauabwicklung für eine neue Schulhofgestaltung, bei dem Zeichnungen und selbstgebastelte Miniaturen der Jungen und Mädchen der Grundschule als Vorlagen mit einbezogen wurden.

Unter Anleitung von Prof. Dr. Klaus Neumann, Fachbereich V, Studiengang Landschaftsarchitektur und Projektmanagement, hatten 14 Studierende die Ideen der Schüler in verschiedenen Entwürfen umgesetzt. Der Siegerentwurf ließ schließlich nicht nur die Kinderherzen höher schlagen, sondern brachte auch die Gemeindevertreter zum Schwärmen. Der Entwurf bietet den Kindern eine

Weidenhütte als Versteckmöglichkeit, ein „Rettungsboot“ mit einer Schaukel und ein Schiff, auf dem der Kapitän weit über den „Ozean“, der schönen Spielfläche schauen kann. Kleine Inseln, im sandfarbenen Ton bieten die vielen Pflanzenbeete mit duftenden lila-weißen Blumen sowie Bodendeckern. Neben zwei Tischtennisplatten, Basketballkorb und kleinem Fußballfeld gibt es auch ei-

nen Klangbereich mit Hohlkörpern und Klangscheiben, aber auch an Hüpfspiele wurde gedacht. Ein Atrium als offenes Klassenzimmer bietet fast 90 Schülern die Möglichkeit für kleinere Theater- oder Musikaufführungen. Und letztendlich gibt es viele Sitzgelegenheiten. Auch an eine Rollstuhl- und Kinderwagengerechte Rampe wurde gedacht. Die großen Bäume auf dem Schulhof wurden in die Gestaltung mit einbezogen. Bernd Albers, Bürgermeister der Gemeinde Stahnsdorf, gratulierte zu dem tollen Ergebnis und überreichte den beiden Siegern eine Urkunde.

Für die Umsetzung des Entwurfs sollen die Möglichkeiten der Stadt entsprechend Mittel bereit gestellt werden, damit einer Vollendung nichts mehr im Wege stehen und die Schüler sich über einen tollen Schulhof freuen können, so eine Sprecherin der Stadt Stahnsdorf.

Red

Effektiv bestimmen:

Schalldämmende Eigenschaften

Im gemeinsamen Projekt „Umfassendes Rechenmodell für Schalltransmissionsprobleme“ entwickelt die von Prof. Dr.-Ing. Martin Ochmann geleitete Projektgruppe „Computational Acoustics“ am Fachbereich II der Beuth Hochschule gemeinsam mit dem Fraunhofer Institut für Bautechnik in Stuttgart ein Rechenmodell, mit dem der Messaufwand zur Bestimmung der Schalldämmung verringert werden kann. Projektmitarbeiter an der Beuth Hochschule ist Dr. Rafael Piscoya.

Wenn Schallwellen auf ein Hindernis, auf eine Struktur treffen (zum Beispiel eine Wand, ein Fester oder eine Tür), wird ein Teil der Schallenergie reflektiert und ein Teil transmittiert. Oft ist erwünscht, dass nur ein geringer Teil des einfallenden Schalls hindurchgeht. Diese schalldämmenden Eigenschaften von Strukturen werden normalerweise durch Messungen in einem Prüfstand ermittelt, die viel Erfahrung und großen Aufwand erfordern. Durch die Verwendung von Modellen kann man nun numerische Einschätzungen der Schalldämmung solcher Strukturen gewinnen. Das ermöglicht eine schnelle Beurteilung der Wirkung von Änderungen an den Trennwänden und erlaubt dadurch, die Anzahl der notwendigen Messungen zu reduzieren. Einfache und gesicherte Modelle existieren jedoch nur für bestimmte einfache Dämmstrukturen, die durch Begriffe wie „unendlich“, „isotrop“, „homogen“, „eben“ beschrieben werden.

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt „Umfassendes Rechenmodell für Schalltransmissionsprobleme“ hat das Ziel, ein Transmissionsmodell zu entwickeln, das möglichst allgemein anwendbar ist, insbesondere auch auf endliche, anisotrope, inhomogene und nicht ebene Strukturen. Es ist ein gemeinsames Vorhaben der Beuth Hochschule und des Fraunhofer Instituts für Bauphysik in Stuttgart.

Der Schwerpunkt der Forschung der Projektgruppe liegt in der Berechnung der Schallausbreitung, während sich die Arbeitsgruppe von Prof. Waldemar Maysenhölder am Fraunhofer Institut überwiegend mit den Schwingungen des



Halbfreifeldraum zur Schallmessung

trennenden Bauteils beschäftigt. Projektmitarbeiterin dort ist Frau Dr. Yohko Aoki. Das Vorhaben ist eine Fortführung des bis November 2010 von der DFG geförderten Forschungsprojekts „Das akustische Transmissionsproblem für plattenartige Strukturen (ATMOS)“.

Hauptziel ist die Entwicklung eines Rechenmodells für Schalltransmissionsprobleme, das auch auf die oben genannten komplizierten Fälle anwendbar ist und bisher kaum Beachtung fand, nämlich auf anisotrope, inhomogene, ebene oder profilierte Platten, auf Schalen und Gehäuse, gegebenenfalls mit Löchern und dissipativen Randbedingungen in verschiedenen Arten von Sende- und Empfangsräumen. Es ist natürlich nicht nur für theoretische Studien gedacht, sondern auch für praktische Anwendungen, und es sollte möglichst exakt sein (z. B. ohne die Vernachlässigung der Fluidbelastung). Geplant ist ein vollständiges numerisches Modell mit finiten Elementen für das Trennelement und mit Randelementen für Sende- und Empfangsräume. Bei genügend einfachen Fällen wie unendlichen Platten und halb-unendlichen Lufträumen kommen auch (halb-)analytische Methoden zum Einsatz. Vergleiche zwischen (halb-)analytischen und rein numerischen Modellen dienen der gegenseitigen Verifizierung. Bei großem numerischem Aufwand werden separate Berechnungen für das

Trennelement und die fluiden Bereiche in iterativer Weise miteinander verknüpft. Überraschenderweise wurde dieses Vorgehen für die Schalltransmission bisher noch nicht in Betracht gezogen. Die in der ersten Phase des Projekts aufgetretenen Konvergenzprobleme sind noch nicht vollständig beseitigt und bedürfen weiterer Bearbeitung. Das Rechenmodell soll nicht nur auf ausgewählte interessante neue Fälle angewendet, sondern auch zur quantitativen Beurteilung der Gültigkeit von Näherungsmodellen herangezogen werden. Schließlich werden Labormessungen in den Prüfständen des Fraunhofer Instituts für Bauphysik durchgeführt, um die praktische Anwendbarkeit und die Genauigkeit des Rechenmodells zu überprüfen.



Die Arbeitsgruppe Computational Acoustics unter der Leitung von Prof. Dr. Martin Ochmann (2. v.l.)

Von einem solchen Rechenmodell profitieren die Bauakustik sowie weitere Bereiche, in denen die Transmission von Schall durch Bauteile von Bedeutung ist, zum Beispiel die Fahrzeugindustrie und die Luftfahrt. Weil das reflektierte Luftschallfeld ebenfalls berechnet wird, ergeben sich zusätzliche Anwendungsmöglichkeiten dort wo Reflexion und Absorption eine wichtige Rolle spielen, wie zum Beispiel in der Raumakustik und bei der Gestaltung von Lärmschutzwänden.

Red

» Weitere Informationen unter: <http://projekt.beuth-hochschule.de/ca/>

Willkommen in der Gründerwerkstatt

In ihrer Gründerwerkstatt fördert die Beuth Hochschule zusammen mit der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen sowie dem Europäischen Sozialfonds kreative und professionelle Unternehmensgründungen von Berliner Studierenden und Absolventen/innen. Bereits in der letzten Ausgabe (Beuth Presse 4/2010, S. 37) haben wir zwei neue Gründerteams mit ihren innovativen Ideen vorgestellt. Jetzt geht es weiter:



Michael Becker (links) und Guido Bröge konzipieren eine Spiele-Plattform, die auf sozialen Netzwerken aufsetzt

Ninzini

Spielerplattform für Social Games

Das Internet befindet sich im Umbruch. Soziale Netzwerke sind zu Publikumsmagneten geworden und wachsen überdurchschnittlich stark. Dieser Trend, so die Gründer von Ninzini, wird sich weiter fortsetzen. Und Social Games seien das erfolgreichste Geschäftsmodell in den sozialen Netzwerken.

Vor diesem Hintergrund haben sich die Gründer von Ninzini, Michael Becker und Guido Bröge, zusammengetan um mit Ninzini Playground eine Spiele-Plattform für Social Games zu konzipieren, die als Applikation auf verschiedenen sozialen Netzwerken aufsetzt.

Becker und Bröge arbeiten seit mehreren Jahren zusammen und teilen seit ihrer Jugend die Leidenschaft für Computerspiele. Die Vision, die sie mit Ninzini realisieren wollen, sind Spiele in einer technisch-innovativen und ergonomischen Umgebung, die die Qualität und Sicherheit bietet, die sie selbst als Nutzer und Entwickler von Online-Spielen wünschen.

Ninzini Playground steht somit für hochwertige Social Games mit vertrauenswürdigen Bezahlssystemen und regelmäßigen neuen Spielinhalten. Dabei stellt Ninzini Playground Schnittstellen für die Punkt-, Belohnungs- und Auszeichnungssysteme der Spiele sowie zur Verwaltung von Nachrichten bereit. Darüber hinaus beinhaltet die Plattform Monetarisierungsschnittstellen für den Einsatz einer allen Spielen übergeordneten virtuellen Währung. Somit ist es möglich, Anpassungen nur einmalig für die gesamte Plattform vorzunehmen, statt wie bisher für jedes einzelne Spiel.

» Weitere Informationen unter:
www.ninzini.com

VUOptics: Optische Komponenten und Lichtquellen

VUOptics entwickelt und produziert hochwertige optische Komponenten und Lichtquellen für den Spektralbereich von ca. 120 bis 380 nm. Anwendungsfelder für die Produkte finden sich bei Hightech-Forschungseinrichtungen im Bereich Optischer Technologien, der Raumfahrt, Medizintechnik, Biotechnologie und der Halbleiterindustrie.

Für die Herstellung der optischen Komponenten kommt ein neuartiges Hybridbeschichtungsverfahren im Ultrahochvakuum zum Einsatz. Dieses Verfahren und der hohe Grad der Spezialisierung des Unternehmens gewährleisten gegenüber den Produkten der Wettbewerber entscheidende Vorteile, wie ein höherer Reflexionsgrad, längere Lebensdauer und eine höhere Zerstörschwelle der optischen Komponenten.

Für den Kunden ergeben sich daraus zahlreiche Nutzen wie Kostenreduktion durch verkürzte Messzeiten, höhere Pro-

duktivität durch effizientere Nutzung der Lichtquellen und höhere Reproduzierbarkeit der Messungen.

Die beiden VUOptics-Gründer Matthias Vetterlein und Enrico Dietz bringen fundierte Erfahrungen aus Oberflächenphysik und optischen Technologien in das Unternehmen ein. Dieses umfangreiche Know-How sichert die stetige Weiterentwicklung innovativer und zukunftsweisender Produkte.

co:licht
 wir planen gesund.

Ein Ratgeber für optimales Licht

Die Lichtbedürfnisse des Menschen finden bei gewöhnlichen Lichtplanungen generell zu wenig Beachtung. Studien zeigen, dass Lichtfarben, Lichtverteilungen und Beleuchtungsstärken für Faktoren wie Wachheit am Tage, den erholsamen Schlaf bei Nacht, Stimmung, Konzentration und vieles mehr elementar entscheidend sind.

Falsch geplante Beleuchtungsanlagen wirken sich negativ auf das körperliche und psychische Wohlbefinden von Menschen aus. Die Gründerinnen von *co:licht* haben einen Leitfaden entwickelt, der durch den Einsatz von biologisch wirksamem Kunstlicht in Verbindung mit der Tageslichtplanung Synergien herstellt, die die optimale Gesunderhaltung von Menschen in Räumen vor allem mit Daueraufenthalt unterstützt.

Gegenstand des Unternehmens *co:licht* ist das Angebot von Dienstleistungen im Bereich der gesundheitsorientierten Lichtberatung und -planung für Architektur und Mensch nach aktuellem Stand der Wissenschaft. Der Fokus liegt auf Bürolandschaften, Schulen, Arztpraxen und Kliniken. Nachhaltigkeit im Sinne von ökonomischen, ökologischen sowie sozialen Schutzziele ist fester Bestandteil der Unternehmensphilosophie. Weiterhin soll der Nutzer selbst, in projektbezogenen Seminaren, für ein optimales Verhalten in seiner Lebens- und Arbeitsumwelt sensibilisiert werden.

... Fortsetzung auf Seite 33



Die VUOptics-Gründer Matthias Vetterlein (links) und Enrico Dietz

Portraits der neuen Stipendiaten

... Fortsetzung von Seite 32

Die Gründerinnen Jessica Dietz und Sylwia Schafranietz sind Diplom-Ingenieurinnen für Lighting-Design. Zusammen mit Kooperationspartnern aus den Bereichen Architektur, Arbeits- und Umweltsicherheit, Gebäudesystemtechnik und Produktdesign streben sie einen integralen Planungsansatz an, der dem Kunden zukünftig nachhaltige und intelligente Lösungen anbieten soll.

» [Weiter Informationen unter: www.co-licht.de](http://www.co-licht.de)

Pictrs GmbH

Onlineshop für Fotografen

Die Gründer der Pictrs GmbH, Christian Prüfer, Philipp Albig, Michael Kammholz, Mathias Prüfer, entwickeln und vermarkten die Online-Plattform www.pictrs.com. Deren Hauptprodukt ist ein Shopsystem für Fotografen, welches der Zielgruppe einen neuen und eigenen Distributionskanal sowie zusätzliche Verdienst- und Präsentationsmöglichkeiten bietet.

Fotografen können einen eigenen Onlineshop kostenfrei eröffnen, eigene Fotos in Galerien laden und verwalten, den Shop völlig individuell gestalten und Fotos zu selbst definierten Preisen verkaufen. Dabei handelt es sich vorrangig um die Verkaufsmöglichkeit von Fotoprodukten wie Poster, Leinwände und Fotoprints; aber auch Digitales kann über den Shop des Fotografen vertrieben werden.

Mit Pictrs Webshop erhalten Fotografen eine Möglichkeit, die Gesamtheit der sich im „Long Tail“ befindlichen Kunden effizient zu bearbeiten. Der Fotograf erhält eine Zeitersparnis, die zur Konzentration auf das Kerngeschäft genutzt werden kann. Dies führt zu hohen Effizienz- und Umsatzsteigerungen beim Vertrieb eigener Fotos.

Die Einrichtung eines individuellen Shops setzt beim Anwender weder Programmier- noch Grafikerkenntnisse voraus, sondern lässt sich in wenigen Schritten intuitiv durch vorbereitete Module und verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten umsetzen. Pictrs übernimmt für Fotografen somit die Infrastruktur für Hosting und Darstellung der eigenen professionellen Webgalerie, die Produktion und Versand von Kundenaufträgen



Die Macher von Pictrs sind (v. l. n. r.): Christian Prüfer, Philipp Albig, Michael Kammholz, Mathias Prüfer

sowie die gesamte Bestellabwicklung bis zur Auszahlung des Verdienstes an die Fotografen.

» [Weiter Informationen unter: www.pictrs.com/webshops](http://www.pictrs.com/webshops)

» [Ein ausführlicher Bericht zu Pictrs folgt in der nächsten Ausgabe 2/2011](#)

Coyando: Kunststoffe mit Digitaldrucken individualisieren

Die Gründer der Coyando GmbH, Dr. rer. nat. Konstanze Schäfer und Dipl.-Ing. Jan Reinicke, entwickeln und vertreiben ein Verfahren für die hochwertige und dauerhafte Bebilderung von Kunststoffen.

Die Zielgruppe von Coyando sind Hersteller von Kunststoffprodukten aus unterschiedlichen Anwendungsgebieten. Kunststoffe sind für viele Produkte auch in Zukunft das vorzugsweise eingesetzte Material. Parallel dazu steigen die Ansprüche der Endverbraucher an

ein anspruchsvolles und individualisiertes Design. Diese Anforderung stellt die Hersteller von Kunststoffprodukten vor große Herausforderungen. Genau dafür bietet das von Coyando entwickelte Verfahren eine Lösung.

Die speziellen Coyando-Bildaufnahmeschichten und das patentierte Verfahren ermöglichen den Kunden je nach Anwendungsgebiet ein individuelles Design von Kunststoffprodukten, deren Bebilderung bisher unmöglich war; eine wesentliche Vereinfachung der Verfahrenstechnik und damit Kostenreduktion bei der Bebilderung von Kunststoffprodukten; die Herstellung dauerhaft haltbarer und qualitativ hochwertiger bebildeter Kunststoffprodukte.

Das Geschäftsmodell beinhaltet die Vermarktung der entwickelten kunststoffspezifischen Bildaufnahmeschichten. Nach erfolgreichem Markteintritt in das Anwendungsgebiet Kunststoffe ist die sukzessive Ausweitung in weitere Anwendungsgebiete geplant.

» [Kontakt: reinicke@coyando.com](mailto:reinicke@coyando.com)

Neue Stipendien werden vergeben

Auch für die nächste „Gründer-Runde“ werden wieder Bewerbungen entgegengenommen. Bewerbungsschluss ist der 15. April 2011.

» [Weitere Informationen unter: www.beuth-hochschule.de/gruenderwerkstatt](http://www.beuth-hochschule.de/gruenderwerkstatt)



Konstanze Schäfer und Jan Reinicke stellen hochwertige bebilderte Kunststoffprodukte her.

Neu berufen



Fachbereich II
Prof. Dr. rer. nat. Georg Sommerer
Lasertechnik

Zum Oktober 2010 wurde Prof. Dr. rer. nat. Georg Sommerer auf das Gebiet der Lastertechnik berufen. 1966 in Hilden geboren, ging er in Düsseldorf zur Schule und studierte dort und an der FU-Berlin Physik. Im Jahr 2000 beendete er seine Promotion an der TU Berlin zum Thema „Erzeugung und Anwendung von Hohen Harmonischen“ – einem Forschungsgebiet, in dem mit extrem kurzen Laserpulsen und äußerst starken E-Feldern neue Strahlung im XUV-Bereich erzeugt wird. Anschließend leitete er bei Spectra Physics in Stahnsdorf den Bereich Forschung und Entwicklung. Ab 2006 entstanden unter seiner Betreuung an der Beuth Hochschule herausragende Diplom- und Bachelorarbeiten in der Lasertechnik.

Georg Sommerer war Projektkoordinator des Verbundprojektes BIVMIFF im Rahmen der BMBF-Fördermaßnahme „Integriert-optische Komponenten für Hochleistungs-Laserstrahlquellen“. Hier forschen die Firmen InnoLight GmbH, BATOP GmbH und die Friedrich-Schiller Universität Jena an einem pikosekunden Lasersystem, das Mikrochip-Laser, Faserverstärker und Frequenzkonverter vereint. An der Beuth Hochschule hofft er seine Lehre praxisnah und lebendig gestalten zu können. Prof. Sommerer hat zwei Söhne und beschäftigt sich in seiner Freizeit mit Fotografieren, Radfahren, Jazz, Design und Gartenarchitektur. BA



Fachbereich II
Prof. Dr. rer. nat. Ute Wagner
Mathematik/CAD

Zum Wintersemester 2010 wurde Dr. rer. nat. Ute Wagner zur Professorin für Mathematik/CAD berufen.

1970 in Freital (Sachsen) geboren, studierte sie Mathematik an der TU Dresden, spezialisierte sich auf Computer Aided Geometric Design und promovierte später in diesem Fachbereich. Während ihrer Promotionszeit arbeitete Ute Wagner als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der TU Dresden und parallel dazu als Programmiererin bei der Firma ICEM Technologies GmbH in Hannover. „Die wissenschaftliche Arbeit an der Uni und die Softwareentwicklung bei ICEM ergänzen sich ideal. Ich konnte die in der Theorie entwickelten Algorithmen sofort in der Praxis erproben und bekam dabei Ideen, in welche Richtungen ich weiterforschen konnte“, berichtet sie. Vierzehn Jahre lang wirkte sie bei der Entwicklung des Flächenmodelliersystems „ICEM Surf“ und dessen Nachfolger, dem CATIA-Plug-In „ICEM Shape Design“, mit.

In ihrer Lehre und Forschung an der Beuth Hochschule plant sie neue Verbindungen zu Anwendungen mit computergeometrischen Problemstellungen, Fachbeiträge zu Konferenzen und Workshops.

Gemeinsam mit ihrem Mann und den fünf Kindern entdeckt sie derzeit die Hauptstadt. BA



Fachbereich III
Prof. Dr. rer. nat. Matthias Möller
Kartographie

Matthias Möller wurde zum Oktober 2010 berufen. 1963 in Gießen geboren, zog er mit fünf Jahren nach Osnabrück. Nach dem Abitur hatte er vier Jahre bei der Luftwaffe der Bundeswehr gedient und studierte an der Universität Osnabrück Wirtschaftsgeographie. Seine Promotion erfolgte 2002 zum Thema „Urbanes Umweltmonitoring mit digitalen Flugzeugscannerdaten“; die Habilitation 2010 an der Universität Bamberg zum Thema „Semantisch-quantitative Modellierungsansätze für das synoptische Monitoring Urbaner Räume“. 2002 wurde er Geschäftsführer des Kompetenzzentrums für Geoinformatik in Niedersachsen. Er ging an die Arizona State University, USA; dort koordinierte er ein Forschungsprojekt der National Science Foundation und arbeitete am 100 Cities-Urban Environmental Monitoring Projekt der NASA mit.

Prof. Möller will sich nun auf gute, vielfältige Lehre im Umfeld der neuen Geomedien konzentrieren. Mittelfristig möchte er eine Forschungsgruppe aufbauen, die sich idealerweise aus guten Absolventen der Beuth Hochschule zusammensetzt. Matthias Möller ist verheiratet und hat zwei Kinder. Er lebt derzeit in Bad Reichenhall und wird nach Berlin kommen, wenn seine Frau eine gute Arbeitsstelle gefunden hat. Seine Hobbies sind Bergwandern, Lesen, Photographieren und die USA. BA



Fachbereich IV
Prof. Dipl.-Ing. Hans-Christof Ernst
Baukonstruktion und Entwerfen

Nach über 14 Jahren als Lehrbeauftragter wurde Dipl.-Ing. Hans-Christof Ernst zum Wintersemester 2010 auf das Fachgebiet Baukonstruktion und Entwerfen berufen. Der Architekt wurde 1958 in Plochingen am Neckar geboren und kam vor 34 Jahren zum Studium an der TU nach Berlin. Im Anschluss an sein Diplom eröffnete er gemeinsam mit Partner Dr. Jürgen Fissler ein Architekturbüro. Zahlreiche Bauten und Projekte in Berlin sowie Frankfurt a.M. folgten, etwa Büro- und Verwaltungsgebäude, Wohnungen, Schulen, und die Gestaltung von Innenräumen.

Neben Musik wie Jazz und Klassik, Kunst und alpiner Stille, schätzt der Familienvater auch immer wieder das Studium der Architektur. Und in der Lehre? „Ich hoffe, meine große Leidenschaft für die Beschäftigung mit der Architektur – in Theorie und Praxis – in die Lehre einbringen zu können – in einer Form, die den Studierenden die uneingeschränkte Notwendigkeit der eigenen Begeisterungsfähigkeit und Freude vor Augen führt. Denn diese sind unabdingbar für die erfolgreiche Tätigkeit als Architektin oder Architekt!“, so Prof. Ernst. BA

Hinweis:

Neuberufener auf Alumni-Seite

Neuberufen an den Fachbereich VII wurde auch Prof. Dr.-Ing. Matthias Seimetz. Als Alumnus der Hochschule finden Sie ihn auf S. 24 dieser Ausgabe.



Fachbereich V
Prof. Dipl.-Ing. Stefan Junge
Verpackungstechnik

Zum 1. Oktober 2010 wurde Prof. Dipl.-Ing. Stefan Junge zum Professor für Verpackungstechnik benannt. 1969 in Berlin geboren, ging er in Charlottenburg zur Schule und studierte an der TFH Verpackungstechnologie. Sein Diplom machte er 1994 zur Erarbeitung von Grundlagen eines Prüfmittelhandbuchs nach ISO 9001. Berufserfahrung im Packaging Management sammelte er bei Nestlé und der Sika Services AG in Berlin, Frankfurt, England und der Schweiz. 2004 wurde ihm der Swiss & World Star der World Packaging Organisation verliehen. Er hat mehrere Patente angemeldet und wissenschaftliche Artikel veröffentlicht.

An der Beuth Hochschule strebt der Alumnus die Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen wie Lebensmittel- und Drucktechnologie an. Durch praxisnahe Lehre möchte er die Studierenden fachlich und in ihrer Sozialkompetenz ideal auf die Wirtschaft vorbereiten. Wissenschaftliche Arbeiten sollen in Hydrophobierung von Karton/Wellpappe und neue stoss- und schockabsorbierende Polstermittel zur Verpackungsoptimierung entstehen. Seit 1997 ist Prof. Junge mit seiner ehemaligen TFH Kommilitonin verheiratet. Mit ihren beiden Kindern genießen sie Wald und Wasser um Berlin sowie das kulturelle Angebot. In seiner freien Zeit rudert Stefan Junge oder verweist mit der Familie – gern auch in Skigebiete. BA



Fachbereich VII
Prof. Dr.-Ing. Holger Borowiak
Elektrische Energieversorgung

Seit Oktober 2010 verstärkt Prof. Dr.-Ing. Holger Borowiak den Fachbereich VII in seinem Berufungsgebiet, der Elektrischen Energieversorgung: „Die Energieversorgung ist ein hochinteressantes Thema, das in seiner Vielseitigkeit aber auch seiner Brisanz immer mehr an Bedeutung zunimmt. Es ist eine sehr schöne Aufgabe, dafür die Experten der Zukunft ausbilden zu dürfen.“

Holger Borowiak – geboren 1968 in Guben – absolvierte Mitte der 80er Jahre eine Lehre als Elektroniker und arbeitete mehrere Jahre in diesem Beruf. Nach dem Abitur folgte von 1996 bis 2001 das Studium der Elektrotechnik an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus mit den Spezialisierungsrichtungen Kommunikationstechnik und Energietechnik. Es schloss sich eine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Energieverteilung und Hochspannungstechnik an. Die Promotion erfolgte 2006 im Forschungsgebiet der optischen Messung von Hochspannung auf Basis spezieller Kristalle.

Im Anschluss an seine erste Hochschultätigkeit wechselte Dr. Borowiak nach Berlin, in den Sektor Test und Entwicklung von Netzschutztechnik der Siemens AG und war dort in verschiedenen Funktionen, zuletzt als Projekt Manager tätig. Privat ist Holger Borowiak überzeugter Wahl-Potsdamer, verheiratet und hat zwei Kinder. BA

Neu berufen



Fachbereich VII
Prof. Dr.-Ing. Karsten Pietsch
Design, Analyse und Implementierung
mechatronischer Systeme

Mit dem Start des Wintersemesters 2010/11 folgte Karsten Pietsch dem Ruf zum Professor an die "Beuth". 1968 in Lüneburg geboren, studierte er Feinwerktechnik an der TU Berlin. Seine Promotion bestritt er an der Universität Cottbus am Lehrstuhl Mikrosystemtechnik. Seine Dissertation zum Thema „Entwicklung und Optimierung von Bauformen und Fertigungstechniken piezoelektrischer Relais“ erschien beim Logos-Verlag. Erstmals wurden hier neuartige piezoelektrische Antriebe in Industriekooperation untersucht und für eine patentierte Relaisanwendung eingesetzt.

1998 bis 2004 war er verantwortlicher Konstrukteur für elektromechanische Komponenten bei der Fa. Tycoelectronics. Bei der Fa. Delphi realisierte er als Projektleiter die Serieneinführung der mechatronischen Komponenten von Airbag-Automobillenkraftfahrzeugen. Bevor er zur "Beuth" kam, war er zwei Jahre bei OSRAM als Projektleiter für Mechanical Design der Xenon Hochdruckentladungslampe für Kfz verantwortlich. Basierend auf seinen Erfahrungen möchte der neue Professor aktuelle und industrienahere, greifbare Lehre an die Studierenden vermitteln und möchte Industriekooperationen anstoßen. Prof. Pietsch ist verheiratet und hat drei Kinder. Er spielt Saxophon und Klarinette und genießt die zahlreichen Jazzevents in Berlin. BA



Fachbereich VIII
Prof. Dr.-Ing. Marcus Kampf
Maschinenelemente und
Konstruktionstechnik

Zum Wintersemester 2010 wurde auch Prof. Dr.-Ing. Marcus Kampf auf das Gebiet Maschinenelemente und Konstruktionstechnik innerhalb des Fachbereichs VIII berufen. Der geborene Berliner studierte an der TU Maschinenbau/Konstruktionstechnik und promovierte dort zum Thema "Dauerhaltbarkeit von Schrauben unter kombinierter Zug- und Biegebelastung". Anschließend war er ein Jahrzehnt bei der Siemens AG im Geschäftsgebiet „Powertransmission and Distribution“ als Konstrukteur und Entwickler in der Abteilung „Forschung und Entwicklung“ tätig. Bevor er an die Beuth Hochschule kam, leitete er bei SKF Lubrication Systems Germany das Entwicklungszentrum Berlin.

“An der Beuth möchte ich Fachmethoden und -wissen so anschaulich vermitteln, dass das Verständnis der Materie und die Begeisterung dafür möglichst an die Stelle des Lernens treten“, so Marcus Kampf. Als überzeugter Berliner genießt er und seine Familie die Vielseitigkeiten der Stadt. Sorge macht ihm nur das “unengagierte Dahinlappern in grundsätzlichen, die Stadt betreffenden strukturellen Fragen“. Eine Kombination aus körperlicher Ausgleichsbelastung, angewandter Technik und Ästhetik stellen für ihn Segeln und Aikido dar. BA



Fachbereich VIII
Prof. Dr.-Ing. Paul Kohlenbach
Maschinenbau/Erneuerbare Energien

Zum Oktober 2010 wurde Paul Kohlenbach zum Professor für Maschinenbau/Erneuerbare Energien berufen. Er schloss sein Studium der Energie- und Verfahrenstechnik an der TU Berlin im Jahre 2000 ab. Während seines Studiums arbeitete er als wissenschaftlicher Assistent an Universitäten in Neuseeland und Australien. Von 2001 bis 2005 war Paul Kohlenbach Leiter der Forschungsabteilung bei Phoenix SonnenWärme AG in Berlin und verantwortlich für die Entwicklung einer 10kW Absorptionskältemaschine zum solaren Kühlen. Seine Dissertation verfasste er 2005 zum Thema Regelung und dynamische Simulation von Systemen zum solaren Kühlen an der TU Berlin. Als Wissenschaftler war er bei einem staatlichen Forschungsinstitut Australiens, CSIRO Energy Technology, angestellt. Dort war er u.a. verantwortlich für die Entwicklung eines Systems zum solaren Kühlen für australische Einfamilienhäuser sowie neuartiger Parabolrinnenkollektoren. Von 2008 bis zum Zeitpunkt seiner Berufung war Dr. Kohlenbach selbstständig als Solarexperte in Australien tätig.

Er plant spannende Lehrveranstaltungen, eine Intensivierung der Industriekontakte im Bereich Erneuerbare Energien, das Einwerben von Drittmittelprojekten sowie Forschung im Bereich Thermisches Kühlen, Solarenergie und Wasserstoff. Red

In Memoriam Prof. Heinrich Lohe

Am 13. November 2010 verstarb der langjährige Dekan des Fachbereichs I (Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften) Professor Heinrich Lohe (MA) im Alter von 81 Jahren. Mitglieder des Fachbereiches haben ihn auf seinem letzten Weg auf dem Zehlendorfer Waldfriedhof begleitet und Abschied genommen. Auch der Fachbereich hat in einer internen Feier mit Kollegen/-innen und langjährigen Weggefährten seiner gedacht und seine Verdienste gewürdigt.

Professor Lohe wurde in Münster geboren und verbrachte seine Schulzeit – er wurde 1945 als 15jähriger für den Kriegsdienst eingezogen – in Münster, Berlin, Liegnitz, Ilmenau und Frankfurt/Main, wo er 1948 die Reifeprüfung ablegte. Von 1950 bis 1959 studierte er an den Universitäten Frankfurt/Main und Berlin Anglistik, Latein, Geschichte und Philosophie und schloss sein Studium als „Magister Artium“ an der Freien Universität Berlin ab, dort folgte noch ein Studium der Politikwissenschaften. Während seiner Studienzeit war Prof. Lohe in der schulischen Sprachausbildung und in der sprachlichen Erwachsenenfortbildung tätig. Seit 1960 war er als Dozent für die englische Sprache und das Fach Gesellschaft und Politik an der staatlichen Ingenieurschule Beuth beschäftigt und gehörte damit seit der Gründung der Fachhochschulen zum „Urgestein“ der Technischen Fachhochschule Berlin.

Prof. Lohe wurde zunächst Sprecher, später Dekan des Fachbereiches „All-

gemeine Wissenschaften – Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften für Ingenieure“; er übte diese Funktion bis 1994 aus und gab dem Fachbereich seinen allgemein bildenden Inhalt und Charakter im Sinne eines „Studium Generale“. Gemäß der Rahmenstudienordnung sollen Lehre und Studium die Studierenden auf berufliche Tätigkeiten unter Berücksichtigung der Veränderungen in der Berufswelt und im gesellschaftlichen Umfeld vorbereiten und ihnen die dafür erforderlichen fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden vermitteln. Folgerichtig wurde aus der wirtschafts-/sozialwissenschaftlichen Kompetenz ab 1978 ein wirtschaftswissenschaftliches Aufbaustudium Wirtschaftsingenieurwesen entwickelt, um ingenieurwissenschaftlich ausgebildete Studierende durch eine Hinführung in die Begriffswelt, in die Zusammenhänge und Verfahren der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen weiter zu qualifizieren. Den Aufbaustudiengängen folgten das Angebot eines eigenständigen dualen betriebswirtschaftlichen Studiums und die Ausbildung von Wirtschaftsingenieuren.

Prof. Lohe lehrte Technisches und Wirtschaftsenglisch. Er schuf das grundsätzliche Profil der Sprachbildung an der TFH mit fachsprachlich auf jeden einzelnen Studiengang zugeschnittenen Lehrveranstaltungen. Während seiner Zeit veränderte sich die Methodik und Didaktik der Sprachlehre, beginnend mit der traditionellen Grammatik und Übersetzung über den behaviouristischen Ansatz, der zur

Einrichtung eines Sprachlabors führte, weiter zum auch heute noch vertretenen kommunikativen Ansatz, zunächst unterstützt durch Video- und Audiomaterial, dann durch Sprachlernsoftware. Er unterstützte als Dekan alle diese Entwicklungen und stand neuen Ideen bis zuletzt immer aufgeschlossen gegenüber. Seine Offenheit für Neues, sein großes Interesse an dem, was um ihn herum geschah, und an den Menschen seiner Umgebung, an Studierenden wie auch an Kollegen/-innen, sein großer Fleiß und sein ungeheurer Einsatz für den Fachbereich und die Hochschule als Ganzes machten ihn zu einem hoch geschätzten Vorbild, zu einem beliebten Hochschullehrer und hervorragenden Dekan. Nach seiner Pensionierung blieb Professor Lohe der „Beuth Hochschule für Technik Berlin“ eng verbunden und übernahm die Leitung des „Historischen Archivs“ und gab ihm sein heutiges Gesicht. Der Fachbereich Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften und die Beuth Hochschule für Technik Berlin haben Professor Lohe viel zu verdanken und werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

*Prof. Dr. Ursula Meißner, Prof. Dr. O.-E. Heiserich,
Prof. Dr. Reinhard Thümer, Fachbereich I*



Photo: privat

Veranstaltungstechnik 2

Der Band 342/2 DIN-Taschenbuch Veranstaltungstechnik 2, Theater-, Studio- und Hallentechnik deckt mit seinen 52 aktuell gültigen DIN-(EN)-Normen und Norm-Entwürfen drei Komplexe der Veranstaltungstechnik ab: sicherheitstechnische Einrichtungen, Tontechnik und Beleuchtungstechnik.

Im Einzelnen spezifizieren die Dokumente Feuerwehrpläne für bauliche Anlagen, Sprühwasser-Löschanlagen, ton-technische Anforderungen in Theatern



und Mehrzweckhallen, Geräuschmessung, Scheinwerfer für Film, Fernsehen, Bühne und Photographie u. a.. Schwerpunkt des Teilungsband 1 ist der Bereich Bühnentechnik.

» ISBN-13 978-3-410-17550-6, 2.
Auflage 2009, 736 S., A5, broschiert.
Beuth-Verlag. Preis: 169,00 €

Buchverlosung: Wer gewinnen möchte, schreibt bitte bis zum 5. März eine E-Mail an: presse@beuth-hochschule.de, Betreff: Beuth-Verlag. Studierende geben bitte ihre vollständige Adresse an, Mitarbeiter die Arbeitsstelle.

Gewinner: Den Buchpreis der letzten Ausgabe gewinnt der Student Tobias Uhl. Er kann sich über den Band 342/1 des DIN-Taschenbuch Veranstaltungstechnik, Theater-, Studio- und Hallentechnik, freuen. Den Klassiker Fertigungstechnik gewinnt der Student Robert Recknagel. Herzlichen Glückwunsch!

Erinnerung an Prof. Günter Schatte

CAD – Computer Aided Design – ist heute für die Studierenden der Mechatronik, des Maschinenbaus, der Verfahrenstechnik ebenso wie für Bauingenieure und Architekten ein selbstverständliches Arbeitsmittel. Das war nicht immer so. Als Prof. Günter Schatte 1968 seinen Dienst an der Ingenieurakademie Gauß antrat, standen nicht nur dort viele Zeichenmaschinen, an denen Konstruktionen mit Bleistift oder Tuschefüller zu Papier gebracht werden mussten. Günter Schatte beherrschte diese Arbeitsweise von der Pike auf.

1921 geboren, begann er 1939 das Maschinenbaustudium an der Ingenieurschule Beuth. Der zügige Fortgang seiner Ausbildung wurde nach dem dritten Semester durch das Kriegsgeschehen unterbrochen, jedoch konnte er als verwundeter Soldat 1945 seine Ingenieurprüfung ablegen. Mit dem Eintritt als Konstruk-

teur in die Siemens&Halske AG begann er 1947 seinen Berufsweg. Bald bot sich eine anspruchsvollere Aufgabe als Betriebsingenieur bei der Schraubenfabrik F. Butzke, bis er 1951 zu Siemens&Halske zurückkehrte und die Leitung eines Konstruktionsbüros übernahm.

Der Direktor der Ingenieurakademie Gauß, Dr. Sieker, war immer auf der Suche nach praxiserfahrenen Lehrkräften. Mit Günter Schatte begegnete ihm ein erfahrener Konstrukteur, den er 1968 zum Eintritt in das Kollegium der Ingenieurakademie bewegen konnte. Günter Schatte übernahm die Vorlesungen und Übungen in Konstruktionstechnik für die Feinwerktechnik.

Es kam die Zeit, in der elektronische Rechenggeräte auf dem Markt erschienen, die mit großer Neugier bestaunt wurden. Bislang waren Rechenstäbe ein typisches Arbeitsmittel der Ingenieure – jetzt kündigte sich etwas Neues an.

Günter Schatte erkannte frühzeitig die Möglichkeit, das Zeichenbrett durch den Bildschirm zu ersetzen und er bemühte sich, diese neue Arbeitsweise in die Lehre zügig einzuführen, aber die Realisierung war schwer und erforderte Schattes ganze Geduld und Zähigkeit.

Anfangs gab es keine Möglichkeit die neue Technik einem der vorhandenen Labore zuzuordnen. Aber Günter Schatte setzte seine Ideen um und realisierte eine Datenleitung zum damaligen Rechenzentrum der TFH. Ein zugehöriges grafisches Terminal war in jenen Jahren ein ebenfalls rares Objekt. Die ersten CAD-Anwendungen wurden zum Laufen gebracht. Das waren einerseits Zeichnungen für Bauteile, dann aber auch Vorlagen zur Herstellung von Leiterplatten. In Zusammenarbeit mit dem Bereich Fertigungstechnik im Fachbereich 10 konnten Leiterplatten hergestellt werden. Heute ist das Labor für Konstruktions- und CAD-Technik ein wesentlicher Baustein für die Studiengänge am Fachbereich VII. Günter Schatte war der Pionier, der zu einer Zeit den Grundstein gelegt hat, in der der Einsatz der Digitaltechnik im Konstruktionsbereich noch als fast utopisch angesehen wurde.

Günter Schatte hat sich nicht auf sein Fachgebiet beschränkt. Von 1974 bis 1976 war er Fachbereichsratsvorsitzender des Fachbereichs Feinwerktechnik und für viele Wahlperioden Mitglied des Fachbereichsrates. 1986 ging Günter Schatte in den Ruhestand. Am 11. September 2010 verstarb er nach geduldig ertragener Krankheit.

Die Mitglieder der Beuth Hochschule werden ihn als einen Hochschullehrer in Erinnerung behalten, der mit seiner ruhigen und ausgleichenden Art bei allen beliebt war und der einen fortdauernden Anteil zur Entwicklung der Lehre in der Ingenieurausbildung an der jetzigen Beuth Hochschule Berlin beigetragen hat.

Prof. Dipl.-Ing. Hans Müller und Prof. Dr. Dekan Jürgen Suchanek, FBVII



HISTORISCHE HOLZKONSTRUKTIONEN

Unter Anleitung ihres Professors Jens Kickler nahmen die Studierenden des Masterstudiengangs Konstruktiver Ingenieurbau am Fachbereich III, Bauingenieurwesen, eine Baustelle in Münden unter die Lupe. Für den Kurs „Historische Holzkonstruktionen“ verbrachten die Masterstudierenden ein ganzes Wochenende in der Fachwerkstadt. „Sie haben hier eine Seminararbeit gemacht, bei der sie am Eisen-Meurer-Haus lernen sollten, wie Sanierungsarbeiten funktionieren und was alles dahinter steckt“, sagte Kickler. Die Ausarbeitungen und Ergebnisse der Studierenden wurden im Januar 2011 an einem Tag der offenen Baustellen in Hann, bei Münden erfolgreich vorgestellt. Jetzt sollen die Ergebnisse helfen das Bauwerk sach- und denkmalgerecht zu sanieren. Das Foto zeigt Prof. Kickler mit Studierenden in Münden.

Red

» Weitere Informationen: <http://public.beuth-hochschule.de/antennenmessplatz>

Personal

Willkommen an der Beuth Hochschule:

- Akdas Aykut, FB VIII, Labor für konventionelle und erneuerbare Energien, TA
- Dagmar Böhme, FB V, Labor für Molekular- und Zellbiologie/Genetik, TA
- Kathrin Buchholz, Pressestelle, A
- Michael Buchholz, FB III, Labor für Geodätische Messtechnik, FA
- Funda Bülbül, FB IV, BAER2FIT-Projekt, TA
- Liang Chen, FB V, Labor für Verpackungstechnik, A
- Anke Cremer, TT, A
- Sahra Florian, FB IV, Auszubildende
- Kai Freudenstein, FB III, FA
- Andreas Friedrich, FB III, Labor für Geodätische Messtechnik, FA
- David Gebhardt, FB V, Labor für Mikrobiologie, TA
- Oliver Gießler, FB VI, Labor für Druck- und Weiterverarbeitung
- Benjamin Haupt, FB VI, A
- Thorsten von der Heydt, FB IV, A
- Anna Krat, FSI, A
- Hardy Krüger, FB IV – BAER2FIT, TA
- Silja Krösche, FSI, A
- Margit Kuhn, FB V, TA
- Heidi Kurpas, FB VI, A
- Bettina Laake, FB V, Auszubildende
- Georg Laurisch, FB VIII, Labor für Bioverfahrenstechnik, TA
- Katja Madany, FB VI, A
- Daniel Meisen, FB VI, A
- Anne Pooch, FB V, Auszubildende
- Rainer Psarski, Poststelle
- Tobias Rosenau, FB VII, Labor für Elektronik und Hochfrequenztechnik, TA
- Julia Rosenlöcher, FB V, A
- Grit Sandig, FB V, Labor für Biotechnologie, A
- Sandra Seefeldt, FB IV, TA

- Jörg Theurer, FSI, A
- Alexander Vollmar, FB VI, A
- Nadja Wehr, FB V, Labor für Lebensmitteltechnologie, TA
- Mark Wewetzer, FB II, Labor für Heiztechnik, A
- Markus Wigge, HRZ, TA
- Susanne Wolf, FB IV, A

Ausgeschieden:

- Hilal Bilek, FB II, A, FA
- Vicky David, Pressestelle, A
- Steffen Freund, FB VII, A
- Dr. Mahendra Kumar Goyal, FB II, FA
- Andreas Hilbert, FB VI, FA
- Heidemarie Holzfuß, Abt. III, Poststelle
- Jurma Jacobsen, FB VI, CGA-Labor, FA
- Andre Kreis, VP1, A
- Stephan Oestreich, FB VII, A
- Josephine Reiss, FB V, A, FA
- Oliver Schulz, FB II, A
- Andreas Tomm, FB VI, CGA Labor, FA

- Benjamin Wolf, FB VI, Labor für Online Learning, FA

» *FA = Forschungsassistent/in,
TA = Technischer Angestellter/r,
A = Angestellter/e*



FEIERLICH VERABSCHIEDET

Ein herzlicher Dank: Präsident Thümer (rechts) verabschiedete die beiden wohl verdienten Professoren in den Ruhestand Prof. Dr. Wolfram Trowitzsch-Kienast (FB II) und Prof. Dr. Barbara Buschmann (FB I).

Präsidium wird neu gewählt

Am 30. September 2011 endet die Amtszeit des Präsidium: Am 9. Juni 2011, um 14:00 Uhr stehen Neuwahlen an. Die Ausschreibungen finden Sie auf der Seite des Wahlvorstandes unter: www.beuth-hochschule.de/zww/

Ausländerbeauftragte

Prof. Dr. Gudrun Kammasch ist **Ausländerbeauftragte** der Beuth Hochschule. Ihre **Sprechstunden** sind **donnerstags von 10:00-12:00 Uhr**, im Haus Gauß, Raum 015. Hilfesuchende erhalten Rat bei Wohnungsproblemen, im Umgang mit Behörden, bei Studienproblemen und Informationen zu Förderungsmöglichkeiten.



MIT VIEL SPASS BEI DER ARBEIT

Und immer ist sie gut gelaunt - nicht nur an der Seite ihres Präsidenten: Elisabeth Rüdél, Fachbereichsverwaltungsleiterin am Fachbereich I, saß anlässlich ihres Dienstjubiläums mit Prof. Dr.-Ing. Thümer zum gemütlichen Kaffeepausch zusammen. Sie kennt ihre Wirkungsstätte sehr gut und hat immer Spaß an ihrer Arbeit: "Ich kann mich zu den Glücklichen zählen, diesen auch nach 40 Dienstjahren noch nicht verloren zu haben", so die Jubilarin. An der Beuth Hochschule gehört Elisabeth Rüdél inzwischen zu den "alten Hasen". Begonnen hat sie als Sekretärin im Rektorat bei Dr. Jürgen Tippe. Nach kurzem Intermezzo wechselte sie in verschiedene Fachbereiche, zuerst als Sekretärin und ab 1992 als Fachbereichsmitarbeiterin. Zwölf Dekane hat sie seither mit ihrer Arbeit unterstützt. Wichtig ist ihr, dass die Fröhlichkeit auch bei der Arbeit nicht zu kurz kommt: "denn dann geht alles leichter", so ihr gut gemeinter Tipp. Man sieht es ihr nicht an, aber im nächsten Jahr schon wird sie ihren Arbeitsplatz einer jüngeren Kollegin zur Verfügung stellen und in den "Ruhestand" verschwinden, kaum vorstellbar bei der quirligen Kollegin.

Red

46 studierende Spitzensportler und 41 Medaillen bei Olympia, Welt- und Europameisterschaften

Mittlerweile kann die Beuth Hochschule auf acht Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Olympiastützpunkt Berlin in der Dualen Karriere für studierende SpitzensportlerInnen zurückblicken:

Es ist schon so lange her - 2002 begann alles durch einen Kooperationsvertrag mit dem Olympiastützpunkt Berlin zur Betreuung und Förderung an der seinerzeitigen TFH studierende Spitzensportler/innen: Moritz Zimmer im Fachbereich VI/Medieninformatik war der erste und damals einzige studierende Spitzensportler. Heute, acht Jahre später sind es 46 aktiv studierende SpitzensportlerInnen, 29 Spitzensportler/innen mit erfolgreichem Studienabschluss sowie 41 Medaillen bei Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften und die Ernennung zur ersten „DOSB-Hochschule des Spitzensports“ 2007. Die "Beuth" ist die einzige Hochschule der Bundesrepublik, die - seit sie 2010 mit dem Olympiastützpunkt Brandenburg zusammenarbeitet - mit zwei Olympiastützpunkten Kooperationsverträge hat.

Diese rasante und erfolgreiche Entwicklung hat die Beuth Hochschule auf Seiten des Partners Olympiastützpunkt Berlin dem Laufbahnberater Andreas Hülsen zu verdanken, dessen Kompetenzen ihn in Sachen „Duale Karriere“ als entsandter Experte des Bundesrates bis in entsprechende EU-Kommissionen geführt haben. Er hat mit seltener Leidenschaft und kollegialem Engagement an dem jetzigen Erfolgsmodell zur Unterstützung studierender Spitzensportler an der Beuth Hochschule mitgewirkt. Für diese acht Jahre gebührt ihm Dank und Respekt, natürlich verbunden mit der Hoffnung, dass er sich der Beuth Hochschule und ihrer Spitzensportförderung auch als gefragter Experte weiterhin so intensiv und kooperativ widmen will und kann.

Degenfechten: Toni Kneist verteidigt Titel als deutscher Hochschulmeister

Ein imposantes Fechtturnier bot Ende November der Hochschulsport der Universität Leipzig in seinem Sportzentrum mit mehr als 350 Fechterinnen und Fechtern.



Siegreicher Beuth-Student Toni Kneist (rechts)

Da dieses Turnier gleichzeitig als Qualifikation für die nächstes Jahr in Shenzen China stattfindende Universiade war, hatten viele studierende Olympiakader und Fechter/innen der Nationalmannschaft gemeldet.

Erstmals wurden dabei die Gefechte der Hochbahn auch live im Internet übertragen. Das Feld der Degenfechter stellte mit 99 Startern das größte Kontingent. In diesem Einzel-Turnierfeld bot die Beuth Hochschule die fünf Mitglieder ihrer im Teamwettbewerb siegreichen Mannschaft als Einzelstarter auf. Am Ende stand dann auch eine hervorragende Bilanz: als einzige Hochschule brachte die Beuth Hochschule zwei Fechter unter die letzten acht und die anderen Plätze waren mit Martin Busse auf Platz 32, Tom Lübke auf Platz 41 und und Maxim Poutrus auf Platz 46 alle samt im vorderen Ergebnisfeld. Kevin Peters überraschte mit einem 6. Platz und im Finale verteidigte Toni Kneist nervenstark und voll konzentriert seinen Titel des Deutschen Hochschulmeisters vor vollen Zuschauerrängen gegen Niklas Multerer (FH Ansbach) souverän.

Herzlichen Glückwunsch an das Fecht-Spitzensportteam der "Beuth", das die Hochschule so hervorragend vertreten hat.



Schwimmen:

Medaillensegen bei Kurzbahn-EM

Einen Medaillensegen gab es durch die Schwimmerinnen und Beuth-Studierenden Britta Steffen und die überraschende Goldmedaillengewinnerin Dorothea Brandt über 50 m Brust auf der Kurzbahn Europameisterschaft Ende November in Eindhoven.

Britta Steffen kam über „ihre“ 100 m Freistil langsam wieder in Schwung und holte ebenso wie über 50 m Freistil eine Bronzemedaille. Und dann erst bei den Staffeln: Silber für Britta Steffen und Dorothea Brandt über 4 x 50 m Freistil und noch einmal Silber für beide über die 4 x 50m Lagen-Staffel. Die Ausbeute beider Ausnahmeschwimmerinnen der Beuth Hochschule: 1 x Gold, 4 x Silber, 2 x Bronze – eine stolze Bilanz für die Statistik des gesamten Spitzensport-Teams.



Britta Steffen ist zufrieden: aufsteigende Tendenz

Judo:

Dino Pfeiffer ist U 23-Europameister

Dino Pfeiffer (er studiert am Fachbereich VIII/Verfahrens- und Umwelttechnik) hat an der U 23-Europameisterschaft im Judo in der Kategorie bis 100 kg überraschend die Goldmedaille gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Damit bildet sich im Spitzensportteam der Beuth Hochschule neben Iljana Marzok (FB VI /Medieninformatik), der 2010 der in das WM Team gelang und Marcel Schaarschmidt (Fachbereich I/BWL dual) langsam auch eine Judo-Sparte heraus, die international erfolgreich ist. Viel Glück für alle KämpferInnen bei den folgenden Turnieren. *Gert Wenzel, Leiter ZEH*